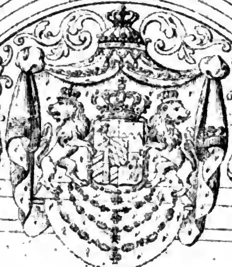
image
not
available

<36616374810011





Die Industrie des Königreiches Bayern

Herausgegeben von einem

Vereine von Technikern

I Band

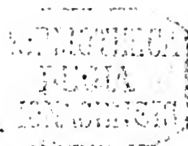
München 1836

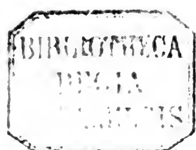
Verlag der A. Weber'schen Buchhandlung

(Ph. Jak. Bayer)

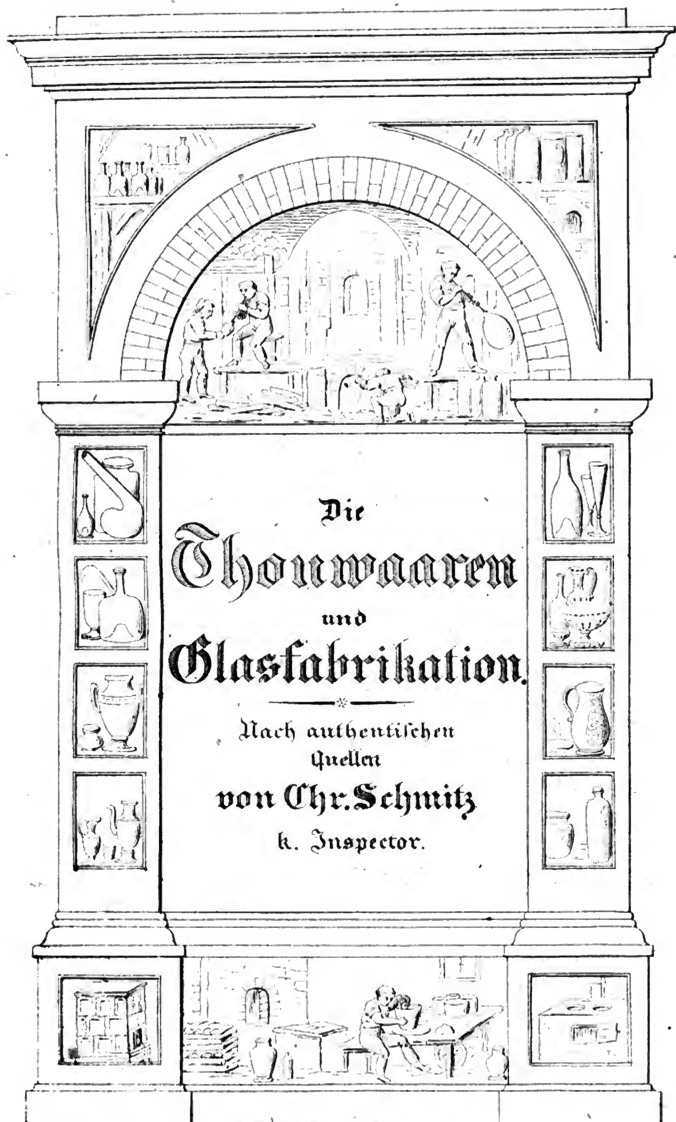
Bavar. Industrie

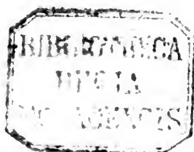
1330




BIBLIOTHECA


Die
Industrie
des
Königreiches Bayern.
Herausgegeben
von einem
Vereine von Technikern
1 Band
München 1836.
Verlag der A. Weberschen Buchhandlung
(Ph. Jak. Bayer)


Die
Thonwaaren
und
Glasfabrikation.
Nach authentischen
Quellen
von Chr. Schmitz
k. Inspector.



Grundlinien

zur

Statistik und Technik

der

Thonwaaren- und Glas-Fabrikation

im

Königreiche Bayern.



Nach authentischen Quellen

von

Chr. Schmitz,
Inspektor der k. b. Porzellain-Manufaktur
in Nymphenburg.

Vorwort.

Die vorliegenden Grundlinien sollen über zwei der wichtigsten Zweige der **bayerischen** Industrie, nämlich über die **Thonwaaren**= und **Glasfabrikation**, nähere Kenntniß gewähren. Diese Absicht erscheint am einfachsten erreichbar durch Erörterung der Hauptmomente: Vorkommen der Materialien in der Natur, bestehende Fabriken und Gewerbe, Zustand der Industrie. Diese drei Hauptabtheilungen, nämlich: Geognostische Verhältnisse, statistische Verhältnisse, und industrielle Verhältnisse sind durchgeführt:

I. Nach den Ergebnissen der Industrie=Ausstellungen.

II. Nach den einzelnen Polizeibezirken und Kreisen.

III. Nach einer Zusammenstellung für das ganze Königreich.

IV. Durch ein Verzeichniß der Fundorte der Materialien und der hieher gehörigen Fabriken und Gewerbe.

Durch Benützung authentischer Quellen, durch Erhebungen an Ort und Stelle und durch Mittheilungen der Fabrikanten und der Gewerbetreibenden selbst, ist bei sorglicher Bearbeitung Alles aufgeboten worden, den gemachten Angaben wo möglich Verlässigkeit zu geben. Bei dem großen Detail, in welches sich eine Arbeit dieser Art verbreiten muß, und bei den fortwährenden Veränderungen, die sich täglich im Zustande der hieher gehörigen Industriezweige ergeben, mögen dennoch manche Unrichtigkeiten vorkommen, deren Verbesserung nur mit dem größten Danke erkannt werden könnte.

Der gemachte Versuch, an welchen sich eine ähnliche Beschreibung der übrigen Hauptzweige der bayerischen Industrie anreihen soll, wird der nachsichtigen Beurtheilung derjenigen Leser überlassen, welche sich für diesen Gegenstand interessiren, der in allen Ländern die Aufmerksamkeit stets mehr auf sich zieht.

München 1. Jänner 1836.

Chr. Schmitz.

Inhalt.

A. Allgemeine Betrachtung des Zustandes der Thonwaaren- und Glasfabrikation im Königreiche.

(Ergebnisse der Industrie-Ausstellung).

B. Besondere Betrachtung des Zustandes der Thonwaaren- und Glasfabrikation in den Kreisen.

(Statistik und Technik, nach Polizeibezirken und Kreisen zusammengestellt).

C. Uebersicht des Zustandes der Thonwaaren- und Glasfabrikation im Königreiche.

(Statistik und Technik, für das ganze Königreich zusammengestellt).

I. Geognostischer Ueberblick.

II. Statistischer Ueberblick.

III. Ueberblick der Industrie.

D. Verzeichniss aller Fabriken und Gewerbe, welche im Königreiche zur Darstellung der Thon- und Glaswaaren betrieben werden, mit Angabe der Firmen.

(Lagerstätten und Fundorte der Betriebsmaterialien. Addressen der Fabrikanten und Gewerbetreibenden).

I. Gewinnung der Betriebsmaterialien.

II. Thonwaarenfabrikation.

A.

Allgemeine Betrachtung des Zustandes der Thon- und Glaswaarenfabrikation im Königreiche.

Der amtliche Bericht über die, im Jahre 1834 zu München abgehaltene Industrie-Ausstellung, enthält einen Ueberblick des gegenwärtigen Zustandes derjenigen vaterländischen Industriezweige, welche sich mit der Thontechnik und mit der Glasfabrikation befassen. *) Wir entlehnen aus diesem Berichte der Beurtheilungs-Commission die hieher einschlägigen Gegenstände.

I. Thonwaaren-Fabrikation.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß der Einfluß der Kunst, der in Bayern einen so mächtigen Aufschwung erfahren, auch in den Werkstätten der Töpfer Eingang gefunden hat.

Wir kennen schon seit längerer Zeit die vorzüglichen Leistungen des aus Bayern nach Berlin übersiedelten Thonwaaren-Fabrikanten Hrn. Feilner, welchem das Verdienst gebührt, verbesserte Konstruktionen von Thon-

*) Nicht amtliche Urtheile über diese Ausstellung lasen wir in Dinglers polytechn. Journal 1834 Decemberheft, auch besonders abgedruckt; in der allgemeinen Zeitung 1835 ausserordentliche Beilagen zu den Nr. 14 und 20; in den bayerischen Annalen 1835. Der eben erschienene amtliche Bericht wurde bei Eröffnung der neuen Ausstellung im Oktober 1835 ausgegeben.

Oefen, veredelte Formen und geschmackvolle Zeichnungen der Glasuren zuerst in Deutschland eingeführt zu haben.

Daß indessen unsere einheimischen Meister weder in dem Fache der Thon-Veredlung, noch in der Angabe einer bleifreien Glasur zurückgeblieben sind, kann der Besuch, der unsere Königsstadt zierenden Paläste und öffentlichen Gebäude zur Genüge, und besser als die zur Industrie-Ausstellung eingesendeten Gegenstände, beweisen.

Den ersten Rang unter diesen nimmt der königliche Hof-Hafnermeister Leibl von München ein, welchem wir mit wahrem Vergnügen die silberne Medaille zuerkennen.

Sollte es diesem verdienten Meister noch gelingen, die Mängel der Glasur zu beseitigen, welche man indessen bei weißen Ofen-Kacheln auch auf den vorzüglichsten Fabrikaten des Auslandes findet; so würden wir weit Vorzüglicheres leisten, als uns vom nahen und fernen Auslande bekannt geworden ist.

Der von genanntem Einsender aufgestellte irdene glasirte Rund-Ofen von Kacheln mit Vasen, nach einer neuen Art mit enkaustischer Dekoration versehen, war, wenn er auch nicht unter seine vorzüglichsten Leistungen gehörte, dennoch ein sehr gefälliges Muster.

Nicht unerwähnt können wir ferner das von demselben Meister erfundene Modell zu einem Backofen aus Eisenblech oder Gußeisen lassen. Hiedurch wird nämlich ein Gegenstand von äusserster Wichtigkeit zur Sprache gebracht, indem dadurch eine große Holz-Ersparniß erzielt würde, welche selbst in unserm holzreichen Vaterlande in manchen Gegenden großen Verlegenheiten abhelfen würde.

Das hier aufgestellte, unter andern Modifikationen schon früher zur Sprache gebrachte Prinzip ist nämlich:

statt des noch immer bestehenden Verfahrens, mit großem Holz-Aufwande den Backofen sehr stark zu erwärmen, und nach herausgenommener Gluth die entsprechende Backwärme abzuwarten, vielmehr in einem geschlossenen, von Feuer nicht berührten Raume, nach Art eines Brat-Rohrs, das Brod zu backen.

Sehr wünschenswerth wäre es, ein arbeitendes Modell in größerem Maasstabe nach Herrn Leibels Angabe ausgeführt zu sehen, um über den Erfolg bestimmte Resultate zu erzielen.

Ferner glaubten wir dem Hafnermeister Mathias Dirr in Bamberg eine ehrenvolle Erwähnung zuerkennen zu müssen, indem nicht allein der eingesendete Patent-Thonkachel-Ofen, sondern auch die Zeichnungen, welche er mit der Beschreibung seines Fabrik-Betriebes vorlegte, die Fortschritte bewähren, welche diese Industrie in neuerer Zeit bei uns gemacht hat. Wir sahen ausser dem noch einen Probe-Ofen von dem Hafnermeister Friedrich Günther in Nürnberg, welcher alle Anerkennung verdiente, und einzelne Proben von schwarzem Ueberdrucke auf Kacheln aus s. g. Pappenheimer und Dietfurter Erde, von denen wir Vollständiges in der künftigen Industrie-Ausstellung erwarten.

Bedeutender und interessanter waren dagegen die Einsendungen des Herrn Majors von Renner in Polling bei Weilheim.

Die Bausteine, wie die Dachplatten, welche aus dieser Fabrik hervorgehen, von denen man bei den großen Bauten in München vielfachen Gebrauch gemacht hat, erfüllen alle Anfoderungen, welche man an gutes Ziegelgut machen kann. Ihre schöne architektonische Farbe, welche den Anwurf überflüssig macht, verbunden mit größerer Dauerhaftigkeit, rechtfertigen vollkommen den etwas höhern Preis.

Die vorgelegten Wasserleitungs-Röhren, wenn sie auch den Röhren aus Bierflaschengut nachstehen, weil letztere zur porzellainartigen steinigen Sinterung gehören und der Feuchtigkeit völlig widerstehen, während erstere aus einer porösen die Feuchtigkeit einsaugenden Masse gebildet sind, verdienen dennoch vor hölzernen Röhren den Vorzug.

Die vorzüglichsten Fabriken für gebrannte Röhren, namentlich in Elgersburg und Döhlen in Sachsen, liefern dieselben in einer Masse von steinartiger Sinterung (Bierflaschengut) und bedienen sich hiezu des tauglichen Töpferthons und nicht des Ziegellehmes.

Auch wird in den in Wien erscheinenden Blättern für Kunst, Industrie und Handel erwähnt, daß der praktische Hydrauliker Medzanßky zu Eberjeß thönerne Wasserleitungs-Röhren verfertigte, die Klafter zu 6 kr. C. M. welche gut verbunden, so dauerhaft seyn sollen, daß sie in tausend Jahren keiner Reparatur bedürftig seyn werden.

Wir können nur wünschen, daß Herr von Renner sich dieses Verfahren eigen machen möge, und können ihm übrigens wegen Verbesserung der Ziegelfabrikation eine ehrenvolle Erwähnung nicht versagen.

II. Schmelztiegel-Fabrikation.

Unser Vaterland besitzt in Obernzell, Landgerichts Wegscheid im Unterdonaukreise die weltberühmten Schmelztiegel-Fabriken, zu welchen die nahe gelegenen Graphit-Gruben das Material liefern. Seit den ältesten Zeiten haben die Landesfürsten sich dieser wichtigen Fabrikation angenommen, wie z. B. eine Urkunde des Erzherzogs Leopold von Oesterreich, Bischofs zu Passau von 1613 bewährt, welche die althergebrachten Vorrechte der Fabrikation in Schutz nimmt. Die Gesellen-Einschreibebücher gehen bis 1628 zurück. Im Jahre 1804 bestan-

den noch 12 Gerechtigkeiten, welche gegenwärtig auf die Fabriken von Joseph Kaufmann, Max Maier, mit der Firma: „Lorenz Kapeller und Sohn" und Joseph Stallmaier vereinigt worden sind.

Die jährliche Fabrikation kann zu 5 Millionen Mark = 15,000 Zt. Schmelztiegel angenommen werden, wovon der größte Theil nach dem Auslande, Oesterreich, ganz Deutschland, Italien, Frankreich, England, Spanien, auch nach Mexiko, Potosi, den Freistaaten und Sibirien rc. rc. verführt wird.

Die Fabrik von Max Maier allein erzeugt mit 30 Arbeitern, gegen 2½ Millionen Mark Schmelztiegel, mit einem Gewichte von 6000 Zentnern und etwa 12,000 fl. Werth. Die in der neuern Zeit in der Thontechnik eingeführten Verbesserungen des Betriebes sind den Oberzeller Schmelztiegel-Fabrikanten, namentlich Herrn Max Maier nicht fremd geblieben. Der Mann vom Fache bemerkt mit Vergnügen die Reinigung des Thones durch Sieb- und Schlemm-Maschinen, die Einführung der Thonpresse zur Gestaltung der Tiegel, welche indessen durch die einfachere Arbeit auf der Scheibe wieder verdrängt worden ist, und die bevorstehende Einführung der Thon-Schneide-Maschinen nach dem Muster der, bei der königlichen Porzellain-Manufaktur in Nymphenburg aufgestellten Maschinen-Vorrichtung dieser Art.

Die Schmelztiegel-Fabrikanten befleißen sich fortwährend, durch Güte der Masse jener Konkurrenz zu begegnen, welche ihnen die Einführung der Schmelztiegel aus andern Massen bei den Münzen, und die in Piemont, Frankreich, Schottland und Neapel aufgekommenen Fabriken für Schmelztiegel selbst, entgegen gestellt haben.

Die 1828 auf der Industrie-Ausstellung zu Prag exponirten Schmelztiegel aus böhmischem Graphite, konnten indessen die Oberzeller an Güte nicht erreichen,

und die in Frankreich ausgesetzten Prämien auf Erreichung der OberzellerMasse sind, so viel bekannt, nicht errungen worden.

Wir halten beide Einsender der ehrenvollen Erwähnung werth, und zwar den Herrn Max Maier wegen seines unermüdeten Bestrebens, mit großen Kosten auf Verbesserung der bestehenden Verfahrungsart bedacht zu seyn, den Herrn Joseph Kaufmann wegen seiner persönlichen meisterhaften Befähigung in allen Arbeiten der Schmelztiegel-Fabrikation, und wegen seines soliden Sinnes, stets auf angemessene Verkaufs-Preise und auf die gewohnte Güte der Massa zu halten.

III. Steingut-Fabrikation.

Nicht leicht hat ein Land von Bayerns Größe so viele Steingutfabriken aufzuweisen, wie unser Vaterland.

Der Kunst und Industrie fördernde Oberst-Münzmeister und Oberbergdirektor Sigismund Graf von Haimhausen, der Gründer der Porzellain- und Gold-Treffenfabrike in Nymphenburg (1756) und der Münzstätte in Amberg (1763), brachte bei dem Kurfürsten Maximilian III. im Jahre 1755 die Anlage der ersten Steingutfabrike in Friedberg in Antrag, um diesen Industriezweig im Vaterlande einheimisch zu machen. Seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts hat sich die Fabrikation des Steingutes ungemein vermehrt, so daß die bestehenden 14 Manufakturen das eigene Bedürfniß mehr als hinreichend befriedigen. Hiebei kann es nur auffallen, daß demungeachtet sehr erhebliche Einfuhren aus den Fabriken von Zell in Baden und von Schramberg in Würtemberg statt haben. Die unbegreifliche Wohlfeilheit dieser Waare in den benachbarten und ausländischen Fabriken, von denen die eine ausserhalb der Zollvereins-Gränze früher noch

einen großen Eingangszoll zu bestreiten hatte, ist hieran Ursache.

Diese Einfuhr wird indessen durch die Ausfuhr der großen Steingutfabriken in Damm und Aschach im Untermainkreise reichlich aufgewogen, da diese Fabriken große Versendungen nach den zollvereinten Staaten, Würtemberg, Churhessen und Hessen-Darmstadt und nach Frankreich machen.

Die Einfuhr aus Frankreich nach dem Rheinkreise, namentlich aus der Fayence-Fabrike des Herrn Utzschneider in Sarequemines, hat sich seit dem Anschluße Bayerns an den preußischen Zollverein wegen der erhöhten Auflage sehr vermindert.

Diese Industrie hat in unserm Vaterlande sehr erfreuliche Fortschritte gemacht, so daß es gelungen ist, die englische Waare, welche früher den größten Markt behauptete, völlig auszuschließen.

Uebrigens war dieser Zweig der Industrie unzulänglich repräsentirt, da nur 5 Manufakturen die Ausstellung beschickten.

1) Von den eingesendeten Gegenständen zeichnete sich die Waare des Herrn Sattler und Comp. in Aschach, eben so sehr durch reine Bearbeitung, als durch Dauerhaftigkeit der Glasur aus. Die reine weiße Farbe der Glasur, auf welches technisch unwesentliche Merkmal das kaufende Publikum so hohen Werth legt, mag von andern Manufakturen wohl übertroffen werden, nicht aber die Haltbarkeit.

Dieses Gut nähert sich in allen Beziehungen der englischen Waare, mit welcher es auch die Konkurrenz gegenwärtig aushält; denn auch diese zeichnet sich keineswegs durch blendend weiße Farbe, aber durch Dauerhaftigkeit aus.

Das Etablissement des Herrn Sattler und Comp.

verdient auch noch besonders hervorgehoben zu werden, weil man in demselben wenig von den Verbesserungen der Engländer und Franzosen vermißt, die wir in den Manufakturen des Herrn Utzschneider in Sarreguemines und auf den böhmischen Fabriken in Altenrohlau und Dalwitz, ausgeführt sehen. Wir haben diesen einsichtsvollen Fabrikanten daher die Auszeichnung durch die bronzene Medaille zuerkannt.

2) Von erhöhterem Interesse ist die Fabrik des königlichen Forstmeisters Daniel Ernst Müller in Damm bei Aschaffenburg.

Derselbe gründete die Fabrik im Jahre 1828. Die Materialien suchte er in der Umgegend und verschrieb sich geschickte Arbeiter aus Frankreich und Rheinpreußen. Bis jetzt sind indessen nur noch 3 Ausländer beschäftigt, alle andern Arbeiter sind aus der Umgegend herangebildet worden. Die Manufaktur ernährt nahe an 150 Menschen, und giebt ausserdem noch vielen Gewerbsleuten, Steinhauern, Bergleuten rc. rc. Beschäftigung. Die Konkurrenz mit Preußen, woselbst wohlfeile Steinkohlen neben der Zollbegünstigung für den Bezug der Halbfabrikate zu Gebote stehen, ist der theuern Holzpreise wegen sehr schwer. Dennoch wußte der thätige und kenntnißreiche Unternehmer diese ungünstigen Verhältnisse zu besiegen.

Die Fabrik bedarf jährlich 3000 Zentner Kiesel. Die Grundbesitzer sammeln diese Steine auf ihren Feldern und werden also für die Verbesserung ihrer eigenen Grundstücke noch bezahlt. Der Morgen Acker, auf welchem sich die Thongrube befindet, kostete früher 16 — 20 fl. und wird nun zu 300 fl. verkauft. Im Jahre 1834 allein sind 24 neue Häuser aufgeführt worden.

Der Absatz geht größtentheils in die benachbarten Vereins-Staaten: die beiden Hessen, Preussen, Würtemberg und die herzoglich sächsischen Länder.

Nach Ausweis der Zoll-Register hat die Ausfuhr in die Vereins-Lande über 2000 Zentner betragen.

Die vorgelegten Stücke beurkunden eine bewunderungswürdige Dünnheit der Arbeit auf der Scheibe und in der Form. Der farbige Grund und der vortrefflich gelungene Ueberdruck machen die Waare sehr gefällig. Diese Manufaktur hat alles geleistet, was irgend eine andere aufzuweisen vermag.

Aus diesen Gründen haben wir dem Herrn Müller die Auszeichnung durch die silberne Medaille zuerkannt.

3) Hieran reiht sich die Seingut-Fabrik von Dorfner und Comp. in Hirschau.

Diese Manufaktur hat das Verdienst, die Verfahrungs-Arten der böhmischen Fayence-Fabriken völlig nachgeahmt zu haben. Sie bedient sich gleich der böhmischen Fabriken der wahren Porzellainerde zu ihren Geschirren, wodurch die sehr weiße Masse durch die Glasur durchleuchtet.

An Weiße der Massa dürfte diese Fabrike von keiner andern übertroffen werden. Die Geschirre sind fleißig und dauerhaft gearbeitet.

Auch die übrigen Einsendungen genügen den billigen Anfoderungen.

IV. Steinzeug-Fabrikation.

Im technischen Sinne ist das Steinzeug (Bierflaschengut) durch die, zur steinartig gesinterten, am Stahle Funken werfende Masse, wesentlich zu unterscheiden von

dem sogenannten Steingute (Fayence) welches einen, die Feuchtigkeit saugenden Scherben, und Blei=Glasur hat.

Das Steinzeug=Gut ist eine deutsche Erfindung und wurde mit dem Verfahren, die Trinkkrüge, Bierflaschen, Buttergefäße ꝛc. mit einer Glasur von Natronglas zu versehen um das Jahr 1690 durch Deutsche nach England gebracht. Diese Fabrikation blühte bei uns im Mittelalter.

Eine vorzüglich interessante Sammlung solcher Trinkkrüge mit verschiedenen kobaltblauen Verzierungen und aufgedruckten Wappen, Zeichnungen, mit reichen zinnernen Beschlägen, besitzt Herr W. Sattler in Mainberg bei Schweinfurt.

Der Gebrauch der Steinkrüge kam durch die gefälligeren Formen der Glaskrüge nach und nach in Verfall; dennoch sieht man viele mit Zinndeckeln beschlagene Bierkrüge, Buttertöpfe und vorzüglich Mineral=Wasser=Krüge aus Steinzeuggut bei uns im Handel.

In neuerer Zeit hat man dieses Gut sehr nützlich zu Wasser=Leitungs=Röhren, zu Abtrittschläuchen ꝛc. zu verwenden angefangen.

Beispiele der Nachahmungen finden wir an den Steinzeug=Fabriken bei Koblenz (den sogenannten Krugbäckereien), bei den größten der bestehenden Krug=Fabriken in der Nähe des Selter Sauerbrunnens, bei Elgersburg im Gothaischen und bei Döhlen in Sachsen, wo man steinerne Wasserleitungs=Röhren verfertiget.

Die Fabrikation der Steinkrüge ist für Bayern wichtig, wegen der vielen Mineralquellen, deren Wässer in denselben verschickt werden. Die Gegend von Kissingen steht hier oben an.

Man kann sagen, daß vor 50 Jahren die Fabrikation der Mineral=Wasserkrüge in Bayern noch wenig betrieben worden sey. Diese Verfahrungs=Art wurde vom Rheine zu uns verpflanzt.

Im Jahre 1793 gründete ein Krugfabrikant Peter Klauer, aus dem Thale Ehrenbreitstein bei Koblenz, unterstützt durch Begünstigung der Regierung die Krugfabrik in Pressat, Landgerichts Kemnath im Obermainkreise, welche bedeutende Geschäfte in Mineral-Wasserkrügen, in Bierkrügen und Buttergefäßen macht. Man verfertiget dort auch Schüßeln, Apotheker-Geräthe ꝛc. aus Steinzeug-Massa. Alle Materialien werden im Inlande bezogen. Vor etwa 25 Jahren ließen sich mehrere Krugfabrikanten aus Koblenz in der Gegend von Brückenau nieder. Der in schwunghaftem Betriebe stehenden Fabriken sind 5 an der Zahl.

Diese Fabriken liefern nicht nur jährlich über hunderttausend Krüge zur Füllung der Mineral-Wässer von Kissingen und Brückenau, sondern sie verfertigen auch sehr viel sogenanntes blaugerändertes Koblenzer Steingeschirr, welches im Inlande abgesetzt wird.

Bei dem stets vergrößerten Rufe der Kissinger Mineralquellen können die Krugfabriken kaum dem Bedürfnisse folgen. Ihre Erzeugnisse werden bereits in sehr erheblichen Quantitäten mit dem Kissinger-Wasser nach Rußland und sogar über die See verführt.

Keine derselben hat die Ausstellung beschickt. Dagegen erhielten wir Einsendungen:

1) von Leonhard Schrenker von Dietfurt bei Weissenburg im Rezatkreise.

Diese Fabrik erbiethet sich, auf Bestellung und unter Anlage von Zeichnungen und Modellen, alle Arten Gefässe, Schmelztiegel oder Steingutmasse zu liefern.

Der Thon wird bei Dietfurt gewonnen. Die Fabrik wurde mit Konzession der Kreis-Regierung vor einigen Jahren angelegt, und hat insbesondere durch die Thätigkeit und Geschäfts-Kenntniß des Unterneh-

mens sehr gewonnen, sie hat Absatz im In= und Aus=lande. Derselbe unweit Dietfurt gewonnene Thon wird auch zu den bekannten Pappenheimer oder Treuchtlinger Thongeschirren verarbeitet.

2) Von dem quieszirten Baurathe Balthasar von Hößlin in Augsburg, Besitzer der Stein=gut=Fabrike in Louisensruh bei Ainstetten, königlichen Landgerichts Göggingen im Oberdonau=Kreise.

Diese Fabrik hat sich schon bei frühern Industrie=Ausstellungen vortheilhaft hervorgethan.

Wenn auch die beiden genannten Fabriken keinen sehr großen Verkehr veranlassen, so sind sie vorzüglich dadurch beachtungswerth, daß sie bemüht sind, das Material zu Steinkrügen, mit welchem unser Vaterland so vielfach gesegnet ist, auch zu andern nützlichen und noch zu wenig gekannten Gegenständen zu verarbeiten, wie z. B. zu Wasser=Leitungs=Röhren. Ohne dem Werthe der thönernen Wasser=Leitungs=Röhren aus gebrannter Erde, die römischen nachahmend, gegen die hölzernen Röhren zu nahe treten zu wollen, so darf man doch von dem gebrannten Erdengute nicht das Unmögliche verlangen.

Diese Röhren aus gebrannter Erde können unmöglich so lange ausdauern, als die hier vorliegenden aus einer völlig steinartig gesinterten, am Stahle Funken werfenden Masse mit einer unzerstörbaren Glasur aus Natronglas.

Wir halten daher diesen Einsender einer ehrenvollen Erwähnung würdig.

V. Porzellain-Fabrikation.

Unter den Fabriken, welche zur Veredlung des plastischen Thones bestimmt sind, erscheinen die zahlreichen bayerischen Porzellain=Fabriken sehr beachtenswerth.

Die, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts herrschende Sitte, in der Nähe der fürstlichen Residenzen zum Luxus und zum Glanze des Hofes, eine Porzellain-Fabrike zu betreiben, war Veranlassung, daß auch in Bayern zwei solche Fabriken auf Staatskosten errichtet wurden. Die eine ward 1747 durch Maximilian III. in der Vorstadt Au bei München gegründet, und 1758 nach Nymphenburg verlegt, die andere war 1754 in Frankenthal angelegt, 1762 vom Churfürsten Carl Theodor als Staats-Eigenthum angekauft, und 1800 mit der Porzellain-Manufaktur in Nymphenburg vereinigt worden.

Diese beiden Anlagen waren Nachahmungen der 1704 in Europa, namentlich in Sachsen zuerst gegründeten Kunst der Porzellain-Fabrikation. Die um das Jahr 1762 in Thüringen als eine getrennte eigene Erfindung des Porzellains hervortretenden Manufakturen unter dem Namen „Waldfabriken" bekannt, gaben Veranlassung zum Entstehen mehrerer Porzellain-Fabriken im Rezat- und Oberdonaukreise. Gegenwärtig sind deren 11 im Betriebe.

Von diesen haben nur Eine, nämlich jene von Nymphenburg die Ausstellung beschickt. Von den bestehenden Porzellain-Malereien giengen von dem Porzellain-Maler Carl Wasmer aus Mitwitz und von der Porzellain-Malerei von J. D. Wiß aus Nürnberg Gegenstände ein. Während die königliche Manufaktur in Nymphenburg, unter den Auspicien Sr. Majestät des Königs Ludwig, sich mit Einführung veredelter Formen und mit Vervollkommnung der Feuer-Malerei auf Porzellain und Glas, sowie mit Einführung der neuesten technischen Verbesserungen als Muster der Nachahmung für die Privatfabriken dieser Art befaßt, so blühen die, in den Kreisen etablirten Porzellain-Manufakturen durch

die Fabrikation von kurrenter Waare, und verschicken namhafte Quantitäten sogenannter Türkenbecher nach der Levante und Pfeifen-Köpfe aller Art nach den zollvereinten Staaten und nach Ostfriesland.

Bayern kann sowohl in Leistungen der Kunstmalereien als auch in kurrenter Waare mit dem Auslande Konkurrenz halten.

Es ist merkwürdig, daß das englische Porzellain, ein nur mittelmäßiges Gut, bei uns ein unbekannter Artikel ist. Selbst das französische weiße Porzellain kann, der Transport-Kosten und der Zollauflage wegen, in Bayern nicht konkurriren. Nur die leicht bemalten Vasen, Tassen und sonstigen Galanterie-Gegenstände, welche bei hohem Werthe ein geringes Gewicht haben, und wobei der, nach dem Gewichte regulirte Zoll im Vergleiche zum Werthe der Waare fast verschwindet, können aus Frankreich eingeführt werden.

Diese Artikel, mit jener den Franzosen eigenthümlichen Gefälligkeit, wenn gleich ohne Kunstwerth auf wohlfeile Art dekorirt, erfüllen unsere Galanterie-Läden.

Von den eingesendeten Gegenständen zogen unsere Aufmerksamkeit auf sich: 57 Muster von türkischen Kaffee-Tassen (sogenannten Türkenbechern) von bemaltem Porzellain von J. D. Wiß, Großhändler, Besitzer einer Nadelfabrik und einer Porzellain-Malerei in Nürnberg.

Mehr als tausend Sorten dieser Waare werden in dieser Porzellain-Malerei angefertigt. Da alle Fabrikate nach der Levante verschickt, die weiße Waare im Inlande fabrizirt und in Nürnberg bemalt wird, so verdient der Unternehmer, dessen große Nadelfabrik auch hinreichend vortheilhaft bekannt ist, gewiß alle Beachtung; wir haben ihm deßhalb die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Erheblicher waren die Einsendungen der königlichen Porzellain-Manufaktur Nymphenburg, welche wir detaillirt aufführen, um den übrigen einheimischen Fabrikanten die Mannigfaltigkeit der Darstellungen dieser königlichen Anstalt zu zeigen, welche das große Verdienst hat, alle neueren Verbesserungen nachzuahmen und auch fortwährend bemüht ist, selbstständig an Vervollkommnung des Fabrikates zu arbeiten.

A. Porzellain-Waare.

a) Zwei Vasen, extra groß, mit Standbildern Sr. Majestät des Königs Ludwig und Ihrer Majestät der Königin Therese nach Stieler, in Glanzgold und reicher Graveur, im königlichen Ornate nach den Originalien durch Adler kopirt, und von des Königs Majestät dem Herzoge von Leuchtenberg zum Geschenke überreicht.

Die Höhe von 2¼ Fuß mag die Plastizität der Massa auf der Scheibe, die Fähigkeit derselben für die Verbindung von Dreh- und Formarbeit, die Standhaftigkeit der Masse im Feuer, und den Spiegel der Glasur bewähren; denn der ganze Vasenkörper, mit Ausnahme des Deckels ist mit den Henkeln aus einem Stücke, ohne allen Zusammensatz. Die gewöhnlichen großen Vasen und vorzüglich die französischen sind aus vielen Stücken zusammengesetzt und die Henkel, sowie die übrigen die Zusammensetzung bekleidenden Stücke sind aus Bronze. Eine Beurtheilung des Kunstwerthes der Malerei gehört strenge genommen nicht hieher, da die Porzellain-Gemälde auf der Kunst-Ausstellung zur Schau geboten werden. Die Glasur mag daher, technisch betrachtet, nur die Fähigkeit zeigen, die

Farben zu tragen. Die Form ist vom königlichen Professor Gärtner angegeben worden.

b) Ein Tafelservice, bestellt von dem Herrn Reichsrathe Grafen von Schönborn-Wiesentheid, in ganz neu hergestellten Formen, nach Angabe des königlichen Professors Gärtner, nach welcher der königliche Modelleur Schmaus die Modelle gefertiget hat.

Das ganze Service besteht aus sechs großen, zur Verzierung eines Kamins bestimmten Vasen, die nach Art der athenienfischen, auf weißem Grunde mit Gruppen von schwarz konturirten Figuren und Ornamenten von schwarzer und rother Farbe, geschmückt sind. Die Gruppen sind aus Flaxmanns Umrissen zu Homer und Aeschylus gewählt, und in Uebereinstimmung mit diesen Vasen ist zugleich das vollständige Tafelservice mit denselben Verzierungen ausgeführt, mit dem Unterschiede, daß hier der weiße, glasirte Grund des Porzellains belassen ist, während er an den Vasen matt erscheint. Das Tafelservice selbst besteht aus zusammengehörigen Terrinen, Schüsseln, Tellern, Kompotieren, Kaffee-, Milch- und Thee-Kannen, nebst Zuckerdose, Thee-, Kaffee- und Bouillons-Tassen.

c) Neun und sechzig verschiedene transparente Lichtschirmplatten, historische, architektonische und Landschaft-Gegenstände vorstellend, als z. B. Landschaften nach Dorner, die heilige Kapelle von Altötting, die Domkirchen von Regensburg, Speier und Bamberg, Feldlager, Standbild Napoleons ꝛc.

Die Verkaufspreise sind nach Verhältniß der Größe für 1 Stück 6 kr. bis 24 kr. Die Muster mögen die Fähigkeit der Nymphenburger-Masse zu dem beabsich-

tigten Zwecke bewähren und die Preise dürften billiger, als auf irgend einer Manufaktur erscheinen.

B. Erde- und Wedgwood-Waare.

a) Feuerfeste Bausteine, und Muster von feuerfestem Cemente zu 13 kr. pr. 1 Stück und 1 fl. 40 kr. pr. 100 Pf. Dieses feuerfeste Material gewährt eines Theils eine nützliche Verwendung der Abfälle bei der Porzellain-Fabrikation und bietet anderntheils allen Zweigen der Industrie feuerfeste Bausteine dar, wodurch einem lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wird. Nicht nur die Apparate zu den Luftheitzungen im königl. Theater, in der königl. Pinakothek, im königl. Residenzbaue, sondern auch die Feuerherde der königl. Münzstätte, der königl. Erzgießerei, der Ziegel- und Kalköfen, ferner die Feuerherde der Bierbrauer, Seifensieder rc. rc. sind aus diesem nützlichen Material hergestellt.

b) Dachplatten, am Stahle Funken werfend, von dreierlei Abstufungen der Dicke mit grauer und weißer Erden-Glasur ohne Bleigehalt, von farbiger Porzellainmasse, zu Thurmbedeckungen. Preis eines Stücks 24 kr.

c) Fußbodensteine, am Stahle Funken werfend mit verschiedenen Farben aus Abfällen der Porzellain-Fabrikation, neun Stücke einen Quadratfuß deckend. Preis eines Stücks 6 kr.

d) Mosaik-Steinchen von ½″ im Quadrat, aus Abfällen der Porzellain-Fabrikation in gefärbter Porzellain-Masse, am Stahle Funken werfend, in weißer, brauner, gelber, rother und schwarzer Farbe.

Diese Steinchen dürften viel dauerhafter seyn, als die antiken Mosaikböden, welche entweder gehauene Marmorsteinchen, oder gebackene (die Feuch-

tigkeit saugende) Erdenwaare sind. Von den aufgestellten Dessins kostet der Quadratfuß 30 kr. bis 2 fl.

e) Wedgwood Porzellain-Waare. Eine Auswahl von Tassen, in gelber, brauner und rother Farbe mit verschiedenen gefärbten Glasuren, Vergoldungen und eingebrannten farbigen Dekorationen, am Stahle Funken werfend, zum Unterschiede von dem gewöhnlichen Steingute (Fayence-Waare) welches gebackenes Erdengut mit Bleiglasur ist.

Die aufgestellten Muster sollen nur bewähren, daß der Reichthum der bayerischen Thonarten das Material für jede Gattung von Erdenwaare darbietet, welche in England und Frankreich fabrizirt wird.

f) Vasen. Die Formen sind vom königl. Professor Gärtner durchaus neu angegeben worden. Von 1′ 11″, 2′ 10″ bis 3′ 10″ Höhe, im Preise zu 12 fl., 30 fl., 35 fl. und 40 fl.

Diese Muster sollen Beispiele vor die Augen stellen, zu wohlfeilen und schön geformten Vasen in das Innere der Gebäude z. B. zu Ofenaufsätzen, zur Aufstellung in Stiegenhäusern, in Vorzimmern ꝛc.

g) Waare in terra cotta. Eine Auswahl von Vasen in gelber, brauner und rother Masse, die Vasen aus antiker terra cotta nachahmend, in griechischen Formen 12″ Höhe zu 2 fl. 24 kr. pr. Stück, welche beweisen, daß die bayerischen Thonarten, in so verschiedenen Nüancen der Farbe vorkommen, daß damit die Massen der Vasen und Krüge antiker Ueberreste, namentlich aus den Ausgrabungen von Nola und Capua, nachgeahmt werden könne.

h) Büsten aus gebrannter Erde. Die ausgestellten Muster mögen lehren, daß die bayerischen Thonarten auch zu plastischen Arbeiten, sowohl in

Bezug auf Masse, als auf den Ton der Farbe, einen großen Reichthum von Varietäten darbieten. Es darf hier bemerkt werden, daß man von dergleichen Erden-Waare bereits nützlichen Gebrauch gemacht habe, bei Legung des Grundsteines zur Otto-Kapelle bei Kiefersfelden, in welchem die Statue Sr. Majestät des Königs Otto aus gebrannter Erde bewahrt wird, und bei Einsetzung des Grundsteines zur Walhalla, in welchen das Modell des ganzen Gebäudes aus gebrannter Erde gestaltet, gelegt wurde.

i) Chemische und pharmazeutische Geräthe. Ein chemischer Zugofen aus feuerbeständiger Masse zu 1 fl. 30 kr., ein Sandkapellenofen zu 1 fl., ein Kohlenzugofen 36 kr., ein Probirofen mit Aufsatz 48 kr.

Die aufgestellten Muster bewähren, daß unsere bayerischen Thonarten zu den Geräthen der Laboratorien und Offizinen in Bezug auf Feuerbeständigkeit völlig zureichen, und daß, wie es jetzt auch der Fall ist, die ausländische Waare dieser Art völlig entbehrt werden könne.

Nach den, von der königl. Commission aufgestellten Grundsätzen sind die Einsendungen der, auf Staats-Regie betriebenen Fabriken von der Concurrenz um Prämien ausgeschlossen. Deßwegen wurden auch die Vorlagen der königl. Porzellain-Manufaktur keiner Beurtheilung unterworfen.

VI. Glasfabrikation.

Bayerns Glashütten, 45 an der Zahl, haben ihren Betrieb seit langer Zeit nicht verändert. Bei wohlfeilem Brennmateriale und bei wohlfeilen Löhnen begnügt sich der bayerische Glasfabrikant, die bisherige Verfahrungs-

art beizubehalten, wobei das reine Kieselglas in sehr hoher Temperatur geschmolzen werden muß, während die französischen Fabriken bei theuerem Brennmateriale und bei theueren Löhnen, durch Versatz mit Bleioxid die Glas-Masse flüßiger machen, um Brennmaterial zu ersparen, und durch neue Vorrichtungen mittelst Beschleunigung der Arbeit, die Löhne zu vermindern suchen. Man vergleiche indessen nur das leichte, wasserhelle und weiße Krystallglas aus Bayern und Böhmen mit den auffallend schweren, weniger durchsichtigen und in das Bläuliche stechenden französischen Gläsern dieser Art. Der Verbrauch des Glaubersalzes anstatt der Pottasche, insoferne es ökonomische Verhältnisse gestatten, die Einführung der in die Form geblasenen und der gepreßten Glasarbeiten, welche die geschliffenen Krystallgläser nachahmen, und welche das Schleifen oft überflüßig machen, oder doch wesentlich erleichtern, die erfreulichen Verbesserungen im Schleifen und Schneiden der Gläser selbst und die Fabrikation der gefärbten Hüttengläser, sowie der farbigen Ueberfanggläser zu den Glasmalereien für den Dom in Regensburg, für die Auerkirche bei München und für die Ottokapelle be Kiefersfelden, hervorgerufen durch die Munifizenz des kunstsinnigen Königs Ludwig, sind bemerkenswerthe Fortschritte, welcher dieser wichtige Zweig der vaterländischen Industrie erfahren hat.

Die Erfindung des Pistons, mit welchem sich in vielen Fällen das Blasen ersetzen läßt, und welches der Arbeit in Formen sehr nützlich gewesen ist, ja die Ausführung großer in die Form geblasener Gegenstände erst möglich gemacht hat, hat auf unsern vaterländischen Hütten, so viel bekannt, noch nicht Eingang gefunden.

Was die Herstellung der Glasmassen zu optischen Instrumenten, und das Schleifen dieser Gläser betrifft, so sind die Leistungen des optischen Instituts des Herrn

von Utzschneider ebenso weltbekannt, als Frauenhofers Name hiedurch unsterblich geworden ist.

Wir müssen es lebhaft bedauern, daß die Ausstellung von dieser Anstalt nicht beschickt wurde.

Die glänzendsten Fortschritte hat die Spiegelfabrikation gemacht.

Die größten Spiegel werden gegossen. Die großartigen Manufakturen dieser Art, dem Luxus und der Pracht gewiedmet, werden in Rußland und Oesterreich für Rechnung der Krone betrieben.

Die Privat-Manufakturen in England und Frankreich wetteifern in ihren Leistungen mit den Russen und Deutschen. Die königliche kaiserliche Manufaktur in Neuhaus lieferte 1808 einen Spiegel von seltener Größe mit 127 Zoll Höhe und 52 Zoll Breite (137, 50 und 56, 31 Zoll bayerischen Maßes) für den damaligen Großherzog von Würzburg. Dieser Spiegel verunglückte auf dem Transporte.

In der neuern Zeit lieferte diese Manufaktur einen Spiegel von 120 Zoll Höhe und 60 Zoll Breite. (129, 96 und 64, 98 Zoll bayerischen Maßes) für den Fürsten von Lichtenstein. Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Wrede besitzt zwei vorzügliche schöne Spiegel, ein Geschenk des Kaisers von Rußland. Diese Spiegel wurden in des Feldmarschalls Durchlaucht Gegenwart auf der kaiserl. Spiegel-Manufaktur gegossen, und sie wurden nur des Transportes wegen nicht in den möglichst größten Maßen ausgeführt. Diese in Ellingen aufgestellten Spiegel haben folgende Ausmessung des Glases: 8′ 6″ Höhe, 5′ Breite, ½″ Dicke bayerischen Maßes.

Soviel bekannt, besitzen wir in Bayern keine Hütte, welche zum Spiegelgusse eingerichtet wäre. Dafür aber haben wir das vorzügliche neugegründete Werk des Herrn Christoph Abele zu Ludwigsthal, im Landgerichte

Regen, auch Glashüttenbesitzers in Böhmen, aufzuführen, welches geblasene und durch Walzen im Glühöfen gestreckte Spiegel von möglichsten Ausmessungen und von vorzüglicher Schönheit liefert. Man hat indessen die gewalzten Spiegel nicht von so außerordentlicher Größe wie die gegoßenen. Die gewöhnlichen größeren Spiegel erscheinen im Handel in Größe von 56 Zoll Additional Maßes, d. h., 36 Zoll hoch und 20 Zoll breit. Die Abelesche Hütte lieferte vor einigen Jahren bei der Konkurrenz um die Prämie rohgewalzte Spiegel von 76 Zoll brabanter Additions-Maß, d. h. 52 Zoll hoch, 24 Zoll breit (62 und 28 Zoll bayer) bis 102 Zoll Additions-Maß, d. h. 68 Zoll hoch und 34 Zoll breit (81, 07 und 40, 54 Zoll bayer. Maßes).

Wir wollen hier eine kleine Notiz über die Spiegelfabrikation in England, nach den neuesten Nachrichten einschalten.*) Die einzige bedeutende Fabrik in England ist jetzt in Ravenhead in Lancashire, die Spiegelgläser gießt. Es werden dort Platten von 160″ Länge gegossen. Ueber die Fabrikations-Methode weiß man wenig, weil der Eintritt in Ravenhead streng untersagt ist; nur Parkes giebt eine kurze Beschreibung. Der Raum wo das Giessen der Spiegelgläser in Ravenhead geschieht, ist der größte, der in England unter einem Dache sich befindet. Er ist 339′ lang und 155′ breit, während Westminster-Hall nur 300′ Länge und und 100′ Breite hat. Mitten in diesem Raume stehen der Glasofen und an den Seitenwänden die Kühlöfen. Jeder derselben ist 16′ lang und 40′ breit und ihre Sohle steht im Niveau des Gießtisches. Das Kühlen

*) S. Treatise on the origin, progressive improvement, and pressent state, of the manufacture of porcelan and glass. etc. London 1832. 8. Auszug in Erdmanns Journal 1835. XVII. 362.

der Platten dauert 14 Tage. Um zu zeigen wie in England der Werth eines Quadratzolles Spiegelglas mit der Größe des Spiegels wächst, geben wir folgende Tabelle:

Dimension:

60	Zoll lang	30	breit,	kostet der Quadratzoll	1,400	Penny
60	„	40	„	„	1,617	„
60	„	50	„	„	1,800	„
70	„	50	„	„	1,946	„
80	„	50	„	„	2,085	„
100	„	50	„	„	2,327	„
100	„	60	„	„	2,554	„
100	„	70	„	„	2,757	„
100	„	80	„	„	2,947	„
132	„	84	„	„	4,337	„
160	„	80	„	„	4,705	„

Es mag an der Stelle seyn, hier zwischen den Leistungen des Auslandes und unsern vaterländischen Hütten in Bezug auf Darstellung großer Spiegel eine Vergleichung anzustellen. Die nachfolgende Zusammenstellung enthält die Ausmessungen der größten Spiegel, welche in Oesterreich, England und Frankreich und jetzt auch in Bayern geliefert werden.

Man ersieht hieraus, daß wir in Bayern Spiegel mit 3880 Quadratzoll aufzuweisen haben, während die größten böhmischen Spiegel nur 2791 Quadratzoll ausmessen und daß unsere Spiegel eben so groß sind, als die mittelgroßen aus Frankreich mit 3764 Quadratzoll. Die Riesenspiegel der Franzosen mit 18209 Quadratzoll Fläche sind kein Gegenstand des großen Handels. Man bemerkt daran neben der bewunderungswürdigen Kunst des Gußes und des Streckens dennoch sehr große Mängel.

Die Spiegel von St. Gobin und von St. Quirin haben zu Folge des Berichtes der französischen Industrie-Ausstellungs-Kommission zahlreiche Streifen und sehr starke Blasen.

Benennung der Fabriken.

1 Abele von Ludwigsthal bei dem Münchner-Preis-Gerichte 1829 . . . .
2 Prager Industrie-Ausstellung 1829 und 1831 von Abele in Neuhurkenthal . . . . .
3 Prager Industrie-Ausstellung 1829 und 1831 Hütte des Grafen Kinsky . . . .
4 Hütte von Ch. Abele in Ludwigsthal, belegt von Plackner in München. Münchner Industrie-Ausstellung 1834 . . . .
5 Abele von Ludwigsthal bei dem Münchner Preis-Gerichte 1829 . . . .
6 J. Z. Fischer in Erlangen, Glashütte zu Voithenberg Oedt, Münchner Industrie-Ausstellung 1834
7 Französische, gegossene Spiegel gewöhnlicher Größe
8 Abele-Hütte in Ludwigsthal, belegt von J. D. Faber in Nürnberg. Münchner-Industrie-Ausstellung 1834 . . . .
9 Rußische Spiegel, Besitzer Sr. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Wrede . . .
10 Kaiserl. kgl. Spiegel-Manufaktur Neuhaus 1808
11 Kaiserl. kgl. österreichische Spiegel-Manufaktur Neuhaus in neuerer Zeit . . . . . .
12 J. Z. Fischer in Erlangen. Zinnfolie auf der Münchner Industrie-Ausstellung 1834 . .
13 Spiegel englische mittelgroße . . . .
14 Spiegel englische große . . . .
15 St. Gobin-Spiegel. Letzte franz. Industrie-Ausstellung.
16 St. Quirin-Spiegel. Letzte franz. Industrie-Ausstellung.

Maas	Fremdes Maas		Bayerisches Maas		Bayerisches Maas
	Länge	Breite	Länge	Breite	Quadratzoll
	Zoll	Zoll	Zoll	Zoll	Zoll
Brab.	52^{0}	24^{0}	62^{0}	28^{63}	1774^{44}
Wiener	65^{0}	33^{0}	70^{39}	35^{73}	2515^{03}
"	70^{0}	34^{0}	75^{81}	36^{82}	2791^{32}
"	"	"	85^{0}	37^{0}	3145^{0}
Brab.	68^{0}	34^{0}	81^{07}	40^{54}	3286^{58}
"	"	"	92^{0}	40^{0}	3680^{0}
Alt. Franz	68	40^{0}	84^{58}	44^{51}	3744^{66}
Brab.	78^{0}	35^{0}	93	41^{73}	3880^{89}
"	"	"	102^{0}	60^{0}	6120^{0}
Wiener	127^{0}	52^{0}	137^{50}	56^{31}	7742^{62}
"	120^{0}	60^{0}	129^{96}	64^{98}	8444^{80}
"	"	"	122^{0}	77^{0}	9394^{0}
Fr. Meter	3^{30}	2^{12}	135^{68}	87^{17}	11827^{23}
"	4^{0}	2^{0}	164^{46}	82^{23}	13523^{55}
F.alt.Maas	153^{0}	93^{0}	170^{29}	103^{51}	17626^{72}
"	150^{0}	98^{0}	166^{95}	109^{07}	18209^{24}

Die vorliegenden Einsendungen waren:

Von Johann Daniel Faber Chef des Hauses Kiessling und Faber in Nürnberg.

Das rohe weiße Spiegelglas wurde von Frd. Abele in Ludwigsthal, Landgerichts Regen geliefert. Die Veredlung geschah auf der Spiegelglas-Schleife zu Doos, Landgerichts Nürnberg. In Nürnberg wurde der Spiegel belegt.

Derselbe hat bayerischen Maßes 93 Zoll Höhe, 41^{73} Zoll Breite, (78″ Höhe, 35″ Breite Brabanter Maßes.)

Die in Nürnberg verfertigte goldene Rahme hat 9 Zoll im Profile. Verkaufspreis 600 fl.

Sowohl die Herstellung des rohen Glases durch Blasen, und durch die auf der Abeleschen Hütte neu eingeführte Verfahrungsart des Walzens der Spiegelgläser, als auch das Schleifen und Belegen solcher großen Spiegelgläser gehören zu Meisterwerken der Glasmacherkunst. In dieser Rücksicht haben wir sowohl dem Ferdinand Abele in Ludwigsthal als auch dem Daniel Faber in Nürnberg die bronzene Medaille zuerkannt.

Johann Zephanias Fischer seel. Söhne, Spiegelglas- und Zinnfolien-Fabrik in Erlangen.

Der Werth des eingeschickten Spiegels ist zu 350 fl., jener der Zinnfolie zu 36 fl. notirt.

Der Spiegel ist 7 Schuh 8 Zoll hoch, 3 Schuh 4 Zoll breit, geschliffen, doussirt, polirt und mit selbst fabrizirter Zinnfolie belegt.

Das Rohglas ist auf der Glashütte in Voithenberg-Oedt, welche J. Z. Fischer seel. Söhne gepachtet haben, auf der Fabrik der Pächter auch erzeugt (geblasen) worden, mit 8′ 3″ Höhe und 3′ 4″ Breite.

Bei dem Schleifen wurden 7″ abgeschnitten.

Das auf dem Zinnfolien=Hammer zu Erlangen geschlagene Folienblatt hat 10′ 2″ Höhe und 6′ 5″ Breite.

Bei dem Meisterwerke des eingeschickten Spiegels können wir nur Bezug nehmen, auf jenes, bei der Einsendung der Spiegelfabrike von J. D. Faber aus Nürnberg gegebene Urtheil.

Die Fabrik von Zephanias Fischer seel. Söhnen steht in wohlverdientem großem Rufe, sowohl wegen der ausgezeichneten Zinnfolien=Fabrikate, als auch wegen der grossen Kunstfertigkeit im Belegen der Spiegel. Das vorgelegte Zinnfolienblatt von ganz ungewöhnlichen Ausmessungen, bewährt die Vollständigkeit der Anrichtungen hiezu, so daß man annehmen darf, daß die Fabrik in dieser Beziehung jede, bei uns allenfalls vorkommende Bestellung zu erledigen im Stande ist.

Die größten französischen Spiegel messen nicht viel über 18200 bayer. Quadratzoll, die größten österreichischen dagegen messen nur 8444 bayer. Quadratzoll, während das Zinnfolienblatt 9394 Quadratzoll hat.

Das Erlanger=Zinnfolienblatt würde daher für die Belegung der österreichischen Spiegel hinreichen, und nur für die enormen großen französischen Spiegel zu klein seyn.

In der Erwägung, daß übrigens die Fabrikanten die rohen Spiegelgläser selbst erzeugt, die Zinnfolien selbst besorgt, die Gläser belegt, folglich eine dreifache preiswürdige Leistung vor die Augen gestellt haben, haben wir der Spiegelglas= und Zinnfolienfabrik von J. Z. Fischer sel. Söhnen in Erlangen die Auszeichnung durch die silberne Medaille zuerkannt.

Johann Adam Plackner, königlicher Hof= und bürgerlicher Spiegelfabrikant in München.

Derselbe lieferte einen Spiegel mit Goldrahme, woran das Glas 3′ 1″ breit und 7′ 1″ hoch ist.

Wenn gleich dieser Spiegel mit 3145,⁰⁰ Quadratzoll gegen den Spiegel von Fischer aus Erlangen mit 3680,⁰⁰ Quadratzoll, und gegen jenen von Faber aus Nürnberg mit 3880,⁸⁹ Quadratzoll an Ausmessung zurücksteht, so ist doch die Belegung eines Spiegels von vorliegender Fläche noch immer eine sehr schwierige Aufgabe, da Spiegel von 1700,⁰⁰ Quadratzoll schon zu den größeren gezählt werden. In Rücksicht der, den billigen Anfoderungen entsprechenden Belegung, welche nicht zurückstehet gegen die bey den vorgenannten Einsendern, haben wir dem Hof- und bürgerlichen Spiegelfabrikanten J. A. Plackner aus München durch

ehrenvolle Erwähnung

unsere Anerkennung ausgesprochen.

Von Stachelhausen auf Traidendorf und Rohrbach, königl. Landgerichts Burglengenfeld im Regenkreise.

Die vorlegten Gegenstände sind:

Spiegel mit Rahmen per Dutzend 9 fl. 36 kr. Unbelegte Judenmaas-Spiegel, einfache zu 10 kr. doppelte zu 21 kr. per Stück.

Die eingeschickten Spiegel von Currentmaasen repräsentiren eine sehr wichtige Industrie Bayerns, sowohl hinsichtlich des Fabrikates der Rohgläser als auch des Schleifens und Belegens.

Die vorgelegten Muster genügen in Bezug auf Leistung und Preisstellung. Leider fehlte es auf der Industrie-Ausstellung an Conkurrenz der vielen in Bayern befindlichen Hütten, welche sich mit der Fabrikation der Spiegelgläser nach Hütten- und Juden-Maas beschäftigen, und an mehreren Beispielen der Leistungen der

Spiegelschleifereien und der Fabriken, welche sich mit dem Belegen befassen.

Wir halten den Fabrikbesitzer von Stachelhausen der Auszeichnung durch

ehrenvolle Erwähnung

für würdig.

Hieran reihen sich die Glaswaaren von Joseph Schmid, Glashüttenpächter zu Rabenstein, an der Hütte zu Schachtenbach, Landgerichts Regen im Unterdonaukreise.

Derselbe hat geschliffene, und geschnittene Kristall-Waaren vorgelegt, welche den Leistungen des Auslandes völlig zur Seite stehen.

Das Publikum hat durch den Ankauf der meisten Gegenstände, deren kunstvolle Veredlung, so wie deren Preiswürdigkeit neben den Leistungen des Auslandes gewürdiget.

Wenn man erwägt, daß unsere Kristall- und Galanterie-Läden noch immer mit ausländischen Waaren angefüllt sind, die aus Frankreich und Böhmen zu uns gebracht werden, so leuchtet die Wichtigkeit der von Joseph Schmid vorgelegten, und in der That sehr gelungenen Proben wohl von selbst ein. Wir haben demselben die Auszeichnung durch die silberne Medaille beantragen zu dürfen geglaubt.

Die kunstvolle Ausführung der von Wenzeslaus Schmitzberger in München vorgelegten Gegenstände bewährt der Augenschein.

Die größere Verbreitung der Manipulation des Glaspressens in metallenen Formen, welche unseren Glashütten schon seit langer Zeit bekannt, und nur auf allen Hütten noch nicht hinreichend vollkommen auf die metallenen Modelle übertragen worden ist, kann den Fabrikanten nicht genug empfohlen werden.

Auch J. Schmitzberger junior, Glasschleifer zu Rabenstein im Unterdonaukreise legte gelungene Pokale vor.

Die eingeschnittenen Gegenstände sind: blauerhabene Buchstaben, gothisch erhabene Buchstaben, Namen der Allerhöchsten königlichen Familie, Königskronen ꝛc. ꝛc.

Beide Einsender verdienen ehrenvolle Erwähnung, wie nicht minder die von Johann Nepomuck Freiherrn von Voithenberg, Besitzer der Glasfabrik zu Herzogenau, königl. Landgerichts Waldmünchen im Regenkreise, eingeschickten Gegenstände; nämlich 4 geschliffene Gläser, Bierbecher, Fruchtkörbe, Pokal und Zuckerdosen.

Endlich hat auch die königl. Militär-Fohlenhofs-Inspektion in Benediktbeuern eine schöne Auswahl von geschliffenen Gläsern, Bouteillen und verschiedenen Tafelservice-Gegenständen, theils geschliffene und geschnittene, theils mit Ueberfang-Glas, theils mit farbigen Auftragungen, eingeschickt.

Die Vorzüglichkeit der Masse des Glases steht keineswegs jener der Glashütten vom bayerischen Walde, und von Böhmen nach, und die vollständig eingerichtete Werkstätte für den Glasschnitt, und für die Glasschleiferei liefert vorzügliche Arbeiten für den currenten Handel. Auch diesem königl. Gewerke konnte nach den oben aufgeführten Grundsätzen die gebührende Auszeichnung nicht zuerkannt werden.

Joseph Alschner, Diamant- und Edelsteinschneider in München legte ein Sortiment künstlicher Edelsteine (theils freysinger, theils böhmische Flüsse) vor, welche er geschliffen hat. Die ganze Sammlung ist zu 33 fl. veranschlagt.

Die Arbeit des Schliffes ist gelungen zu nennen.

Nach eingezogenen Nachrichten aus Freysing wurden dortselbst in älterer Zeit künstliche Flüsse bereitet, wovon die Spuren nur noch mühsam aufzufinden sind

VII. Bleistift-Fabrikation.

Technisch betrachtet, hat man dreierlei Bleistifte zu unterscheiden:

1) Die englischen Stifte, aus dichtem natürlichen Graphite geschnitten, dessen Abfälle durch eine noch unbekannte Komposition auch zu den ordinären Sorten wieder zusammengebracht werden.

2) Die Wiener- und Pariser-Stifte, deren Masse aus Graphit in gepulvertem und geschlemmtem Zustande mit einem Bindemittel aus Thon bestehet. Die berühmtesten Fabriken des Continents für Stifte dieser Art sind die Firmen: Hartmuth in Wien, und Conté in Paris.

3) Die älteren deutschen Stifte, deren Masse aus einer geschmolzenen Komposition von Graphit, Spiesglanz und Schwefel bestehet. Hieher gehörige deutsche Fabriken erhoben sich in Potsdam, Düsseldorf, Hannover und vorzüglich in, und um Nürnberg.

Wohl kein Land in Europa hat mehr Bleistift-Fabriken aufzuweisen, als Bayern. Zur Zeit ihrer Blüthe zählte man bei Nürnberg allein einige zwanzig Fabriken dieser Art. Gegenwärtig hat Nürnberg noch 17 Bleistift-Fabriken, deren Absatz jedoch stockt. Die Stadt Fürth exportirte 18$\frac{22}{30}$ 226 Zentner Bleistifte.

Als Nürnberg noch nicht zu Bayern gehörte, begünstigte die bayerische Regierung die Bleistift-Fabrikation durch einen Auftrag an die Hofkammer, als 1766 Graf Max Emanuel von Kronsfeld zur Errichtung einer solchen Fabrik in Jettenbach die landesherrliche Bewilligung erhielt.

Allein dieses Unternehmen mißglückte.

Einen einflußreicheren Schritt that die Regierung im Jahre 1816 durch die Errichtung der königl. Bleistift-Fabrike in Obernzell, königl. Landgerichts Wegscheid. Bei der, durch die vermehrte Konkurrenz ohnehin niedergedrückten Lage der Bleistift-Fabrikanten bei Nürnberg, wäre die Errichtung einer neuen Bleistift-Fabrik, und noch dazu für die Regie des Staates, keineswegs ein Bedürfniß gewesen. Allein die Absicht, eine solche Fabrik nach einer verbesserten, im Vaterlande nicht eingeführten Art zu gründen, in den Gang zu bringen, und sie dann der Privat-Industrie zu überlassen, wie es auch geschehen ist, konnte gerechtfertiget werden.

Bei Gründung dieser Fabrik gedachte man, Bleistifte aus einem Bindemittel von Heininger Thon (aus dem Passauischen mit bayerischem Graphite von Haar und Leitzesberg aus dem Landgerichte Wegscheid) herzustellen, und so durch Einführung der verbesserten Verfahrungsarten von Wien und Paris, diejenigen Summen im Lande zu erhalten, welche früher dem Auslande zugeschickt wurden. Diese Absicht wurde auch völlig erreicht, indem man bei der Materialbereitung, bei der Thon- und Graphit-Vermengung, bei Bearbeitung des Teiges, bei dem Brennen der Stifte, bei der Anfertigung der Kapseln durch Schneid- und Hobelmaschinen, und endlich bei den Vollendungsarbeiten, durchaus die Wiener und Pariser-Verfahrungsarten einführte. Die in gutem Betriebe stehende Bleistiftfabrik in Obernzell gelangte nach der Absicht ihrer Gründung 1820 in Privatbesitz, und wird seit dieser Zeit durch Herrn Rehbach in Regensburg fortgeführt.

Wenn auch der bayerische Graphit nur zu ganz groben Stiften tauglich ist, und der Graphit zu feinen Stiften aus Stuben in Böhmen bezogen werden muß,

so haben wir dennoch jetzt in Bayern so gute Bleistifte, daß wir, bis auf die feinsten englischen, zu deren Herstellung der Graphit nicht zu uns gebracht werden kann, das Ausland völlig entbehren können.

Die zur Ausstellung eingekommenen Bleistifte sind theils nach dem alten Verfahren aus einer Masse von Graphit, Spiesglanz und Schwefel; mehrere Fabriken haben indessen schon Mengung mit Thon eingeführt, und sehr gute Stifte vorgelegt.

Nach dem Wunsche der Zeichner und Architekten liefern die Fabrikanten sehr zweckmäßig weiche, leicht und feinschreibende Stifte, und auch solche, die hart und scharf schreiben.

Unter den vorliegenden Einsendungen verdienen die Leistungen von A. W. Faber von Stein im Rezatkreise, und J. G. Meinetsberger aus Nürnberg, ehrenvolle Erwähnung. Denselben reihen sich die Einsendungen des Paul Müller aus Schweinau würdig an.

VII. Handelsverhältnisse.

Folgendes ist eine Uebersicht der, in den Etats-Jahren $18\frac{28}{29}$ bis $18\frac{32}{33}$, folglich in einer fünfjährigen Periode in Bayern ein- und ausgeführten Thon- und Glasfabrikate, mit Berücksichtigung aller, zu diesen Industrien erforderlichen Materialien, nach den amtlichen Zollregistern.

Benennung der ein- und ausgeführten Produkte und Waaren	Totale der fünfjährigen Einfuhr. Cent.	Pf.	Ausfuhr. Cent.	Pf.
Bley-Federn, Bleistifte, mit höher belegten Waaren unvermengt	47	—	6995	50
Erde, Töpfer-feines erdenes Geschirr, mit Ausnahme des Porzellains . . .	56	50	13	40
Fayence	138	20	38	50
Glas a) Spiegelgläser,				
1) rohe ungeschliffene				
α) Judenmaß-Spiegelgläser f. inländische Glasschleifen u. Spiegelfabriken .	17389	70	257	30
β) grüne Hohlglas-Spiegel-Gläser f. inländische Glasschleifen u. Spiegelfabriken	20638	18	1489	40
außerdem . .	475	90	1554	90
2) geschliffene, unbelegte,	561	10	2493	80
3) belegte . . .	154	10	47920	—
„ b) Fenster- und Tafelglas	1732	—	33830	20
„ c) Brillen- und Uhrgläser	56	20	191	30
„ d) Trinkgläser, u. alle ungefaßte Glaswaaren, auch Beinglas, Glasperlen, Glasknöpfe, Paterleins, Glasschmelze,				

Benennung der ein- und ausgeführten Produkte und Waaren.	Totale der fünfjährigen Einfuhr. Cent.	Pf.	Ausfuhr. Cent.	Pf.
Email, Schmelzglas, Springgläser, Krystallglas ꝛc. jedoch mit Ausnahme der gefaßten zur Galanterie gehörigen Glaswaaren .	4376	80	25629	—
„ e) Steine geschliffene, Prismen f. Lüster .	54	60	14	70
Glaserarbeiten . . .	80	30	191	70
Glauber-Salz, a) in Erde, Stein, gebrannt, etwässert	2600	—	11668	70
„ „ b) krystallisirt	1235	20	1722	—
Instrumente astronomische .	16	10	154	40
Meerschaum,				
a) roher, unverarbeiteter	40	40	1	50
„ b) verarbeitet, ungefaßt	5	40	7	10
„ c) „ gefaßt	1	20	—	—
Mennig, Minium . .	1337	70	23	80
Optische Waaren . .	34	90	1102	70
Pelenmacher-Arbeiten, oder falsche Perlen . . .	38	90	—	40
Porzellain- u. Porzellain-Waaren	837	—	17459	90
Pottasche, Waldasche a) rohe	3588	30	8868	80
„ „ b) calcinirte	43221	50	52463	90

Benennung der ein- und ausgeführten Produkte und Waaren.	Totale der fünfjährigen Einfuhr. Cent.	Pf.	Ausfuhr. Cent.	Pf.
Reißbley . . .	4	20	6	70
Soda Barille, Berille, Natron,				
a) rohe . . .	4794	30	2600	10
b) krystallisirte . .	1129	—	61	90
Spiegel,				
a) vollendete 1) ohne Rahmen	41	50	4140	30
2) mit Rahmen	164	80	58483	30
b) Folien . . .	1	70	236	80
Steingut	2762	30	12266	90
Tabacks-Pfeifen				
1) erdene, gemeine köllnische	550	20	419	—
2) andere gemeine hölzerne, gegossene Kehlner, meerschaumene, ordinaire porzellainene, mit gemeinem Metall beschlagene . .	640	40	102	70
3) gelbbeschlagene meerschaumene, fein gemalte porzellainene	10	10	2	60
Gemeines Hafnergeschirr, auch gemeine erdene Oefen, Werth der Einfuhr: 50151 fl. — kr., der Ausfuhr: 103672 fl. .	—	—	—	—

B.

Besondere Betrachtung des Zustandes der Thon- und Glaswaaren-Fabrikation in den Kreisen.

I. Isarkreis.

a) Geognostischer Ueberblick.

Das Terrain ist größtentheils Schottergebirge, bestehend aus Quarzgeröllen zwischen der Donau, dem Inn und dem Leche, begränzt durch das jüngere Kalk-Gebirge im Oberdonau- und Regenkreise, und durch das Urgebirge im Unterdonaukreise. Die Kalkgerölle bilden abgesonderte Ablagerungen der Flußgebiethe in der großen Niederlage der Kieselgerölle. Die Hauptthon-Niederlagen befinden sich in den Niederungen, welche früher von den großen Basseins der heutigen Flußgebiethe des Inns, der Salzach, der Isar, der Amper, der Sempt, der Vina ꝛc. eingenommen waren: so die Thonablagerungen bei Vilsbiburg, so die Lehmablagerungen bei München, in der Gegend von Lochhausen, Bogenhausen, im Freisinger- und Dachauermoose und bei Weilheim, die Lehmablagerungen bei Laufen und Berchtesgaden.

b) Statistischer Ueberblick.

Bevölkerung: 16 Städte, 40 Märkte, 5734 Dörfer, Weiler und Einöden. 118767 Familien, und 593664 Seelen.

Fabriken und Gewerbe: 1 Kunstziegelei, 2 Steingutfabriken, 1 Porzellainfabrik, 2 Glashütten, 1 Kunstanstalt für Porzellainmalerei, 1 Kunstanstalt für

Glasmalerei, 2 Fabriken für optische Gläser, 1 optisches Institut, 139 Ziegelbrenner, 130 Glaser, 10 Glasschleifer.

c. Ueberblick der Industrie.

1. Landgericht Au.

Großer Ziegelbetrieb im nordwestlichen Gerichtsbezirke. Jährliche Gewinnung 189000 cub. Kftr. Lehm. Königliche Musterziegelei in Ramersdorf.

2. Landgericht Berchtesgaden.

Töpferthon vom Bökelmoose und von der Samerwiese, bei der kgl. Porzellain-Manufaktur zur Darstellung etruskischer Vasen tauglich befunden.

3. Landgericht Dachau.

Erhebliche Ziegeleien in den Gemeinden des linken Amperufers. Die Lehm-Niederlagen ruhen auf Quarzgeröllen, und haben den Vorzug, daß die Ziegelsteine keine Kalkgeschiebe nach dem Brennen austreiben. Die Glashütte von Spielsberg ist eingegangen.

4. Landgericht Ebersberg.

Ziegellehm und Töpferthon in mehr als 20 Gemeinden, vorzüglich bei Schwaben und Egelburg.

5. Landgericht Freising.

Im Gerichtsbezirke sind 6 Lehmgruben. Töpfer-Thon findet sich an der Heidelsinger-Straße. Man fabricirt jährlich mehr als 2 Millionen Ziegel, die keine Kalkgeschiebe austreiben, da der Lehm auf Kieselgeröllen ruht. Absatz nach München. Eine schwarze Erde, von der man glaubte, daß sie zur Darstellung der schwarzen Wedgewoodgeschirre der Engländer tauglich wäre, wurde

von der königl. Porzellain-Manufaktur untersucht, und für gemeine Töpfererde erklärt. Fabrikation optischer Gläser und künstlicher Edelsteine unter dem Bischofe Albert Sigmund 1651 — 1685.

6. Herrschaftsgericht Prien.

Lehmgräberei, Töpferei und Ziegelhüttenbetrieb in den Gemeinden Prien, Wildenwarth ꝛc.

7. Landgericht Laufen.

Der Ziegellehm bei Teisendorf ꝛc. wurde bei der kgl. Porzellain-Manufaktur brauchbar befunden, antike Vasen herzustellen. Er liefert eine schöne architektonische Farbe der Backsteine zum Gemäuer ohne Bewurf.

8. Landgericht Mühldorf.

Töpferthon bei Haselbach. Von Flurl (Ueber die Gebirgsformation von Bayern) citirt ein Lager feuerbeständigen Thones bei Ehring.

9 Magistrat und Landgericht München.

Ziegellehm und Töpferthon bilden in doppelter Schichtenfolge die Unterlagen des Gasteigberges. Hr. Dr. Herberger hat die unterliegenden Schichten von Mergellagern in Erdmanns Journal und im Kunst- und Gewerbblatte beschrieben. Ziegellehm in unerschöpflichen Niederlagen bei Bogenhausen, bei Lochhausen und Umgegend, ruhend auf den Geröllen des alten Isarbeetes.

Sammlungen in München: Sammlung der, in Bayern aufgefundenen römischen und deutschen Thonvasen im königl. Antiquarium zu München. — Muster von Töpferarbeiten aus Südamerika in dem brassilianischen Cabinete zu München. — Sammlung antiker griechischer und etruskischer Thonvasen, welche in der Pinakothek werden aufgestellt werden. — Sammlung von Porzel-

laingemälden nach Meistern aller Schulen, Eigenthum Seiner Majestät des Königs, gegenwärtig aufbewahrt im Kunstsaale der Porzellain-Manufaktur.

Stand der Gewerbe in München im Jahre 1835: 9 Bildhauer. 24 Glaser. 1 Glasschleifer. 21 Hafner. 1 Kalkbrenner. 1 Pottaschenfabrikant. 1 Spiegelmacher. 3 Spiegelverleger. 1 Barometermacher. 2 Brillenverfertiger. 3 Steinschneider. 1 Gypsgießer. 2 Glasschleifer. 1 Verfertiger optischer Instrumente. 2 Porzellainmaler. 1 Glasmaler. 1 Possirarbeiter (Addreßbuch von München. A. Weber'sche Buchhandlung. 1835. 8.) München hatte 11 Hafner im Jahre 1821, 14 im Jahre 1825, 20 im Jahre 1831.

Herr Hofhafnermeister Sebastian Laibel in München erhielt den, von der Regierung ausgesetzten Preis von 1000 fl. für die Angabe einer bleifreien Töpferglasur. Das Verfahren ist im Regierungsblatte, in den Kreisintelligenzblättern und im Kunst- und Gewerbblatte 1832. Aprilheft pag. 295 beschrieben.

Vorzügliche Backsteine und Dachplatten befinden sich bei den neuen Bauten, zum Theile von der Musterziegelei des Herrn Majors v. Renner in Weilheim. Neue Methode, die Facetsteine zu bereiten, bei dem Baue der Auer Kirche, durch Gestaltung derselben im ungebrannten Zustande. Glasirte Dachplatten von verschiedenen Farben für die neue Ludwigskirche. Steingut- und Fayence-Niederlagen der meisten inländischen Fabriken.

Königliche Porzellain-Manufaktur in Nymphenburg. Nach den bestehenden Porzellain-Manufakturen in Wien, Meissen und Braunschweig die älteste in Europa, 1747 durch den Töpfermeister Jos. Niederreier unter Maximilian Joseph III.

in der Vorstadt Au bei München gegründet und 1758 vom Ober-Berg-Direktor Grafen von Haimhausen nach Nymphenburg verlegt. Porzellainerde von Wegscheid, Feldspath von Bodenmais, Gyps von Lengries, Quarzsand von Abensberg, Kapselerde von Abensberg und Prentenberg. Die Porzellain-Manufaktur betreibt gegenwärtig 3 Rundöfen, 2 Pochwerke, 1 Thonschneide-Maschine, 1 Masse-Abdampfpfanne, 1 Masse-Mühle mit 4 Gängen und mit Getrieb aus Gußeisen nach englisch-amerikanischer Art, 1 Schlemmanstalt, Freidreherei, Chablondreherei auf Maschinen und die Ovaldreherei, Thonwaaren Fabrikation. Das Personal zählt: Beamte und Aufseher 13, Porzellain- und Glasmaler 25, technische Arbeiter 69, Pensionisten 20, zusammen 127 Personen. Folgendes sind die Hauptmomente der Geschichte der königl. Porzellain-Manufaktur: 1759 Erster Betriebsplan, welcher 2 Beamte und 58 Arbeiter enthält. — 1765 — 1766: Vermehrung des Personals bis auf 300 Köpfe. Mißverhältniß zwischen Fabrikation und Absatz. — 1773: Beschränkung des Fabrikbetriebes. — 1795: Abschaffung der sogenannten geflammten und holzartigen Desseins auf den Servicen. Die gewöhnlichsten Leistungen waren damals Vasen mit Blumenbouquets aus Porzellain-Masse, mit Drathstiften auf die Vasen befestigt, wovon als Probe der Kunstleistung, ein Muster an den Kurfürsten Karl Theodor nach Manheim geschickt wurde, Gruppen und Figuren als plastische Gebilde, Perlen- und Landschafts-Service. — 1795: Erbauung des ersten Rundofens mit 3 Feuerherden. Versuch mit Steinkohlenfeuerung. — 1800: Vereinigung der churfürstlichen Porzellain-Manufaktur in Frankenthal mit jener in Nymphenburg. — 1802: Anlernung talentvoller Dreher und Maler. Bereitung der Farben durch einen eigenen Arcanisten. —

1805: Einführung einer verbesserten Vergoldung. — 1807: Durch die Vereinigung des Fürstenthums Paßau mit Bayern gelangte die Manufaktur in den Besitz der besten Porzellainerde. Der erste Aufschwung des Betriebes als Kunstanstalt, beginnt 1807, durch Heranbildung des Porzellain-Obermalers Anton Auer, welcher zu seiner Bildung nach Wien geschickt wurde. In den Jahren 1810 bis 1814 vollendete dieser Künstler die ersten Teller- und Vasengemälde nach Galleriebildern, auf Bestellung des Königs Ludwig Majestät, welche Allerhöchstdieselben als Kronprinz der Manufaktnr übertragen hatten. — 1808: Einführung der verbesserten Wiener Schlemmethode. Einbrennung der Porzellainfarben durch Holzfeuerung, anstatt durch Kohlenfeuer. — 1809: Erbauung eines neuen französischen Rundofens mit 2 Feuerkammern und 4 Schüren. Verbesserung der Vergoldung. — 1809: Abschaffung des liegenden Ofens, welcher bisher noch abwechslungsweise mit dem französischen stehenden Rundofen betrieben wurde. — 1809: Gänzliche Umgestaltung des Fabrikbetriebes. Einführung neuer Masse- und Glasur-Mischungen, Verbesserung der Gestaltungsbranche und der Brennerei. — 1810: Einführung der Maschin-Scheiben und der Chablon-Dreherei. Große Bestellung Sr. Majestät des Königs Ludwig, welche Allerhöchstdieselben als Kronprinz der Manufaktur übertrugen: Ein Tafel-Service mit Galleriegemälden und Goldgravur. Es war die erste großartige Kunstleistung. Die Service-Stücke sind noch neben den neuern Gemälden aufbewahrt und zeigen die, gegenwärtig gemachten Fortschritte auffallend. — 1812: Einführung der Freidreherei, wobei die Gypsformen entbehrlich wurden. Erbauung eines neuen Rundofens. Einführung geschmackvoller Geschirrformen, und neuer Arbeitstaxen. — 1814: Der verstorbene Akademiker Geh-

len nahm sich mit großer Vorliebe der Farbenbereitung an. — 1815: Trennung der Fabrikation in 2 große Branchen: Erzeugung des weißen Porzellains in Nymphenburg, Porzellainmalerei und Verkaufsniederlage in München. Einführung der Ovaldrehmaschine durch den königl. Hofbrunnenmeister Höß. — 1821: Höherer Aufschwung des Kunstbetriebes durch Einführung neuer Formen und durch die Anstellung künstlerisch gebildeter Maler, nach den Fächern der Historien-, Blumen-Genre- und Dekorations-Malerei. Vorzügliche Verbesserung der Goldgravur. Einführung dünner bearbeiteter Geschirre. — 1824 bis 1835: Reisen der technischen Beamten zu ihrer Bildung in Frankreich, England und Deutschland. Anlage einer Sammlung von Thonerzeugnissen Englands, Frankreichs und Deutschlands. Eröffnung der neuen Verkaufs-Niederlage in der Kaufingerstraße zu München. Neue Wassergebäude. Verbessertes Pochwerk. Masse-Mühle mit eisernem Rad- und Getriebwerke nach englisch-amerikanischer Construktion. Einführung der Thonschneide-Maschine. Einführung der Masse-Abdampfung in kupfernen Pfannen. Einführung der mit Blei- und Zinkblechen gefütterten Masse-Aufbewahrungskästen. Verbesserte Wasser- Filterir- und Schlemm-Arbeit. Größere Ausdehnung der Frei- und Ovaldreherei. Versuche mit dem Gusse der Porzellainmasse. Darstellung großer Gemälde-Platten auf der Scheibe. Vergrößerung des Brennraumes und dichterer Einsatz. Einführung der Fabrikation der verschiedenen Thonwaaren, der pharmaceutischen Geräthe und der Lichtschirmplatten. Allgemeine Herabsetzung der Verkaufspreise. Neuer Preisrourant und Abbildung der Waaren. Verbesserung der Porzellainfarben aus den Oxiden des Chrommetalles (dessen Entdeckung in der Feuermalerei Epoche machend auftritt) des Platins, Titans, Urans, Iridimus, Tan-

tals ꝛc. Bereitung des sogenannten Pariserblau (mattblau) des Oekonomie- und Mattglases.

Königliche Porzellain-Malerei in München: Porzellaingemälde der königl. Anstalt befinden sich bei den meisten Höfen Europas. Mit folgenden Arbeiten ist die Anstalt gegenwärtig beschäftigt: Bestellung Sr. Majestät des Königs auf eine große Sammlung von Porzellaingemälden, welche in der kön. Pinakothek aufgestellt werden wird. Die fertigen Vasen-, Teller- und Platten-Gemälde sind im Kunstsaale der königl. Manufaktur zu München aufgestellt. Tafelservice mit Antiken nach den, in der königl. Glyptothek aufgestellten Originalien, in Onyxmanier, bestellt von Sr. Majestät dem Könige. Vase mit Feldlager der bayer. Armee, bestellt von des Kronprinzen königl. Hoheit, zum Geschenke für den türkischen Kaiser bestimmt. Mehrere Plattengemälde, vom Magistrate München, zum Geschenke für Sr. Majestät den König Otto von Griechenland bestimmt.

Königliche Glasmalerei in München gegründet 1818 durch die Munificenz des jetzt regierenden Königs Majestät. Die Attribute dieser Anstalt sind: Bereitung der gefärbten Hüttengläser und der Ueberfanggläser in Benediktbeuern, Bereitung der Schmelzfarben, Glasmalerei, Einschmelzen der Farben, Zuschneiden, Schleifen und Einbleien der Gläser. Nähere Auskunft über die neueren Leistungen dieser Anstalt hinsichtlich der Glasgemälde für den Dom in Regensburg und für die Auerkirche bei München, finden sich im Kunstblatte 1829 Nr. 49., in den Bemerkungen über die Glasfabrikation in Bayern ꝛc. München 1835. Lentner'sche Buchhandlung, und in der ausserordentlichen Beilage zur allgemeinen Zeitung 1835. Nr. 295.

Glas- und Spiegel-Niederlagen von Hrn.

Kircher, Böhm und Plackner. Hofglasschleifer und Glasschleifer Jos. Schmitzberger. Glasmaler W. Börtel. Glasgemälde-Sammlung der Herren von Boisserée. Diamant- und Edelstein-Schneider Jos. Alschner, welcher alte Freisinger Glasflüße (vom Jahre 1652 — 1685) geschliffen und 1834 ausgestellt hat. Glas-Schneider und Glasschleifer Wenzeslaus Schmitzberger. Porzellain-Malerei von Jakob Bräutigam, welche Gemälde auf die Ausstellung von 1835 gesandt hat. Optisches Institut des Hrn. geh. Rathes von Utzschneider, unter der Firma: „Utzschneider und Frauenhofer.“

Steingutfabrik in Laim, im Besitze der Dr. Reubel'schen Relikten, gegenwärtig gepachtet von Karl Lauer aus Würtemberg. Niederlage in München. Geschirre von gutem Rufe.

10. Landgericht Rosenheim.

Ueberreste alter römischer Töpferarbeiten bei Westerndorf, auf der Scheibe dargestellt und mit eingegrabenen und aufgelegten mythologischen Zeichnungen versehen. Dieselben Zeichnungen fand man auch auf römischer alter Töpferwaare zu Worchester in England. Bei Westerndorf fand man zwei ganz erhaltene römische Töpferöfen.

11. Landgericht Schongau.

Ziegel- und Kalkhütten in mehreren Gemeinden. Glashütte in Aschau, welche gegenwärtig Bouteillen, Apothekergeräthe, Brennzeug und auch Bundglas liefert. Produkte von vorzüglich guter Qualität. Absatz nach München.

12. Landgericht Starnberg.

Lehm und Töpferthon zur Fabrikation antiker Vasen tauglich.

13. Landgericht Tegernsee.

Ziegellehm am Hirschberge. Ziegelei J. M. der Königinn Wittwe.

14. Landgericht Tölz.

Lehmgruben in mehreren Gemeinden, jene zu Bichel durch die königl. Militärfohlenhofs-Inspektion betrieben, welche auch die Glashütte in Benediktbeuern verwaltet. — Königl. Glashütte in Benediktbeuern, durch den geheimen Rath von Utzschneider gegründet, nunmehr durch die königl. Militär-Fohlenhofs-Inspektion betrieben. Fabrikation von Krystallglas, Hohl- und Tafelglas. Glasschleifereien und Glasschneiderei. Abtheilung der königl. Porzellain-Manufaktur gehörig, zur Fabrikation gefärbter Gläser. Hütte des Herrn von Utzschneider zur Fabrikation optischer Gläser.

15. Landgericht Traunstein.

Thon bei der Bruderwand, nahe bei Bergen, zwischen Kalkstein und Nagelfluhe ruhend, auf der Hütte in Bergen zur Lehmformerei verwendet.

16. Landgericht Vilsbiburg.

Vermöge der Erweiterungen der freien Bergwerks-Erklärung des weisen Herzogs Albrecht IV. (1499), ertheilte derselbe im Jahre 1506 Lehenbriefe auf die Thongruben bei Gundelstorf, St. Johann, am Krening und bei Bergen. (Lori, Sammlung des bayer. Bergrechts. Einleitung §. 16.). Größte Ausdehnung bayerischer Töpfereien am Grening in der sogenannten Hafnerstadt in den Dörfern Oberviechbach, Kirchberg, Triendorf und Onersdorf. Die Töpfer liefern ihre Waare nach dem ganzen Kreise, auch nach Salzburg, Tirol, Triest und Venedig. Man bebaut 24 Thongruben. Im Landgerichte selbst wird die vorzügliche Tö-

pfererde gegraben, woraus das bekannte Greninger Geschirr gefertiget wird. Zwischen Vilsbiburg und Gangshofen befinden sich auf einer Entfernung von einer halben Stunde 80 Hafnermeister, welche mit Erzeugung dieses Geschirres beschäftigt sind. Diese Ortschaft wird auch sehr geeignet Hafnerstadt genannt. 240 Menschen beschäftigen sich neben dem Feldbaue mit der Töpferei. Jährliche Fabrikation über 900,000 Stück Geschirre im Werthe zu 80,000 fl.

17. Landgericht Weilheim.

Kunst- und Musterziegelei des Majors von Renner in Polling, welche vorzügliche Bausteine, Dachziegel, architektonische Verzierungen und thönerne Wasserleitungsröhren liefert. Lehm und Thon im Ueberflusse. Er liefert lichtes gefärbtes Ziegelgut. Glasmalerei (Heiligenbilder, auf Glastafeln aufgetragen, ohne eingeschmolzen zu seyn) in Murnau. Vorzügliche Glasmaler: Mathias und Sebastian Roder und Alois Gege in Seehausen. Rohglas von den Hütten in Aschau und Benediktbeuern. Absatz im Inlande und nach den Vereinsstaaten. Ursprung dieser Art von Glasmalerei in den Zeiten der Klöster. Neugegründetes optisches Institut in Kohlgrub. Firma: Wörle, Erich und Gebrüder von Ruedorffer. Der Hüttenbetrieb und die Schleifereien in Kohlgrub beschäftigen 20 Arbeiter, mit Verfertigung der Fassungen sind in München 10 Arbeiter beschäftigt. Lebhafter Absatz in das Ausland. Gelungene Fabrikate waren 1835 ausgestellt.

18. Landgericht Wolfratshausen.

Lehm in reichlicher Menge. Die früher bestandene Glasfabrik ist eingegangen. Steingutfabrik von A. Wihl in Schöftlarn, gegründet von

dem kön. Triftverwalter v. Faber 1817. Materiale von der königl. Grube im Prentenberger Forste. Jährliche Fabrikation 20,000 fl. Fabrikate: Tafel-, Kaffee- und Theeservice-Stücke und verschiedene Artikel über 200 verschiedene Gegenstände.

II. Oberdonaukreis.

a) Geognostischer Ueberblick.

Das Terrain des Oberdonaukreises wird durch Flötzgebirge eingenommen, welchem Uebergangsgebirge untergelagert ist. Aelterer und jüngerer Alpenkalkstein, Quadersandstein und Molasse sind die herrschenden Gebirgsarten. Untergeordnete Lager sind: Kalkmergel, Mergel, Mergelschiefer, Gips, Schieferthon, Flötztrapp, Kieselschiefer, Dolomit, Nagelfluhe. An besonderen Lagerstätten nutzbarer Fossilien finden sich Steinkohle und Galmei vor. Die große Ablagerung von Kieselgeröllen (vergl. die geogn. Verhältniße des Isarkreises) reicht von dem Unterdonaukreise bis über den Lech und bildet das Hügelland des Oberdonaukreises bis gegen Neuburg an der Donau, und nimmt die Landgerichte Friedberg, Aichach, Schrobenhausen, Oberdorf ꝛc. ein. Fruchtbare Dammerde, mit häufiger Unterlage von Lehm, bedeckt die Oberfläche. Ein Arm des Schweizer und Tiroler Gebirgszuges wird im Landgerichte Immenstadt bemerkbar. Der Kreis hat ausser der Thonerde zu Steingeschirren am rauhen Forste bei Luisensruhe (Landger. Göggingen) noch 13 Thon- und 78 Lehmgruben, welche 323 Hafnern und allen Ziegelstätten das Material liefern.

b) Statistischer Ueberblick.

Bevölkerung: 22 Städte, 63 Märkte, 3238 Dörfer, Weiler und Einöden. 113,226 Familien, 511,471 Seelen.

Fabriken und Gewerbe: 1 Bleistiftfabrik. 1 Steingutfabrik. 1 Steinzeugfabrik. 1 Glashütte. 173 Ziegelbrenner. 323 Hafner. 3 Farbenbrenner. 1 Emailleur. 234 Glaser. 6 Pottaschensieder. Die im Kreise befindlichen 323 Hafner mit 132 Gesellen und 154 Lehrjungen mögen etwa um 80,000 fl. Geschirre liefern.

c) Ueberblick der Industrie.

1. Magistrat Augsburg.

Bei der 1819 in Augsburg stattgehabten Ausstellung zeichnete sich auch die Töpferwaare aus. — Jos. Ignatz Wolf, Hafnermeister in Augsburg, lieferte einen polirten Ofenaufsatz in antiker Form. Dem Verfertiger dieses schönen Fabrikates wurde ein Preisdiplom erkannt. Zu den vorzüglicheren Hafnermeistern, welche auch zur dortigen Ausstellung Arbeiten lieferten, gehören: Johann Baptist Koller, Bürger und Steingutfabrikant zu Neuburg an der Donau (diese Fabrik wird gegenwärtig von August Walther betrieben). Jonas Nol, Hafnermeister in Augsburg. Wilhelm Barth, Hafnermeister daselbst. Der Hafnermeister Joseph Wolf in Augsburg zeichnete sich bei der, für den Oberdonaukreis im Jahre 1825 veranstalteten Industrie-Ausstellung durch gelieferte Büsten, Figuren, Urnen und Straßburger Oefen aus.

2. Herrschaftsgericht Babenhausen.

Auf dem Besitze der Grundherrschaft einige Thongruben, und 2 Lehmgruben. Man betreibt 5 Ziegelöfen.

3. Landgericht Buchloe.

Thongruben bei Irsee. Absatz an die benachbarten Ziegelöfen im Landgerichte Obergünzburg: 800 Fuder.

4. Landgericht Friedberg.

Die Steingutfabrik in Friedberg 1755 gegründet, wurde 1758 wieder aufgehoben.

5. Landgericht Füssen.

10 Thongruben der Stadt Füssen angehörig. Ziegelfabrikation. 3 Arbeiter.

6. Landgericht Göggingen.

Steinzeugfabrik des quiescirten technischen Bauraths von Augsburg, Herrn Balthasár von Hößlin in Luisensruhe bei Ainstetten. Bei der 1819 in Augsburg veranstalteten Kunst- und Gewerbe-Ausstellung für den Oberdonaukreis, zeichnete sich die Fabrik in Luisensruhe vortheilhaft aus. Sie lieferte ein großes Sortiment gut gearbeiteter Steingeschirre, als: Brunnenleitungsröhren, Hafen und Schüßeln, welche die Siedehitze aushalten, Apothekertöpfe, Reibschalen, Milchtöpfe, Bierkrüge, feuerfeste Mauer- und Rohsteine. Dem Besitzer dieses gemeinnützigen Etablissements wurde die Preismedaille zuerkannt. Die Wasserleitungsröhren waren besonders gelungen zu nennen. Vorzügliche Gegenstände der Fabrikation sind Bierflaschen und Milchgefäße. 8 Arbeiter.

7. Landgericht Günzburg.

Bei der Stadt befindet sich eine Grube auf Tuchwalkererde. 2 Lehmgruben.

8. Herrschaftsgericht Illereichen.

Thongruben bei Illereichen, Kellermünz und Bergenstetten. Die Lehmgruben mit den Ziegelöfen sind in Pacht gegeben.

9. Landgericht Kaufbeuern.

Thongruben zu Kaufbeuern, Linden, Obermaringen, Oberzell, Retterschwang und Pforzen. Gewinnung

2,100 Fuhren. Absatz an die umliegenden Ziegelstätten.

10. Landgericht Kempten.

Von Schmidsfeld'sche Glashütte in Eschachthal. 32 Arbeiter. 10,000 fl. Absatz. Gebrauch von Glaubersalz.

11. Magistrat und Landgericht Neuburg a. d. Donau.

Nahe bei Neuburg an der Donau finden sich Einlagerungen von Thonerde zur Fabrikation der Mineralwasserkrüge, zur Steingut- und Porzellainfabrikation geeignet. Eine Grube liefert reine Kieselerde in Pulverform, welche zur Glas- und Porzellain-Fabrikation geeignet ist. Vor mehr als 130 Jahren bestand in Pergen bei Neuburg eine Steingutfabrik, welche den dort brechenden Thon verarbeitete. Der berühmte Thon von Pergen wurde zur Schmelztiegel- und Glasfabrikation nach Ulm, Klosterwald, Memmingen und Kempten verführt. — Steingutfabrik von August Walther in Neuburg a. d. D. Thon vom Pretenberger Forste (Landgerichts Hemau), Quarz und Feldspath von Bodenmais. 40 Arbeiter. Man verfertiget an 125 Geschirrsorten.

12. Landgericht Obergünzburg.

Thongruben in fast allen Gemeinden. Fabrikation sogenannter Klotzöfen für die Wohnstuben. Hafnerarbeiten in Obergünzburg und Unterthingau. Lehmgruben in fast allen Gemeinden, vorzüglich bei den Ziegelöfen zu Liebenthan, Mittelberg, Semmerberg, Bläcktach, und Kieferberg.

13. Landgericht Ottobeuern.

6 Thongruben bei Rettenbach, Saalheim, Wolfertsschwenden, Zawangen, Memmingerberg und Rünkelsberg. 18 Erdengräber. Jährliche Fabrikation von 378,000 Dachziegel und Platten zu 12 bis 14 fl. pr.

4*

Tausend. 9 Töpfererdegruben bei Rettenbach, Lauben, Frickenhausen, Reuth, Ottobeuern. Fabrikation von 1400 fl. Werth Hafnergeschirren durch 12 Töpfer.

13. Landgericht Sonthofen.

Thongruben in der Pfarrei Stephans-Rettenbach. Dachplatten und Ziegelfabrikation. 1 Arbeiter.

14. Landgericht Türkheim.

Thonerde auf eigenen Gründen der Hafner, zu Töpfergeschirr verwendet.

15. Landgericht Ursberg.

10 Lehmgruben durch 18 Arbeiter betrieben. Fabrikation von Ziegeln und Dachplatten. Man macht jährlich gegen 40 Brände. Ein Brand faßt 6000 bis 18,000 Stück Ziegelgut. Das Tausend Ziegelgut 8 fl. 9 Töpfererdegruben durch 9 Arbeiter betrieben. Man macht über 80 Brände. Ein Brand faßt um 20 fl. Geschirrwerth.

III. Unterdonaukreis.

a) Geognostischer Ueberblick.

Das vorherrschende Gestein des Kreises ist Granit, welcher das bayerische und böhmische Waldgebirge bildet, mit abwechselnden Schichten von Gneis (sogenannter Waldgneis) und Glimmerschiefer. Mächtige Ausscheidungen eigenthümlicher Art, bilden die Einlagerungen von Quarz, Feldspath, Porzellainerde und Graphit, durch welche mineralischen Schätze der Kreis nicht allein in Bayern, sondern auch in Deutschland sich durch Reichthum an Materialien für die Thonwaaren- und Glasfabrikation auszeichnet. Die Natur hat vorzüglich das Landgericht Regen mit unerschöpflichen Einlagerungen von Feldspath und Quarz, und das Landgericht

Wegscheid mit dem Vorkommen des Graphites und der Porzellainerde gesegnet. Mächtige Ausscheidungen an Quarz von fast beispielloser Ausdehnung durchschneiden das Granit- und Gneisgebirge des Kreises. Am bemerkenswerthesten ist der, unter dem Namen Pfahl bekannte Quarzgang, welcher im Landgerichte Regen anfängt, durch die Landgerichte Viechtach, Kötzting und Cham hinziehet, bei Thierlstein zunächst Cham in den Regenkreis hinübersetzt, und sich in direkter Linie noch weit in die obere Pfalz erstreckt. An mehreren Stellen wird der Pfahl auf Quarz zu den Glashütten bebaut.

Das Böhmer Waldgebirge erstreckt sich am linken Donauufer durch das Landgericht Wegscheid nach Oesterreich. Das allgemein herrschende Gebirge ist Granit, mit abwechselnden Auflagerungen von Gneiß, welche letztere Gebirgsart in der Gegend um Wegscheid, vorherrschend wird. Das Grubenfeld, welches die Porzellainerde und den Graphit beherbergt, erstreckt sich zwischen der steilen Schlucht der Erlau und dem gähen Ansteigen des linken Tanaufers, zwei Stunden von West in Ost, und von der nördlichen Verflächung jenes, an die Donau sich lehnenden Granitgebirges bis an die, um Pfaffenreith befindlichen hohen Gebirgskuppen, zwei Stunden nach einer Richtung aus Süd in Nord. Das zunächst die Porzellain-Erde beherbergende Gebirg ist Gneiß mit mächtigen Ausscheidungen von Feldspath, welcher in Porzellain-Erde umgewandelt worden ist. Die Oberfläche wird mit lehmiger Dammerde und mit Urgebirgsgruß gemengt, bedeckt. Die Urgebirgsstücke sind theils frisch erhalten, und lassen die ursprüngliche Gebirgsart deutlich erkennen, theils sind dieselben bis zur erdigen Auflösung verwittert, und schließen in diesem Zustande die Porzellainerde ein. Nun folgt eine mehr oder weniger mächtige Schicht von let-

tenartiger Masse, durch die noch inneliegenden Stücke von Urgebirge ihren Ursprung andeutend, und erinnernd an die Lettenbestege der Erzgänge. In dieser zerstörten Masse trifft man den Feldspath auf allen Stufen der Verwitterung, bis zur erdigen Auflösung im Urgebirge eingeschlossen. Auf mehreren Gruben, namentlich zu Diendorf und Rana trifft man, was merkwürdig ist, im dichten, ganz frischen und derben Feldspathe die Krystalle von Feldspath in Porzellainerde umgewandelt (des Herrn Hofrathes Fuchs Porzellainspath). Man geräth auf Stücke von Gneiß, deren feine Körner des Feldspathes völlig zu Porzellainerde aufgewittert sind, so daß man die Masse blätterweise nach der natürlichen Schichtung, ablösen kann.

Folgt man auf der südlichen Seite dem Gebirgszuge von Nord-West nach Süd-Ost, und weiter von Westen nach Osten, so trifft man in den Urkalksteinlagern der Baireuthisch-Oberpfälzischen Gebirge zuerst eingesprengte Graphittheilchen an. Weiter östlich kommen in einzelnen Gneißschichten Spuren von derbem Graphit, bei Bodenmais, vor. In einem mächtigen Urkalksteinlager in der Gegend von Vilshofen findet er sich in äusserst zarten Schuppen und in sehr kleinen sechsseitigen Tafeln schichtweise eingemengt; und kaum davon entfernt, tritt er mit vollkommen flaseriger Textur, und in mehr zusammengedrängter Masse, statt Glimmer, als ein Nebenbestandtheil eines aufgelösten Gneißes hervor. Lagerweise entwickelt er sich aus einem halb aufgelösten Gneuß unterhalb Passau, unfern dem Ufer der Donau. Zum meisten Theile ist er hier mit den Bestandtheilen dieser halb verwitterten Gebirgsart sehr vermengt, nicht selten jedoch findet man ihn auch mit ebenen oder flachgekrümmten spiegelnden Ablösungsflächen, oder mit zar-

ten Häutchen von Schwefelkies durchsetzt, der auf allen Stufen der Verwitterung vom frisch metalischem Zustande an, bis zu efflorescirten, und wieder durch Verwitterung zerfallenen Vitriol-Krystallen sich vorfindet. Ausser diesen in Bayern und Oesterreich innerhalb der südlichen Verflächungsseite des böhmischen Waldgebirges, erwähnten Punkten findet sich übrigens noch in Böhmen auf der nördlichen Verflächungsseite dieses Gebirgszuges, einigermassen quer von Pfaffenreuth (Landgerichts Wegscheid) gegenüber, ein Graphitlager bei Unterwaldau zu Stuben. Auf einer ganz ebenen Fläche kömmt hier der Graphit als eine zusammengedrängte Masse von höchst zarten und mattschimmernden Staubtheilchen in einem völlig aufgelösten und einige Lachter hoch mit Lehm überdeckten Gebirge vor; und wird, wie jene Graphitsorte von Haar, in seinem rohen Zustande als Ofenfarbe oder Pottlot in den Handel gebracht.

b) Statistischer Ueberblick.

Bevölkerung: 13 Städte, 44 Märkte, 1664 Dörfer, 2374 Weiler und 7368 Einöden. 87575 Familien, 432068 Seelen.

Fabriken und Gewerbe: 1 Bleistiftfabrik, 3 Schmelztiegelfabriken, 3 Schwarzgeschirrfabriken, 1 Pfeiffenfabrik, 1 Steingeschirrfabrik, 1 Porzellainfabrik (Versuchsarbeiten), 17 Glashütten, 22 Ziegelbrenner mit 12 Gesellen, 197 Hafner mit 77 Gesellen, 88 Glaser mit 59 Gesellen, 20 Glasschneider und Glasschleifer, 3 Glastafelmaler, 3 Spiegelfabrikanten mit 23 Gesellen.

c) Ueberblick der Industrie.

1. Landgericht Altötting.

Töpfererde bei Pleiskirchen und Eggen. Töpfereien und Ziegeleien. Die Arbeiten des Georg Lim-

mer in Neuötting, haben sich sehr über das Gewöhnliche dieser Arbeit erhoben. Er verfertigte Oefen mit Basreliefs von 5′ — 6′ Höhe, und $2\frac{1}{2}$′ Weite, das Stück zu 22 fl. — Die Formen sind rein und gefällig. Er bezieht den Thon von Kröning. Die Verzierungen sind in Gypsformen abgedrückt und einzeln aufgetragen.

2. Landgericht Cham.

Der Glasschleifer und Glasschneider Augustin Hackel in Fürth bezieht Gläser von Herzogau und verarbeitet an 12 Hütten Tausend Gläser (zu 1 — 50 Stück).

3. Landgericht Deggendorf.

Thonniederlagen nördlich von Deggendorf und bei Kandelbach. Erhebliche Töpfereien, welche ihre Waare nach dem bayerischen Walde versenden. Nahe bei dem Schlosse Egg entdeckte man ganz in neuer Zeit vorzügliche feuerbeständige Erde, zum Glashüttenbetriebe, zur Kaspelfabrikation und zur Fabrikation der Mineralwasserkrüge tauglich. Wallmersche Glasschleiferei am Höllbache bei Bruk, seit 3 Jahren gegründet. 3 Arbeiter. Glas aus dem bayerischen Walde.

4. Landgericht Grafenau.

4 Glashütten im Gerichtsbezirke. Die Hohlglashütte in Klingenbrunn liefert vorzüglich Apothekergeräthe und gefärbte Kelchgläser, sogenannte Römer. Beitzer: Heinz und Meyern. 30 Arbeiter. Hohl- und Tafelglas, Spiegelkugeln. Die, Herrn Roscher in Regensburg gehörige Riedelhütte liefert Tafelglas. Die, Herrn v. Hafenbradl gehörige Kaiserhütte (Schönauer Hütte) liefert Bundglas, und Brillenglas. Noch eine Hütte befindet sich in Althütte. Die Hütten werden mit Schwungkraft be-

trieben, und setzen viel in das Ausland ab. 12 — 13,000 Schock gewöhnliches Bundglas. Adam Hackel, Glasschleifer und Glasschneider in Schönangermühle. Rohglas von Kaiserhütte, Frauenau und Rabenstein. Die Glasschleifereien der Gebrüder Michael und Max Schmitzberger in Grafenau beschäftigen gegenwärtig 5 Werke zum Schleifen und 2 zum Schneiden. Nebst den Meistern sind noch 8 Gehülfen beschäftiget. Rohglas von Oberfrauenau und Rabenstein. Die Leistungen dürfen mit allen des Auslands in die Schranken treten. Die Schleifsteine werden aus Böhmen bezogen. Absatz nach Frankreich und Würtemberg, und im ganzen Inlande. Die Arbeiten theilen sich in Glasschleifen, Glasschneiden und Glasgravur. 3 Glasmaler liefern 10 — 12,000 Stück Glasbilder, meistens Heiligenbilder darstellend, welche durch Bilderträger im Inlande, auch nach Würtemberg und Böhmen verkauft werden.

5. Landgericht Kötzting.

3 Glashütten im Landgerichte, welche Tafel- und Bouteillenglas fabriciren. Die Tafelglashütte in Lambach besitzt Herr Benedikt von Poschinger im Pachte. Man fabricirt Tafel- und Brillenglas. Derselbe hat auch die Arberhütte und Neuhütte in Bayerisch-Eisenstein gepachtet, welche vorzüglich Bundglas liefern. Die, den Baron von Hafenbradl-schen Relikten angehörige Seebacher Hütte, auch Trutzhütte genannt, wird gegenwärtig nicht betrieben.

6. Landgericht Mitterfels.

Töpfererde bei Oed, Bärendorf, Antschdorf und Bogen.

7. Magistrat und Landgericht Passau.

Niederlagen der vorzüglichsten feuerbeständi-

gen Thone, um die Mündung des Inns mit der Donau, bei Waging und bei Freinberg, k. k. Landgerichts Viechtenstein. Im Jahre 1787 bezogen die Schmelztiegelfabriken in Obernzell ihren Thon von Waging. Gegenwärtig beziehen sie den Thon von Freinberg, von dem Ablagerungsplatze an der Donau bei Schildorf, unter dem Namen Schildorfer Erde bekannt. Der Thon von Heining wird an die Messing- und Glashütten, dann an die Salinen in Tirol abgegeben. Ausfuhren nach Böhmen und Unterösterreich. Ablagerungen von Töpferthon in der Nähe der Ilz, wo das Urgebirge mit Geröllen bedeckt wird. Spuren von Porzellainerde bei dem Schlosse Thürnau und bei Oberödt. Feuerfester Thon bei Oed an der Riß, auf den Feldern, und bei Hafering. Quarzgerölle zur Porzellainfabrikation geeignet, auf der Plantage bei Passau. Porzellainfabrik von Georg Kumpfs seel. Wittwe in Eggendobel bei Passau. Die Fabrik ist neu angelegt. Porzellainerde von Wegscheid, Kapselthon von Heining und Oedt an der Riß, Quarz von der Plantage bei Passau. Man hat erst einen Versuchbrand gemacht. Die allerdings gelungenen Proben sind auf die Industrie-Ausstellung von 1835 eingeschickt worden, lassen jedoch noch manchen Wunsch übrig.

8. Landgericht Pfarrkirchen.

Pfeifen- und Steingutfabriken in Peterskirchen. Graf von Tettenbach in Paumgarten verschrieb vor 90 Jahren Krugfabrikanten aus Trier, in der Absicht, die bei Paumgarten vorkommenden Thonarten zu Steingeschirr verarbeiten zu lassen. Die Krugmacher Peter Gelhard und Bock brachten auch einen Arbeiter Namens Johann Demont mit, welcher die Fabrikation der irdenen Pfeifen verstand. Seit

dieser Zeit ist die Fabrikation der irdenen Pfeifen und der Steinkrüge in Peterskirchen bei Priel einheimisch. Der Fabrikant Anton Unverdorben verarbeitet Thon von Gschwenner in der Pfarrei Waldhof bei Pfarrkirchen. Ein Arbeiter liefert des Tages 1000 Stück irdene Pfeifenköpfe, welche unter dem Namen: „Ungarische Köpfe" in den Handel gegeben werden, und von welchen der größte Theil nach Wien und Ungarn abgesetzt wird. Ein Arbeiter macht des Tages 600 köllnische Pfeifen fertig, 1000 Stück kosten 5 fl. 1 Meister und mehrere Frauen, Mädchen und Hülfsarbeiter sind hiebei beschäftigt. 1 Ofen faßt 12,000 Pfeifenköpfe in Kaspeln und erfordert in 16 Stunden 3 Klafter Holz. Die Pfeifenköpfe aus Peterskirchen werden in Bayern als ungarische verkauft.

9. Landgericht Regen.

Quarzbruch am Rabensteine, an welchem auch Feldspath ansteht. Mächtige Ausscheidungen im Urgebirge. Material für die Glashütten im Regen- und Unterdonaukreise, für die Porzellain- und Steingut-Fabriken im Regen-, Rezat- und Obermainkreise. Der hier brechende Rosenquarz befindet sich in allen Mineralienkabineten, und liefert vorzügliches Kristallglas. Neuentdeckter Quarzbruch bei Rukowitz im Revier Zwiesler Waldhaus. Die Glashütte in Benediktbeuern bezieht für den Hüttenbetrieb auf gefärbte Gläser für die Glasmalerei, das Rohmaterial aus dem Landgerichte Regen. — Glashütten bei Zwisel. Regen und Hilzenhütte, dem Herrn Benedikt von Poschinger in Oberzwiselau angehörig. Die schönen Werke in Oberzwiselau erfahren eine völlige Umgestaltung. Ein neues Wohnhaus, ein neues Schulhaus und noch andere neue Gebäude werden den Besitz gänzlich arrondiren. Sehr lebhafter Betrieb. Thon zu den

Oefen und den Häfen aus Böhmen, mit Schwartzenfelder Thon versetzt. Quarz im Inlande. Thon von Haid in Böhmen (im Pilsener-Kreise, dem Fürsten von Löwenstein angehöriger Grund). Regenhütte. Diese Hohlglashütte bei Zwisel liefert Hohlglas und Kristallglas aller Art, auch gefärbte Gläser, gelbe, blaue und grüne. 2 Ofen, deren jeder 9 Häfen hat, werden abwechslungsweise betrieben. 12 Arbeiter ohne Einrechnung der Gehilfen. 2 Glasschleifer mit 4 Gehilfen. Die Hilzenhütte liefert Tafelglas, und Hohlglas. 2 Oefen, deren jeder 7 Häfen hat. Tafel- und Solin-Glas. Die größeren Maaße der Tafeln sind: 40″ bis 45″ Höhe und 30″ bis 36″ Breite. Zu besonders großen Maaßen ist ein eigener Ofen vorgerichtet. Glasstürze von vorzüglicher Schönheit bis zu 3½′ hoch und 1½′ weit. Absatz nach den zollvereinten Staaten, nach der Schweitz und Elsaß. Eine dritte Hütte soll zu weißen und grünen Spiegeln nach französischer Art eingerichtet werden. Diese Spiegel-Glashütte, zum Walzen der Glastafeln bestimmt, welche an der böhmischen Gränze nahe bei Oberzwieslau eben erbaut wird, wird zu den erheblichsten und am zweckmäßigsten eingerichteten des Landes gezählt werden können. — Glashütten am Rabensteine bei Zwisel. Die Regenhütte (sogenannte Judenhütte), den von Kießling'schen Relicten angehörig, ist an Herrn Ferdinand Abele in Ludwigsthal verpachtet. Die Hütte liefert Tafelglas, zum Theile farbiges Glas. Die Tafelglashütte am Rabensteine hat 2 Oefen, jeden mit 7 Häfen. Beschäftiget sind 15 Tafelmacher, 15 Eintragbuben, 2 Schürer, 2 Schürbuben, 1 Schmelzer, zusammen 35 Personen, ohne Einrechnung der Hilfsarbeiter. Die Schachtenbachhütte, seit 6 Jahren pachtweise von Herrn Schmid zu Rabenstein

betrieben. Hohlglas, weißes Kreidenglas und Kristall-Glas. Werth der Fabrikation 45000 fl. Vorzügliche Glasschleiferei. Gefärbte Gläser, besonders Rubingläser von ausgezeichneter Schönheit. Absatz in Deutschland. Die genannte Glashütte von Joseph Schmid am Schachtenbache bei Rabenstein gehört der Wolfgang v. Kießling'schen Verlassenschaft, und wurde 1829 von Schmid in Pacht genommen. Dieselbe beschäftigt 10 Glasmacher, 20 Hilfsarbeiter und 12 Holzarbeiter, und verbraucht jährlich bei zwei Hitzen 1600 Klafter Holz. Die schönen Erzeugnisse sind Hohlgläser aller Art: Krüge, Trinkgläser, Obstschalen, Tafelaufsätze, Glasstürze u. dgl. Die, mit der Glashütte in Verbindung stehende Schleiferei liefert sehr gelungene Arbeiten, und beschäftiget 10 Mann. Man liefert geschliffene und geschnittene Gläser aller Art, die mit den französischen und böhmischen den Vergleich völlig aushalten. Der Glasofen hat 10 Häfen. Eine Campagne dauert 24 bis 26 Wochen, je nach der Ausdauer des Baumaterials und der Häfen. Man bezieht den Quarz vom Rabensteine, Potasche aus Böhmen und vom Zwisler Waldhause im Landgerichte Regen, Kalk aus den Urgebirgslagern in Böhmen. Der große Verkauf hat im Inlande statt. Erhebliche Quantitäten gehen indessen auch nach dem Auslande. — Glashütten zu Frauenau, dem Herrn Michael von Poschinger angehörig (die Frauenauer Neuhütte, und die alte Hütte). Herr Michael von Poschinger in Unterfrauenau besitzt die, seit 2 Jahren von ihm ganz neu erbaute Hohlglashütte (Neuhütte) mit 2 Oefen, von welchen einer 8 Hafen, der andere 7 Hafen faßt. 16 ständige Arbeiter mit dem Hilfspersonale. Die Neuhütte liefert Hohlglas, Kristallglas von vorzüglicher Schönheit. Man liefert auch

gefärbte Gläser, grüne, gelbe und blaue. Das Kristallglas wird oft für böhmisches verkauft. Die neu gebauten, durch Wasserkraft betriebenen 2 Schleifen beschäftigen jede 6 Mann. Die Hütte liefert geschliffene und geschnittene Gläser aller Art. Die Kristallmasse und die kunstvolle Veredlung derselben machen täglich neue Fortschritte. Versuche mit Darstellung der, in die Form geblasenen Kristallwaaren größerer Art, versprechen guten Erfolg. Die alte Hütte hat 12 Arbeiter. Tafel und Solin-Glas aller Art. Man liefert auch blaues, violettes und gelbes Tafelglas. Lebhafter Absatz in ganz Deutschland. — Spiegelglas-Fabrik zu Ludwigsthal bei Zwisel. Gegründet 1828 durch Herrn Ludwig Abele. 20 Arbeiter, 50 Gehilfen. Weisse Zollspiegelgläser von allen Größen. Große Spiegel bis 144 brabanter Zoll hoch und bis zu 72 Zoll breit. Diese nach den neuesten Erfahrungen seit einigen Jahren ganz neu erbaute Spiegelglashütte in Ludwigsthal, an der böhmischen Gränze, wird von Herrn Ferdinand Abele, als Vormund der Christoph Abele'schen Relicten, betrieben. Sie war die erste Spiegelhütte in Bayern, welche große Spiegelgläser bis zu 93″ Länge und 42″ Breite lieferte, indem sie zuerst die Verfahrungsart einführte, geblasene Spiegelgläser im Streckofen mittels Walzen von Gußeisen, darzustellen. Die Hütte ist die erheblichste Spiegelglasfabrik des Königreiches. Das neugegründete Werk mit den Wohnungen der Arbeiter liegt dicht an der Landstraße nach Böhmen. Das Werk hat einen Glasofen mit 6 Häfen, 4 Strecköfen zum Walzen der Gläser eingerichtet, 1 Temperofen. Um einen geblasenen Spiegel durch Walzen fertig zu machen, durchläuft derselbe folgende Hände: Anfänger, Vorblaser, Spiegelblaser, Schwinger, Kan-

zelsteiger, Fertigmacher, Ausschneider, Strecker. Einschließlich der Hilfsarbeiter und der Jungen sind bei einem Spiegelofen 12 Arbeiter beschäftigt. Herr F. Abele besitzt in Böhmen in Devernik (prachiner Kreises) eine neuerbaute Spiegel-Gußhütte, woselbst auch Solintafeln gemacht werden, und in Neuhurkenthal eine Zollspiegel-Fabrike, Spiegelschleifereien, Polier- und Belegwerke. Es ist nicht zu bezweifeln, daß wir auch in Bayern bald eine Spiegel-Gußhütte werden erstehen sehen. — Erhebliche Glasschleifereien in Zwisel. Der geschickteste Glasschleifer ist Schenk. In Zwisel beschäftigen sich 6 Mann mit ihren Gehilfen mit dem Schleifen und Schneiden der Gläser.

10. Magistrat und Landgericht Straubing.

Der Ziegelmeister Mart. Ammer in Straubing hat 1825 eine Presse vorgerichtet, um die groben Steine aus dem Ziegelgute auszuscheiden, und um dadurch die Masse, besonders für die Dachplatten, zu verbessern. Glückliche Versuche des Herrn Magistrats-Rathes Roiger in Straubing, Ziegel und Kalk-Brennerei mit Torffeurung zu betreiben. Der Hafnermeister Steiner in Straubing zeichnet sich durch fleißig bearbeitetes Töpfergeschirr verschiedener Art, und besonders durch den Ofenbau, aus. Er verarbeitet Thon von Abensberg, Wutzelhofen bei Regensburg und von Hundersdorf bei Straubing.

11. Landgericht Viechtach.

Quarzbruch zu Froth bei Schönbach. Material für die Glasfabriken. Spiegelglasfabrik zu Schönbach 1831 durch den Herrschaftsrichter Herrn Gareis gegründet. 28 Arbeiter. 42000 fl. Absatz. Grüne Judenmaas- und Zollmaasspiegel. Pottasche

aus Böhmen. Das ganze Terrain wurde theils urbar gemacht, theils durch Sprengen der Felsen für den Hüttenbau hergerichtet.

12. Landgericht Vilshofen.

Töpfererde bei Idersbach.

13. Landgericht Wegscheid.

Porcellan-Erde-Gruben. Die noch im Betriebe stehenden Porzellainerde- und Graphit-Gruben gehören zu den mineralischen Reichthümern des Königreiches. Porzellainerdegruben befinden sich bei den Dörfern: Stollberg, Lemmersdorf, Kranawitthof, Willersdorf, Diendorf, Oberedsdorf, Stiermühle, Mitterwasser, Schlatthäusel, Schlattmühle, Pölsedt, Windbasing, Kinzesberg, Gotting, Schergendorf, Leopoldsdorf, Oedhof, Jodorf, und bei dem Markte Griesbach. Bisher hat man auf mehr als 60 Gruben Porcellainerde gewonnen. Der bezeichnete Grubendistrikt der Porzellainerde zeigt deren Spuren auf jedem Acker, in jeder Hohlgasse und auf jedem entblößten Gehänge. Zu Tage anstehende Punkte sieht man namentlich bei Kellberg, Lemersdorf, bei Pölzedt, bei Obernzell am Pröll und bei Griesbach. Von 1795 bis 1830 wurden 134747 Ztr. Porcellainerde zu Tage gefördert. Der mittlere Verkaufspreis für den Zentner Porcellanerde ergibt nach 1 fl. 6 kr. eine Einnahme von 148,221 fl. 42 kr., welche Summe die Gruben-Besitzer in einem Zeitraum von 35 Jahren durch ihren Fleiß erworben haben. Wenn auch nicht mit der glücklichsten Ausbeute, so stand doch die Erdengräberei im Jahre 1807 in der größten Blüthe, indem 134 Bergknappen auf 31 Gruben bei 11 Dorfschaften beschäftigt waren. Gegenwärtig mögen 5000 Zentner Porcel-

laiterde gewonnen werden. Der vorzüglichste Absatz hat an die Porzellain-Manufakturen in Nymphenburg und Wien, und an andere bayerische Fabriken Statt.

Graphitgruben. Die Graphitgruben, welche seit länger als 200 Jahren das Materiale zu den weltberühmten Hafnerszeller Schmelztiegeln liefern, werden von den Landleuten, auf deren Grund und Boden sie gelegen sind, betrieben, und diese gaben stets ihre Gewinnung an die Schwarzhafner in Obernzell (früher Hafnerszell) ab. Die vorzüglichsten Graphitgruben befinden sich bei Germansdorf, Leizesberg, Pfaffenreith und Haar. Ausser diesen Gruben trifft man noch Anstände von Graphit bei den Ortschaften: Kropfmühle, Oedhof, Haarsdorf, Scheibing und Nebling. Im Ganzen finden sich einige dreissig Gruben vor, von welchen jedoch viele verlassen worden sind. Die Graphitgruben bei Leitzesberg, Germannsdorf und Pfaffenreith betrugen im Jahre 1807 23 an der Zahl, und eroberten 765 Truchen. Bei Haarsdorf, Haar und Löwenmühle standen 3 Eisentachergruben im Betriebe. Eine Truche ordinairer Graphit (Eisentacher) galt damals 9 bis 14 fl. Dieser Eisentacher ist zur Schmelztiegelfabrikation nicht tauglich, sondern er wird zum Schwärzen der Töpfergeschirre und Oefen verwendet. Der Absatz hievon geht nach Bayern und Oesterreich. Von $18\frac{9}{10}$ bis $18\frac{18}{19}$ wurden auf 33 Gruben 41526 Zentner, oder jährlich 4152 Zentner Graphit, im Werthe zu 3460 fl. gewonnen. 1825 wurden auf 17 Gruben 352 Truchen gewonnen. Gegenwärtig werden jährlich im Durchschnitte 1000 Doppelfuhren Graphit gefördert, wovon durch die Schmelztiegel- und Schwarzgeschirrfabriken etwa 600 Fuhren verarbeitet werden.

Thonwaarenfabrikation. Die salzburgische

Regierung ertheilte schon am 23. Mai 1805 einer Compagnie von Rheinländern ein 20jähriges Privilegium auf die Fabrikation von Mineralwasserkrügen, holländischen Pfeifen und auf alle Arten von Stein- und Erdengeschirr, aus den im Landgerichte Wegscheid und im Passauischen überhaupt vorkommenden Erdarten. Der Krieg verhinderte die Ausführung. Die Fabrikation der Schwarzgeschirre in Obernzell ist erheblich. Die sogenannten Schwarzhafner liefern aus einer Masse von Schildorfer Thon mit Graphit versetzt, Rundöfen, Herdplatten, Retorten, Kochgeschirre und mehrere Waaren, die sich durch Ausdauer bei dem Wechsel der Temperatur auszeichnen. Die Waare wird in der ganzen Umgegend abgesetzt, und auch in das Ausland verführt. Die gewöhnliche Töpferei wird durch die sogenannten Glasirhafner, zum Unterschiede von den Schwarzhafnern, sehr schwunghaft in Obernzell betrieben.

Schmelztiegelfabrikation. Am erheblichsten unter allen Gewerben ist die Schmelztiegelfabrikation in Obernzell. Die Gewinnung des Materials hiezu ist den Bauern von Pfaffenreith und Leitzesberg eine Nebenbeschäftigung im Winter. Die Maße bestehet aus Graphit, welchem der Thon von Schildorf (im österreichischen Innviertel) als Bindemittel zugesetzt wird. Im Jahre 1804 bestanden in Obernzell noch 12 Hafnergerechtigkeiten, wovon 10 in Uebung waren, und die man stets noch zu vermindern suchte. Von diesen 12 Hafnergerechtigkeiten, die sonst real auf den Häusern hafteten, waren 1807 nur 10 in Ausübung, und darunter nur 9 in eigentlichem Betriebe. Unter diesen 9 Meistern beschäftigten sich nur 3 Meister mit 69 Arbeitern mit der Fabrikation der Schmelztiegel, und 6 Hafner mit 67 Arbeitern befaßten sich mit Er-

zeugung von Kochöfen, Ofenplatten ꝛc. Im Jahre 1808 beschäftigte diese Industrie: 3 Pochwerke, 11 Meister, 4 Meistergesellen und 50 Hafnerjungen. Später sind alle Gerechtigkeiten durch Vertrag in die Hände von drei Meistern: Kaufmann, Kapeller und Stallmayer gekommen, welche Firmen noch jetzt bestehen. Von 1795 bis 1804 wurden 16370 Zentner Schmelztiegel nach dem Auslande abgesetzt, und dafür 79850 fl. hereingebracht. Herr Max Mayer, unter der alten Firma: „Lorenz Kapeller und Sohn" erzeugt mit 20 bis 30 Arbeitern gegen 2½ Millionen Mark Schmelztiegel, welche (1000 Mark zu 300 Pfund gerechnet) einem Gewichte von 6000 Zentnern Masse gleichkommen, und welche (1000 Mark zu 5 fl. berechnet) zwischen 10,000 fl. und 12,000 fl. Verkaufswerth haben. Hievon gehet bei Weiten der größte Handel nach Oesterreich, Preußen, Sachsen, Italien, Frankreich, England, Spanien und Amerika. Ausser dieser Fabrik bestehen noch die genannten zwei Anstalten in Obernzell, welche sich mit der Schmelztiegelerzeugung befassen, und 6 Werkstätten erzeugen nebst schwarzen Ziegeln, Oefen, Brunnröhren, verschiedenen Kochgeschirren ꝛc. auch nebenbei Schmelztiegel. Die Schmelztiegelfabrik des Herrn Joseph Kaufmann gebraucht beiläufig 6000 Zentner Graphit und 1800 Zentner Thon, und beschäftigt unter der unmittelbaren Aufsicht des Eigenthümers, der sich durch persönliche Meisterschaft in seinem Fache auszeichnet, 30 Personen. Absatz nach den meisten europäischen Ländern und auch nach den Freistaaten und Westindien. Auf der Ausstellung von 1835 exponirte Herr Kaufmann Muster von natürlichem Graphit, dreieckige Tiegel von 1 bis 100 Mark, runde Tiegel von 20 bis 1000 Mark Inhalt. Die Schmelztiegelfabrik des Herrn Franz Xaver Stallmaier unter der alten Firma „Philipp

Stallmaier, seel. Wittwe und Sohn" beschäftigt 19 Arbeiter. Man verfertigt auf den 3 Fabriken Schmelztiegel von 1 bis 1000 Mark. Jährliche Gesammt-Fabrikation 7 — 8 Millionen Mark Schmelztiegel; hundert Mark zu 36 kr., im Verkaufswerthe zu 36 bis 48,000 fl. — Einschließlich der Schwarzgeschirre 60 — 80,000 fl. Verkaufswerth. 12 — 16,000 Zentner Ausfuhr in das Ausland.

Bleistiftfabrikation. Ehemalige Bleistiftfabrik in Obernzell, welche auf Staatsregie betrieben wurde. Man führte eine in Bayern früher nicht bekannte, verbesserte Methode ein, und übergab sodann die Fabrik an Herrn Rehbach in Regensburg. Bleistiftfabrik von Paul Augustin in Obernzell. Versuchsarbeiten von gefaßten und nicht gefaßten Stiften sind auf die Ausstellung von 1835 eingesendet worden.

14. Landgericht Wolfstein.

Quarz zur Glasfabrikation bei Bischofsreuth nahe bei der Glashütte Schwarzenthal. Glashütte des Herrn von Stachelhausen in Schwarzenthal. 30 Arbeiter. Judenmaas- und Zollglasspiegel. 25- bis 30000 fl. Werth der Fabrikation. Glashütte Schönbrunn vom Staate erkauft. Man stehet im Begriffe, durch Privat-Unternehmung eine Glasperlenfabrik zu etabliren. Die sogenannte Glasmalerei, welche darin besteht, daß mit kalter Farbe Gemälde auf Glastafeln gebracht werden, beschäftigt 5 Glastafelmaler, welche 30 — 40,000 kleine Glasmalereien, meistens Heiligenbilder liefern.

IV. Regenkreis.

a) Geognostischer Ueberblick.

Das Terrain des Regenkreises wird von folgenden

Gebirgsarten, welche von unten nach oben aufgezählt werden, eingenommen: Urgebirge, Keuper und Lias, Oolithen- und Jura-Kalk, Grünsandstein ohne Kreide, diluvianische und postdiluvianische Gebilde. Gebilde des Süßwasserkalkes nähern sich dem Kreise bei Neumarkt. Die Unterlage ist Granit- und Gneusgebirge, welches aus dem Unterdonaukreise über Thonhausen, Regenstauf, Bonholz und Holzheim, dann über Nittenau, Walderbach, Roding und Wetterfeld, und ferner von Pösing, Strahlfeld, Neukirchen-Balbini, über Tarbldern, Schwarzenfeld und Lintach, sich ausbreitet, und häufig zu Tage anstehet. Untergeordnete Lager sind: Sienit, Hornblendegestein, Serpentin und Porphyr. Der im Regenkreise vorkommende Töpferthon bildet Ablagerungen auf die Schichten des Jura- und Oolithen-Kalkes, des Grünsandsteines, und oft auf das Urgebirge selbst. Die Hauptniederlagen befinden sich bei Amberg, Vilseck und Schwarzenfeld, dann bei Königswiese nächst Regensburg, bei Abensberg, Brunn und Neuhof, an der Gränze der Landgerichte Hemau und Riedenburg, und bei Sondershausen im letzten Landgerichte. Der, auf obiger Unterlage ruhende Thoneisenstein geht oft in rothen und gelben Eisenocker über (das im Handel bekannte Amberger Gelb). Früher wurde damit großer Handel getrieben. In neuerer Zeit beschäftigten sich mit dieser Gewinnung noch der Farbengräber Ostermann in Haag bei Vilseck, und die Erdengräber im Landgerichte Kelheim.

b) Statistischer Ueberblick:

Bevölkerung: 27 Städte, 3287 Dörfer, Weiler und Einöden. 95,181 Familien, 425,642 Seelen.

Fabriken und Gewerbe: 1 Bleistiftfabrik,

5 Steingutfabriken, 1 Steinzeugfabrik, 1 Porzellainfabrik, 13 Glashütten, 40 Spiegelschleif- und Polierwerke, 2 Spiegelmacher, 42 Ziegel- und Kalkbrennereien, 100 Glaser, 239 Hafner.

c) Ueberblick der Industrie.

1. Landgericht Abensberg.

Töpferthon bei Merching. Betrieb von Ziegeleien.

2. Magistrat und Landgericht Amberg.

Lehm im ganzen Gerichtsbezirke. Thonerde bei Hasselmühl und am Galgenberge, Material für die Steingutfabrik in Amberg. Porzellainerde in Sandstein eingebettet, findet sich bei Ehenfeld und Schnaitenbach. Von letzterer Grube werden erhebliche Quantitäten von den Herrn Kick und Comp. unter der Firma: „Schlemmkompagnie in Hirschau" aufbereitet, und in den Handel gegeben. Es geschehen hievon Versendungen nach Böhmen. Die im Handel bekannte Gelberde (Amberger Gelb), wird bei Gärmersdorf, Langenbrunn, Moos und Thonstein, gewonnen. Darstellung des rothen Ockers durch Brennen. Absatz nach Deutschland und Frankreich. Steingutfabrik in Amberg, im Jahre 1759 durch einen gewissen Johann Hetzendorfer gegründet, gegenwärtig unter der Firma: „Stephan Mayer u. Sohn" verwaltet. 22 Arbeiter. Thon aus der Umgegend, Feldspath aus Böhmen. Verkaufswerth der jährlichen Fabrikation 16,000 fl. — Steingutfabrik von Dorfner und Comp. in Hirschau gegründet 1826. Schwunghafter Betrieb und gute, durch ihre schöne weisse Glasur sich auszeichnende Fabrikate. 80 Arbeiter im Jahre 1833. Thon und Spath in der Umgegend. Werth der jährlichen Fabrikation 30,000 fl. —

Man verwendet wirkliche Porzellainerde zu den Geschirren, deren der Preiscourant mehr als 200 Sorten spezifizirt. Versendungen nach Sachsen und nach den zollvereinten Staaten: 1500 bis 2000 Zentner.

3. Landgericht Burglengenfeld.

Thonerdenlager bei Ederzhausen, Pettendorf, Kallmünz und Hochdorf. Gräflich Dumoulinsche Steingutfabrik in Steinsberg, vor etwa 30 Jahren gegründet. Pächter ist Joseph Fuchs. Thon von Prentenberg, k. Landgerichtes Hemau. 15 Arbeiter. Jährliche Fabrikation 3000 fl. im Verkaufswerthe. Glashütte Loisnitz und 5 Spiegel-, Schleif- und Polirwerke. Firma: Franz v. Paur. Fabrikation von Tafelglas. Absatz in das Ausland.

4. Magistrat und Landgericht Eichstädt.

Herr Pfarrer Mayer entdeckte bei Nassenfels die Ueberreste eines völlig erhaltenen römischen Töpferofens. — Die Thonerde von Mörensheim bei Eichstädt lieferte früher das Material an die Steingutfabrik in Anspach. Erde von Entsfeld, Material der Steingut-Fabrik in Eichstädt. Steingutfabrik von Valentin Faist seel. Wittwe in Eichstädt. Materiale aus dem Inlande. Feldspath aus Böhmen. Absatz im In- und Auslande. 6 Arbeiter. Die Fabrik wurde erst vor einigen Jahren gegründet. Steingutfabrik von Johann Friedrich Stainlein in Eichstädt gegründet 1819. Materialien aus der Umgegend. Betrieb auf currente Waare. Gegenwärtig wird die Fabrik nicht betrieben.

Glashütte von Georg Lang et Comp. in Konstein (Werkführer und Associe: Franz Unterberger). Ohne Hilfspersonal 10 Arbeiter. Quarz aus den herzoglich leuchtenbergischen Waldungen, Quarz

zum grünen Glase an den Donauufern bei Bertolzheim. Pottasche aus der Umgegend. Absatz größtentheils im Inlande, auch nach dem Auslande. Durch künstliche Mittel hat man den Quarz zu den feinsten Kreidenglassorten gereinigt. — Der Glasermeister Joseph Weidenhiller in Eichstädt legte auf der Ausstellung für 1835 weiße Dachschieferplatten und aus Sandmaterial dargestellte künstliche Wetzsteine vor. Diese Fabrikation beschäftigt 60 bis 70 Menschen. Absatz nach Weissenburg, Eichstädt und Ingolstadt, Oesterreich und Ungarn. 1000 Stück Dachplatten von 6″ und 14″ bis 9″ und 18″ von Nro. 1 — 5, kosten 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. 100 künstliche Wetzsteine von 5″ bis 9″ Länge kosten 1 fl. 40 kr. bis 4 fl. 30 kr.

5. Landgericht Hemau.

Thongruben bei Aichkirchen, bei Frauenberg an der Laber, Fuchsloch, Dachsbüchel und Schwarzthonhausen. K. Thongrube im Prentenberger Forste bei Beratzhausen, welche Steinguterden an alle umliegenden Fabriken und Kapselerde an die K. Porzellain-Manufaktur in Nymphenburg liefert. — Steingutfabrik von Franz Hussel in Maierhofen, gegründet 1831. Der Unternehmer ist aus Schwatz in Tyrol nach Bayern eingewandert. Die Fabrik wird nur im Kleinen betrieben. Thon von Ainkirchen und Prentenberg im Landgerichte Hemau. Glashütte Rothenbüchel und Spiegelschleife Schönhofen. Die Hütte in Rothenbüchel setzt im In- und Auslande Fabrikate ab. Firma: Johann Silbermann. Gründung der Fabrik 1691 durch einen gewissen Degmaier. Die Hütte hat 1 Glas- und Kühlofen, 1 Streckofen und eine Pottaschensiederei. Fabrikate: Tafelglas, Hohlglas, Uhrgläser, Bouteillen und Brennzeug für Laboranten. Absatz im Inlande und nach Sachsen. Trink-

gläser mit Ueberfangglas in grünen, rothen und blauen Tönen. Glasschleifereien auf der Hütte und in Pointen. 12 Arbeiter. Quarzsand von Rothenbichel bei Schambach. Thon von Abensberg und Schwarzenfeld. Kies aus Böhmen. Pottasche aus dem Landgerichte Riedenburg. Versuche mit dem französischen Piston zur Darstellung der, in die Form geblasenen Glasarbeiten. — Die Spiegelschleife bei Schönhofen liefert jährlich 6000 Spiegelgläser in doppeltem Judenmaase. Material aus dem Inlande. 18 Arbeiter.

6. Landgericht Ingolstadt.

Große Niederlagen von Lehm. Erhebliche Ziegeleien und Kalkbrennereien für den Festungsbau. Acht Ziegel- und Kalköfen liefern jährlich über 8 Millionen Stück Ziegelsteine und $1\frac{1}{2}$ Million Schäffel Kalk. Die k. Ziegelei in Oberhaunstadt liefert 40 Millionen Schäffel Kalk. Die königl. Ziegelei in Oberhaunstadt liefert 40 Millionen Stück Ziegelsteine. Thongruben bei Kloster Münchsmünster.

7. Landgericht Kipfenberg.

Glashütte von Georg Lang in Prun, welche Bundglas fabricirt. 22 Arbeiter. 20,000 Bund Glas zu 10 Pf. pr. 1 Bund. Rohstoff im Inlande. Absatz nach Würtemberg und Sachsen.

8. Landgericht Kelheim.

Thonniederlagen bei Pentling, Kapfelberg, Sinzing, Aichhof rc. Berühmte Thongruben in Hausen, Muß und Solladorf, welche Material zu Kapseln für die königl. Porzellain-Manufaktur in Nymphenburg, und für die Glashütten liefern. Absatz nach Wien. Die Sohle des Thones bildet Gelberde, welche in ganz Deutschland verführt wird. Jährlich werden über 4000 Zentner gewonnen.

9. Landgericht Nabburg.

Thonniederlage bei Weiding. Alte berühmte Thongräberei bei Brenstorf. Die Grube liefert treffliches Material für die Glashütten in Böhmen und im bayerischen Walde. Bei der königl. Porzellain-Manufaktur in Nymphenburg hat man Vasen aus diesem Thon dargestellt, welche die antiken nachahmen. 3 Glasschleifen und Polierwerke. 60 Arbeiter.

10. Landgericht Neunburg v. W.

Im Herrschaftsgerichte Winklarn die Glashütte Charlottenthal, welche Judenmaasspiegel-Gläser liefert, und welche Glaubersalz und Soda neben der Pottasche verbraucht, und 12 Spiegelschleifwerke. Jährlich 30,000 Stück Judenmaas-Spiegel, welche theils in Charlottenthal, theils auf den benachbarten Schleif- und Polierwerken weiter bearbeitet werden. Pottasche gewinnt die Hütte selbst. 40 Arbeiter. Die Spiegelschleifwerke, welche auch fremde Gläser beziehen, beschäftigen gegen 300 Menschen und liefern 1 Million Judenmaas-Spiegelgläser. — Spiegelwerke des Herrn Herrschaftsrichters Gareis von Winklarn zu Rosenthal. Der Aschebach an der böhmischen Gränze entspringend, in einer steilen Schlucht das Städtchen Schönsee und den Eisenhammer Geißthal trennend, wurde als Wasserkraft benützt, und im Jahre 1818 auf einem vom Herrn Reichsrathe Grafen von Eckart erkauften Grunde das Polierwerk erbaut. 1818 wurde das erste Werk mit 2 Tischen in Betrieb gesetzt, 1820 gingen schon vier Werke, welche bis 1835 in der Art erweitert wurden, daß auf dem jetzt Rosenthal benannten, vormals ganz unbewohnten Waldplatze, gegenwärtig 6 Hauptgebäude mit 10 Polirtischen und 38 Wasserschleif-Ständen in Thätigkeit sind. Es wohnen dort 12 Familien und gegen 80 Per-

sonen männlichen und weiblichen Geschlechtes finden Arbeit und Verdienst. Durch Sprengung der Felsen sind 8 Tagwerke Feldgrund gewonnen worden, und eine neue Vicinalstraße mit hölzernen und gemauerten Brücken, stellt die Verbindung her. Die Wasserkraft ist so vortheilhaft benützt, daß 9 Poliertische unter einem Gefälle von 18 Schuh in Umtrieb gesetzt sind. Es werden jährlich gegen 180,000 Stück Judenmaas-Spiegel geschliffen, und nach Nürnberg an die Belegwerke abgegeben. Der Werth mag 36,000 fl. betragen. Die Rohgläser werden theils von der eigenen Zollglas-Spiegelhütte zu Schönbach (Landgerichts Viechtach) bezogen, welche Herr Gareis 1832 etablirt hat, theils von inländischen Hütten erkauft. Gegenwärtig liefert die Schönbacher Hütte das eigene Bedürfniß. Ausser holländischem Schmirgel sind alle Materialien aus dem Inlande. Zur Industrie-Ausstellung hat dieses Werk 12 Stück polirte Judenmaas-Spiegelgläser eingesendet.

II. Magistrat Regensburg.

Lehm- und Thongruben im Burgfrieden in Kalk eingebettet. — Steingutfabrik von Daniel Treibers seel. Wittwe in Regensburg. Diese 1810 gegründete Fabrik wird nur im Kleinen betrieben; sie wurde erst vor einigen Jahren von der gegenwärtigen Verwaltung angekauft. Thon von Prentenberg, königl. Landgerichts Hemau. — Porzellain-Manufaktur in Regensburg. Firma: Kön. priv. Porzellain-Fabrike. Johann Anton Schwerdtner. Bis 1815 als Steingutfabrike betrieben, 1829 an den jetzigen Besitzer durch Kauf übergegangen. Porzellainerde von Wegscheid. Werth der Fabrikation 50,000 fl. 150 Arbeiter. Fabrikate: Tafel-, Kaffee- und Theegeschirre, verschiedene Artikel, als Türkenbecher, Gefäße für Pharmaceuten und Labo-

ranten, Schmelztiegel und feuerfeste Bausteine. — Die Bleistiftfabrik von Johann Jakob Rehbach in Regensburg beschäftigt in der Fabrik und ausserhalb derselben 120 Arbeiter. Die Fabrik wurde 1820 vom Staate durch den gegenwärtigen Besitzer angekauft und von Obernzell nach Regensburg verlegt. Seit $1\frac{1}{2}$ Jahren ist die Anzahl der Arbeiter von 38 auf 120 gestiegen. Die Fabrikation ist sehr erheblich. Absatz größtentheils in das Ausland: Zollvereinsstaaten, Frankreich, Rußland und Nordsee-Städte. Espern-, Linden-, Erlen-, Fichten- und Rothbuchenholz im Inlande. Farbehölzer und anderes Material aus dem Auslande. Cedernholz aus dem Auslande. Graphit aus Böhmen und Bayern. Vorrichtungen zum Schlemmen des Thones und des Graphites, zum Trocknen der Masse an freier Luft und durch erwärmte Luft. Maschinerie zum Kneten, Schneiden und Schlagen der Masse. Preßen und Brennen der Stifte. Vorrichtung zur Holztrocknung, Behobeln, Einstoßen der Nuthen und Verputzen der Stifte durch Menschenhände. Einleimen der Stifte durch Kinder. Die Fabrik hat eine hohe Stufe von Vollkommenheit erreicht, und stehet den Bleistifrfabriken von Wien und Paris zur Seite. Eine vollständige Musterkarte der Fabrike mit beigesetzten billigen Preisen war 1835 ausgestellt. Auf der Industrie-Ausstellung von 1821 erhielt der Bleistiftfabrikant J. J. Rehbach aus Regensburg die goldene Vereinsdenkmünze, weil dessen vorgelegten Bleistifte den besten englischen beinahe gleich befunden wurden. Derselbe beschickte auch die Ausstellung von 1822 mit ordinären und feinen Bleistiften von 5 bis 8 kr. pr. 1 Dutzend bis zu 1 fl. pr. 1 Dutzend. Derselbe Fabrikant beschickte die Ausstellung von 1823 mit folgenden Mustern: 12 Dutzend Bleistifte, und zwar: 2 Dutzend für Schulen zum Li-

niren rc. das Dutzend 5 bis 8 kr.; 3 Dutzend für Bureaux und zum Zeichnen (Nr. 15, 16 und 17). Preis 18, 24 und 30 kr.; 3 Dutzend für feine Zeichnungen (Nr. 1, 20 und 42) pr. Dutzend 24 bis 48 kr.; 2 Dutzend für Architekten rc. (Nr. 13 und 34), Preis 48 kr. und 1 fl. 2 Dutzend; für Handwerker, Tischler, Zimmerleute rc. (Nr. 43 und 47) Preis 48 und 24 kr.

12. Landgericht Regenstauf.

Thonniederlagen bei Wutzelhofen und Bernhardsberg. — Rothe Erde bei Hauzendorf. — Starke Ziegelbrennerei. — Glashütte Marienthal. — Mehrere Rohmaterialien werden aus dem Auslande bezogen.

13. Landgericht Riedenburg.

Die Thonerde von Sandersdorf wird zu steinernen Krügen und Flaschen, sogenannten Steingeschirre verarbeitet. — Ein Versuch zur Anlage einer Krugfabrik für Rechnung des Freiherrn von Pechmann in Schönbrun, zum Theile für herzoglich Leuchtenberg'sche Rechnung fortgesetzt, wurde wieder aufgehoben. — Steinzeugfabrik von Jakob Görz in Sandersdorf. Die Fabrik wurde 1784 von Georg Ulrich Einweg bei Schambach errichtet, und bis 1816 betrieben. Simon Einweg, des Erstern Sohn, erhob die, in Schambach eingegangene Fabrik wieder, indem er 1831 in Sandersdorf ein neues Etablissement gründete. Die Fabrik kam 1833 an den jetzigen Besitzer. 6 Arbeiter. Thon von den 2 Stunden entlegenen Gruben in Winden und Witz. Jährlich 25 Brände. Fabrikationswerth 25,000 fl. — Absatz im Inlande und nach dem Auslande. Wasserleitungsröhren von $1\frac{3}{4}''$ und $3\frac{1}{2}''$ Durchmesser. Einführung der Drehscheiben anstatt der, durch einen Stock umgetriebenen Räder. Gewöhn-

liche Waare: Flaschen, bauchige Krüge, Häfen, Bierkrüge. Die Waare stellt sich den Koblenzer Geschirren an die Seite.

14. Landgericht Roding.

Versuchbauten auf Graphit bei Weiding, in der Nähe von Schönsee und bei Walderbach, haben bisher noch keinen Erfolg gegeben. Man wollte Material zur Regensburger Bleistiftfabrik suchen. — Töpfereibetrieb. — 1 Glashütte und 2 Spiegelschleif- und Polierwerke. 70 Arbeiter. Absatz im Inlande und auch in das Ausland.

15. Landgericht Stadtamhof.

Reichthum an Thonniederlagen: bei Hohengebraching, Wutzelhofen, Landhof, Jedelbach, Bernhardswald ꝛc. Die Lager sind größtentheils in Kalkstein eingebettet. Hafnereien.

16. Landgericht Sulzbach.

Farberde bei Königstein und Stamsreuth. Verbrauch zum Färben des Tabacks. Durch Brennen wird aus dieser Erde das sogenannte Englisch Roth und der sogenannte Goldocker bereitet. Absatz nach Ulm und Frankfurt. — 4 Spiegelschleif- und Polierwerke. 80 Arbeiter. Rohspiegelgläser von Herzogau und aus Böhmen. Lebhafter Absatz in das Ausland.

17. Landgericht Vohenstrauß.

Bei Bleistein und Umgegend stehet mächtiger, stellenweise rosenrother Quarz an, welcher das berühmte böhmische Tafelglas liefert. Allenthalben durchschwärmen andere Quarzgänge das Urgebirge; allein dieser Quarz erfordert sehr viel Flußmittel, so, daß die Gläser bald erblinden. Die Glashüttenbesitzer lieben, unbekannt aus welcher Ursache, mehr den sogenannten

Flußquarz (Gerölle der Gebirgsbäche). Bei Woppenried und Allesried wird auf Schmirgel gebaut, welcher als quarziger Eisenstein auf den Glasschleifen Dienste thut, nicht aber auf andern härtern Körpern. Drei Arbeiter sind dabei mit Förderung beschäftigt. — Thonerde bei Schiltern. — Glashütten Frankenreuth und Waidhaus und 15 Glasschleifen und Polierwerke. Die Glashütten beschäftigen 50 Arbeiter, die Schleifereien 250 Arbeiter. Rohgläser von inländischen Hütten und aus Böhmen.

18. Landgericht Waldmünchen.

Im Gerichtsbezirke gelegene Glashütten des Herrn Freiherrn Joh. Nep. von Voithenberg. Die Herzogauerhütte (Unterhütte) mit einem deutschen Glasofen, zwei Hohlglasschleifen, eine mit 4, die andern mit 6 Werkstätten, eine Spiegelglasschleife mit 8 Wasserständen und ein Spiegelpolierwerk mit 3 Tischen, sämmtliche Anlagen in Herzogau.* Die Kesselhütte bei Gleissenberg hat einen französischen Glasofen. Die Herzogauerhütte ist die älteste Glashütte der Oberpfalz, mit landesherrlicher Bewilligung und Vererbungsrecht unter Johann Casimir Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern errichtet 1579 von Gebhard Rueland, Pfleger in Waldmünchen. Seit 1728 ist die von Voithenbergsche Familie im Besitze der Werke. Die Kesselhütte wurde 1804 von Zacharias Freiherrn von Voithenberg erbaut. Auf der Herzogauerhütte werden 60, auf der Kesselhütte 30 Arbeiter beschäftigt. Wenigstens arbeiten noch 80 Hülfsarbeiter. Man fabrizirt gegenwärtig alle Gattungen ordinären und feinen Hohlglases, Kristall- und Farbenglas, und Uhrgläser. Das Kristallglas wird auf den eigenen Werken durch Schnitt und Schliff (sogenannte

* Anfangs Unterhütte Hofmark Herzogau 27.11.84

geschlegelte Waare) veredelt. 2 Hafen liefern fortwährend auf dem Lager gestrecktes halb- und ganz weißes Tafelglas und Judenmaas-Spiegelgläser. Gegen 40,000 Spiegelgläser werden auf den eigenen Werken geschliffen und poliert. Die dem Herrn Bar. v. Voithenberg Senior, angehörige Glashütte in Voithenberg Oedt, ist an die Spiegelfabrikanten Johann Zephanias Fischer seel. Söhne in Erlangen verpachtet, und nach den neuesten Verbesserungen, zum Strecken der großen Spiegelgläser mittelst gußeiserner Walzen eingerichtet. Diese Hütte gehört zu den am besten eingerichteten des Landes. Sie hat ihre schönen Spiegelgläser auf der Industrie-Ausstellung 1834 zur Schau geboten. — Der Hüttenbesitzer Emanuel Lenk, hat nahe bei Waldmünchen eine ganz neue Spiegelglashütte (Lenkthaler Hütte) gegründet, welche schwunghaft betrieben wird, schöne Spiegelgläser liefert, und 42 Arbeiter beschäftiget. — Erhebliche Glasschleifen und Glasschneideanstalten. Ein Schleif- und Polierwerk in Herzogau beschäftigt 8 Arbeiter. Der Glasschleifer Nachtmann in Waldmünchen, betreibt seine Schleifereien schwunghaft.

10. Herrschaftsgericht Wörth.

Thonerdenniederlagen bei Hungersdorf und Krumbach. Die letztere Erde wird seit 1807 gegraben und liefert gute Töpferwaare.

V. Rezatkreis.

a) Geognostischer Ueberblick.

Gegen Westen und Süden wird der Kreis durch die schwäbische Alp von Würtemberg getrennt. Die vorherrschenden Gebirgsarten sind Sandstein, Jurakalk

und Dolomit, Traß und Süßwasserkalk. Die, unter der Benennung Rieß bekannte Gegend war vermuthlich ein Süßwasser-See, welcher durch einen gewaltigen Durchbruch zwischen Harburg und Donauwörth sich nach der Donau, ausleerte. In den übriggebliebenen Vertiefungen finden sich die vorzüglichsten Thonablagerungen des Kreises, namentlich bei Pappenheim, Diefurt und in der Umgegend von Biswang.

b) Statistischer Ueberblick.

Bevölkerung: 41 Städte, 58 Märkte, 2427 Dörfer, Weiler und Einödden. 122898 Familien. 541479 Seelen. Fabriken und Gewerbe: 11 Bleistiftfabriken, 1 Steingutfabrik, 1 Porcellainfabrik, 3 Steinzeugfabriken, 1 Porcellain-Malerei-Anstalt, 363 Hafnermeister, 87 Hafenhändler, 272 Ziegler, 180 Pottaschensieder, 1 Glashütte, 30 Spiegelschleifwerke, Belegwerke und Zinnfolienfabriken, 40 Edelsteinschneider, 42 Emailleurs, 50 Feldtaschen- und Spiegelmacher, 56 Folienmacher, 57 Folienblumenmacher, 70 Glasbeleger, 71 Glasmaler, 72 Glasschleifer und Polirer, 73 Glaszierrathenschneider, 160 Arbeiter in optischen Werkstätten, 219 Spiegelbeleger, 220 Spiegelmacher, 3 Brillenglasschleifer, 10 Brillenmacher.

c) Ueberblick der Industrie.

1. Landgericht Altdorf.

Thonniederlagen in den Revieren Feucht-Ungelstetten, Geisleiter, Engelthal und Nonnenburg.

2. Magistrat und Landgericht Anspach.

Steingutfabrik von Johann Gottlieb Sameth in Ansbach 1710 durch den Markgrafen Wilhelm Friedrich gegründet. Bis 1818 wurde Fayance-

Waare, und dann englisches Steingut fabricirt. Im Jahre 1828 waren 18 Arbeiter beschäftiget. Thon von Mörensheim bei Eichstädt, Neuburg, Winkelheid, und Prentenberg. Jährliche Fabrikation 8900 fl. — Gegenwärtig steht diese Fabrik still. Porcellain-Manufaktur von C. F. Löwe in Brukberg, gegründet 1767 durch den Markgrafen von Brandenburg-Anspach Christian Friedrich Karl Alexander. Die Fabrik kam 1806 an Bayern und 1807 durch Verkauf in Privatbesitz. 80 Arbeiter. Porcellainerde von Wegscheid, Gips aus der Umgegend, Kapselthon von Kalchreuth bei Erlangen, Kobalt aus Schweden. Fabrikation: Kaffee- und Thee-Service, Tabackpfeiffen und Türkenbecher. Von dem letzteren Artikel sind in manchen Jahren um 100000 fl. nach dem Oriente verschickt worden.

3. Herrschaftsgericht Bissingen.

Thon auf der Flur zu Unterbissingen.

4. Landgericht Cadolzburg.

1 Spiegelglasschleife in Weinzierlein, 1 solche in Neuses, 1 Spiegelglasschleife in Ritteldorf. Absatz 10000 fl. — 20 Arbeiter. Rohe Gläser, Quecksilber und Schmirgel zum Theile aus dem Inlande, zum Theile aus Böhmen und Hamburg. Zinnfolien, Marmorplatten (s. g. Solenhofer Marmorschiefer). Gipsstein und Filz aus dem Inlande. Spiegel- Schleif- und Polierwerke von Volkert und Faber: in Neusees 4 Schleifstände, 2 Poliertische, 10 Arbeiter, in Ritteldorf 3 Schleifstände, 2 Poliertische, 3 Arbeiter.

5. Landgericht Erlangen.

Thongrube bei Kalchreuth, Kapselerde für die

Porcellain-Manufaktur in Bruckberg. Spiegel- und Zinnfolien-Fabrik von Johann Zephanias Fischer seel. Söhnen in Erlangen. Zinn aus Ostindien und England, Quecksilber aus Spanien und Ilirien, rohe Gläser theils aus Böhmen theils von der eigenen Spiegelhütte. Diese Anlage gehört zu den Zierden des Königreiches. Die Leistungen sind in dem Commissions-Berichte über die Industrie-Ausstellung angegeben. Die Fabrik in Erlangen 1740 gegründet. Dieselbe beschäftigte 1797 in zwei Gebäuden nur 15 Arbeiter. Gegenwärtig beschäftigten die Fabriken in Erlangen, Lauf und Gesteinach, dann die Weisspiegelglashütte in Voithenberg-Oedt (Landgerichts Waldmünchen) 370 Menschen, ungerechnet die Spiegel- Schleif- und Polierwerke in Nürnberg und im Regenkreise, welche ihre ganze Leistung hieher abliefern. In Erlangen allein arbeitet man in 17 Gebäuden. Dieser Fabrik verdankt man die gegenwärtige Reinheit der Politur, welche Streifen und Wellen in der Art vermeidet, daß die hiesigen Spiegelgläser nicht mehr übertroffen werden können. Lebhafter Absatz nach Holland, Belgien, Frankreich und nach Nordamerika. Der Fabrikbetrieb, so wie der Absatz sind großartig.

6. Landgericht Forchheim.

Im Landgerichte 1 Spiegelschleiferei.

7. Magistrat und Landgericht Fürth.

Einführung der Spiegelglasschleiferei durch den ritterschaftlichen Consulenten Joh. Friedr. Schober (geb. 1648 gest. 1731.) 2. Spiegelschleif- und Polierwerke im Burgfrieden. Glasschleif- und Polierwerk von L. G. Goßtorffers Erbe in Fürth: 6 Schleifstände, 3 Poliertische, 15 Arbeiter. Werke von Zarche, Glaswerkspächter in Fürth: 6 Schleif-

stände, 3 Poliertische, 15 Arbeiter. In der Umgebung noch mehr Werke dieser Art, deren 1792 schon 28 bestanden. In den umliegenden Landgerichten Nürnberg, Schwabach, Cadolzburg und Lauf befinden sich 53 Schleifstände, 27 Poliertische auf 8 Spiegelschleifwerken, welche Fabrikanten in Fürth angehören, und 136 Arbeiter beschäftigen. Man bearbeitet grünes und weisses Spiegelglas von 9″ bis 90″. Das Schleifen und Polieren geschieht mittels Wasserkraft, das Doussiren durch Menschenhände. Die Politur ist wellenfrei, und wird von keinem ausländischen Fabrikate dieser Art übertroffen. Absatz an Spiegelgläsern nach allen Ländern: Beide Amerika, Levante, Spanien, Portugal, Schweden, Dänemark, Deutschland ꝛc. Die, mit der Spiegelfabrikation zusammenhängenden Industriezweige sind: die Folienfabriken, die Glasbelegwerke, die Facettir- Schreiner- und Taschen-Spiegelarbeiten. Die Fabrikation der Spiegel-Folien ward durch den obengenannten Schober ebenfalls in das Leben gerufen. Er verband sich mit einem Nürnberger Bürger Heinrich Herdegen, welcher letztere von der Nürnberger Zunftbehörde auf die Folienfabrikation ein 10jähriges Privilegium erhielt. Die Fabrik ward in Wöhrd angelegt und später beträchtlich erweitert. In Fürth liessen sich die ersten Spiegelschreiner nieder. 1792 zählte man schon 40 Vergolder, Bildhauer und Maler. Seit 60 Jahren bereitet man Rahmen aus inländischen Holzsorten. Ein Nürnberger Kaufmann Andrä Birkner führte die künstlichen Holzbeitzen ein. Muster von Schubladen- und Feldtaschen-Spiegeln haben 1835 ausgestellt die Fabrikanten: Konrad Schaller senior und Johann Friedr. Schmidt aus Fürth. Die Spiegelfabriken beschäftigen 150 Schreiner (Rahmenma-

cher mit 129 Gesellen und 50 Lehrjungen, 23 Vergolder, 16 Bildhauer, 50 Spiegelbeleger mit 100 Arbeitern, 12 Facettirer. Hiebei sind Spiegelroller, Papierfärber und Drucker, Lakirer und Maler, noch nicht in Anschlag gebracht. 32 Feld- und Taschenspiegelfabrikanten mit 200 Arbeitern, welche Millionen Dutzende kleiner Spiegel nach allen Theilen der Erde versenden. 12 Handlungen befassen sich ausschlüssig, und 27 Manufakturwaarenhandlungen befassen sich nebenbei mit dem Spiegelglashandel. Die Fabrikation der Brillen soll am Ende des 17. Jahrhunderts durch zwei Brüder Namens Grünert in Fürth eingeführt worden seyn. 1710 gieng ihr Geschäft an einem gewissen Erhard May über; dessen Firma noch heute auf den Gläsern zu sehen ist. 10 Brillenfabrikanten, welche ihre Waare nach allen europäischen Ländern und auch nach Nordamerika verschicken. Die Fabrikation der Brillen beschäftigt außerdem noch 100 Drechsler mit 150 Gesellen und Lehrlingen, 50 Gürtler mit 100 Gesellen, zusammen 400 Arbeiter, wobei die Futteralmacher u. s. w. nicht gezählt sind. Rohgläser liefern die Glashütten in Schleichach (Untermainkreis) und in der obern Pfalz. Drath die leonischen Drathfabriken in Allersberg, Fürth, Nürnberg und Roth, Horn das Inland und Oesterreich, Messing Nürnberger und Rheinpreussische Fabriken. Die Brillen, Lorgnetten und Brenngläser, in Stahl, Messing, Horn, Schildkrot und Silber gefaßt, zu den billigsten Preisen berechnet, werden von Fürth in alle Welttheile versendet. Auf dem Werke von Schneider und Schröder in Fürth werden Brillengläser durch mechanische Vorrichtungen geschliffen. Die Zwangsbeschäftigungs-Anstalt in Fürth befaßt sich seit 1834 auch mit der

Brillenglasschleiferei. Man liefert: Lesegläser, doppelt- und einfach concave, facettirte Schüsselgläser, doppelt-convexe Brenngläser, concave und convexe Melissengläser, convexe und farbige Gläser. Von Fürth werden auch die Strafarbeitshäuser in Baireuth und Schwabach mit rohen Gläsern zu Brillen, Brenngläsern und andern optischen Instrumenten versehen, um dort weiter veredelt zu werden. Berühmte Bleistiftfabriken in Fürth, seit 1725 mit den Goldschlägern eine Zunft bildend. Seit mehreren Jahren bearbeitet man die Masse aus Graphit mit Töpferthon. Die ältere Masse war aus Graphit, Schwefel und Spiesglanz zusammengesetzt. Ausfuhrhandel von Fürth im Jahre $18\frac{29}{30}$: Bleistifte 22604 Pf. Unbelegte Spiegelgläser 5646, belegte 327803, Glasperlen 1990, Fenster-Glas 569, (336008 Pf.). Optische Waaren 4284 Pf. Spiegel ohne Rahmen 12009, mit Rahmen 457075, (469084 Pf.). Zusammen 831980 Pf.

8. Landgericht Gunzenhausen.

Thongrube zu Igelbach.

9. Herrschaftsgericht Harburg.

Thonerde bei Apetzhofen und Schretenhofen. Gebrauch in Schretenhofen zu Steingeschirr.

10. Landgericht Heidenheim.

Thongrube bei Heidenheim, welche Material zu der ehemaligen Steingutfabrik in Ansbach lieferte.

11. Landgericht Heilsbronn.

Thongrube bei Winkelheid, welche das Material zu der ehemaligen Steingutfabrik in Ansbach lieferte.

12. Landgericht Hersbruck.

Im Bezirke findet sich rothe Farberde. Die

Porcellainfabriken haben öfter schon eine Erde von Hersbruk versucht.

13. Landgericht Herzogenaurach.

Der Spiegelfabrikant Isaak Jakob Büchenbacher in Büchenbach läßt böhmisches und bayerisches Spiegelglas blos facettiren, und mit Spiegelfolie, welche er dem Fabrikanten Fischer in Erlangen abkauft, belegen. Er läßt dieses Glas in Rahmen fassen, die er von den sehr zahlreichen Tischlern in Fürth anfertigen läßt. Der größte Absatz gehet nach den Messen zu Frankfurt a/M. und Frankfurt a/O., Leipzig, Naumburg und Offenbach ꝛc. Durch direkte Versendung gehet die Waare nach Warschau, Hamburg, Dresden, Hannover. Glas, Quecksilber werden von Nürnberg, Folie aus Erlangen bezogen. Büchenbacher wurde 1825 concessionirt.

14. Landgericht Hilpoltstein.

Der Hafnermeister Sebastian Herdegens aus Hilpoltstein legte auf der Ausstellung von 1835 das Modell zu einem Töpferofen vor, in welchem nach Angabe und Beschreibung, außer dem Töpfergeschirre auch Kalk, Ziegelsteine und Dachplatten gebrannt werden können.

15. Landgericht Lauf.

Spiegelschleifereien in Lauf, Rollhofen, Diepoltsdorf, Utzmannsbach, Osternohe, Röthenbach. Absatz 80000 fl. — 51 Arbeiter. Das Schleif- und Polierwerk in Lauf am erheblichsten. Verkauf bis nach England und Frankreich. Von den, im Gerichtsbezirke liegenden Spiegelschleifwerken gehört eines zu Lauf dem Kaufmanne Hammerbacher in Nürnberg, eines zu Roll-

hofen dem Kaufmanne Stadler, und zwei zu Dieppoldsdorf und Unterachtel gehören den Gebrüdern Kirchdörfer in Nürnberg. Sie stehen in vollem Betriebe. Das rohe Spiegelglas wird aus Böhmen bezogen. Spiegel-Schleif- und Polierwerk von Großhändler H. W. Schneider in Röllhof. 8 Schleifständen, 4 Poliertische, 24 Arbeiter. Die Spiegelschleiferei des Kaufmanns Hammerbacher allein beschäftigt 28 Personen, und liefert wochentlich 1000 Stück Spiegel verschiedener Größe (9″ hoch 7″ breit, bis 70″ hoch und 40″ breit) und macht Versendungen nach Frankreich und England. 1 Zinnfolienfabrik in Lauf, eine solche in Schnaittach. Folien zu 150″ Länge und 60″ Breite in ausgezeichnetem Rufe. Die Fabrik stehet in Verbindung mit dem Etablissement in Erlangen. Materiale aus England und Ostindien (Zinn). Absatz größtentheils in das Ausland: Rußland und Westindien. Von der schmalsten bis zur breitesten Sorte per 1 Pf. 46 kr. bis 4 fl. Die Handelshäuser Müller und Weigel besitzen die Zinnfolienfabrik auf dem Franzhammer bei Schneittach, die 4 Personen beschäftiget. Damit stehet eine Mennig (Bleizinnober) Fabrik in Verbindung, die jährlich 2000 bis 3000 fl. umsetzt, und ihr Material aus dem sächsischen Erzgebirge bezieht. $\frac{2}{3}$ der Fabrikate werden im Inlande, $\frac{1}{3}$ im Auslande abgesetzt.

16. Landgericht Monheim.

In dem Schiefersteinbruche zu Solenhofen werden jährlich gegen 59 — 60000 Pflastersteine; 3000 — 4000 Lithographir-Steine, 40 — 50 Tafelstücke bereitet; $\frac{1}{6}$ wird im Lande, $\frac{5}{6}$ nach dem Auslande versendet,

nach Frankreich, Oesterreich und Ungarn. Die Steinhauer fangen jetzt auch an, Steinhauer-Arbeiten, als Grabsteine ꝛc. zu verfertigen.

Die Ausbeute der Steinbrüche von Solenhofen betrug:

Jahre:	Gewinnung. Pflaster-Steine à 2 kr.:	Lithographiesteine à 1 fl.:	Tafel-Stücke à 2 fl.	Werth aller Steine: fl.	Absatz. Im Inlande: fl.	Im Ausland: fl.
18 27/28	60000	4000	50	6100	1000	5100
18 28/29	55000	3800	60	5750	1000	4750
18 29/30	52000	4500	40	6310	1310	5000
S.:	167000.	12300.	150.	18160.	3310.	14850.

Bedeutende Hafnereien in Möhren, deren Fabrikate in der ganzen Umgegend verführt werden.

Schon 1710 errichtete ein gewisser Heinrich Engelhardt aus Konstein, unter Begünstigung des Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg eine Glashütte zu Solenhofen. 1701 errichtete Joh Fried. Schober aus Nürnberg dortselbst eine Spiegelfabrik. Die Glasfabrik zu Konstein liefert alle Gattungen weisses und grünes Glas in Tafeln, und grünes Hohlglas. Beschäftigt sind 10 Glasmacher und 20 Hilfsarbeiter. Der Sand zum weißen Glase wird in einem Walde bei Gammersfeld nahe bei Konstein, jener zum grünen Glase auf den Kiesbänken an der Donau, gewonnen. Die Pottasche wird in der Nähe von Dollnstein bereitet. Alle übrigen Materialien werden im Inlande bezogen. Viele Gläser werden an die Apotheker des Rezat-, Isar- und Oberdonaukreises abgesetzt. Absatz in das Ausland. Besitzer sind Franz Unterberger in Konstein und Georg Lang in Brunn

bei Kipfenberg. In Brunn befindet sich eine Glasfabrik von Georg Lang, Firma: Georg Lang und Comp.

17. Magistrat und Landgericht Nürnberg.

Feuerfester Thon im Gerichtsbezirke für die Meßinggießereien in Nürnberg. Hafnermeister Fr. Günther in Nürnberg, der einen Probeofen mit großem Aufwande ausgeführt, auf die Industrie-Ausstellung brachte. Die Porcellain-Malerei von J. D. Wiß in Nürnberg wurde vor 25 Jahren etablirt. Als das ausländische Porcellain mit Rückzollvergütung zugelassen wurde, beschäftigte die Anstalt 40 Maler und eben so viele andere Arbeiter. Seit Aufhebung dieser Begünstigung sind nur noch 15 Arbeiter mit ordinärer Arbeit beschäftiget. Gegenstand der Fabrikation sind türkische Kaffeebecher (sogenannte Türkenbecher), deren mehr als eintausend Sorten angefertiget werden. Die mittelfeinen Sorten 10 fl. bis 210 fl. pr. 100 Stück. Becher mit Untertassen von Silber und Vergoldung kosten 1 fl. 12 kr. bis 4 fl. für 1 Stück. Der Absatz gehet nach der Levante. Die weißen Becher werden aus dem Inlande bezogen und in Nürnberg bemalt. Im Bezirke befanden sich im Jahre 1832: 9 Spiegelfabriken und 2 Folienfabriken. Die Spiegel- Schleif- und Polierwerke im Magistratsbezirke, unter 28 Fabrikeigenthümer vertheilt, beschäftigen 123 Poliertische, 192 Schleifstände, wobei 738 Doussirer, 123 Polierer, 96 Schleifer, 29 Meister, 29 Sandmacher und Taglöhner, und 29 Gipsstecher, zusammen 1044 Personen Arbeit erhalten. Der Werth der Fabrikation beträgt einschließlich der Veredlungskosten über 1 Million Gulden. Das weiße und grüne Rohglas wird aus Bayern und Böhmen bezogen. Man schleift Spiegelgläser von 25″ breit und 40″ hoch, bis 40″ breit und 96″ hoch.

Erheblicher Absatz auf dem Continente und über die See. Die Firmen sind: Steinberger in Stein, Wittwe Siegling in Stein, Guthmann in Schmiegling, Klein in Schmiegling, Steinberger junior in Schweinau, Lewin in Bach, Bankherr in Nürnberg, J. D. Faber, Chef des Hauses Kißling und Faber in Nürnberg. — Die Spiegelschleif- und Polierwerke von Johann Georg Weidner in Geratsmühle beschäftigen 15 Arbeiter. Rohgläser vom Auslande, Betriebsmaterialien im Inlande. Die Werke sind gegenwärtig an Joh. Loth. Hülzner in Pacht gegeben. Auf der Ausstellung von 1835 sahen wir Spiegelgläser dieser Fabrik mit 30″ Höhe und 18″ Breite (englischen Maaßes). — Die Spiegelwerke von Johann Siegling in Stein beschäftigen 11 Arbeiter. — Spiegelglas- und Polierwerk in Bach von L. G. Gostorffers Erbe: 12 Schleifstände, 6 Poliertische, 30 Arbeiter. Werke von Büchenbacher in Schmiegling: 6 Schleifstände, 3 Poliertische, 15 Arbeiter. — Zinnfolienfabrik von Crämer u. Comp. in Thoos (Gemeinde Schmiegling). Das Werk wird seit langer Zeit sehr schwunghaft betrieben; es liefert Folien der größten Sorte, und hat eine hohe Stufe von Vollkommenheit erreicht. Die Glasveredlung zu optischen Instrumenten ist in lebhaftem Betriebe, und man versendet viel in das Ausland. Das Werk von Gußdorfer in Bach liefert Gläser zu optischen Instrumenten. Die Fabrikation der Brillen hat in neuester Zeit sehr erhebliche Fortschritte gemacht. — Die Fabrikation der Bleistifte, welche ein Gewerbe bildet, beschäftigte zur Zeit der Blüthe dieses Industriezweiges 17 Fabriken. Die im Gerichtsbezirke befindlichen 3 Bleistiftfabriken beschäftigen gegen 100 Men-

schen, und setzen um 30,000 fl. Waaren ab, welche fast alle in das Ausland verführt wird. Das aus dem Auslande bezogene Material beträgt 15000 fl. — Die Arbeit wird durch die neuen Maschinen zu Pressen, anstatt des Schneidens des Thones, sehr befördert. 7 Bleistiftfabriken, in Stein und Schweinau. 30,000 fl. Absatz. 100 Arbeiter. Cedernholz aus dem Auslande. Graphit und Schwefel aus Böhmen und Spanien. Gemeiner Graphit vom Landgerichte Wegscheid. 100 Pfund feiner Graphit = 8 — 10 fl., 100 Pfund Schwefel = 13 — 14 fl., Cedernholz = 20 — 25 fl., Gemeiner Graphit = 4 — 5 fl. — Auf der Industrie-Ausstellung sind folgende Firmen bekannt geworden: A. W. Faber in Stein, F. Herrmann in Röthenbach, J. G. Meinetsberger Senior in Nürnberg, P. Müller in Schweinau, W. S. Nutzelberger, J. P. Ziegler Sohn in Goßenhofen.

18. Landgericht Pleinfeld.

Thongruben bei Mülenberg und Unterappel. Ziegel- und Thonwaarenfabriken. — Glasschleifereien in Roth und Pfaffenhofen. — Die Glasschleiferei des Kaufmanns Klein in Nürnberg besitzt ein Werk in Roth und eines in Pfaffenhofen. Beide Werke beschäftigen 14 Arbeiter. Das größere (Brabanter-) Maas der Spiegel ist 70″ Höhe, 36″ Breite. Das kleinere 15″ Höhe, und 9″ Breite. Das Rohglas ist theils aus Böhmen, theils aus Bayern. Der Absatz gehet nach Holland und zur See.

19. Herrschaftsgericht Pappenheim.

Berühmte Thongruben bei Dietfurth, Pappenheim und Biswang, von woher die Erde auf 10 Stunden im Umkreise verführt wird. Bedeutende Töpfereien im Gerichts-Bezirke: 25 Hafnermeister

mit 35 Gesellen. Das Irdengeschirr wird in der ganzen Umgegend und auch in das Ausland verführt. Hafnermeister Jakob Glöckl, Sohn in Pappenheim, ein vorzüglich geschickter Meister, der sich durch 12jährige Wanderungen in Preussen, Leipzig, Schwerin, Hannover, Hamburg und Lübeck gebildet hat. Er versendet Straßburger und Berliner Thondsen, so wie Töpfergeschirre aus Dietfurter Erde, in die ganze Umgegend. Krugfabrik nach Koblenberger Art von Alexander Weidner in Dietfurth, vor einigen Jahren angelegt. Steinzeugfabrik von Leonhard Schrenker in Dietfurth bei Weissenburg gegründet 1828. 8 Arbeiter. Die Fabrikate sind: Schmelztiegel, Töpfe aller Art für Materialisten, Laboratorien und Apotheken, steinerne Wasserleitungsröhren (den laufenden Fuß zu 9 kr.), steinerne Dachplatten, Mineralwasserkrüge, koblenzer Blaukrüge, Gesundheitsgeschirr, Erdpechkitte (Verlagsartikel) zur Befestigung der Wasserleitungsröhren. Thonerde von Dietfurth, Biswang und von Gräfenberg (Obermainkreis). Sogenannte Kellheimer Platten und Lithographir-Steine. In den Markungen von Uebermetzhofen und Langenaltheim befinden sich die Steinbrüche, welche durch ein fortlaufendes Bergplateau mit jenen von Solenhofen zusammenhängen. Sie werden seit 10 Jahren immer lebhafter bebaut. Man verarbeitet die Schiefersteine zu Fußboden, Tischplatten, Thür- und Fenstergesimsen, Denksteinen, und besonders zu Platten für den Steindruck. Die Brüche beschäftigen über 30 Menschen, und sie wetteifern an dauerhaften Steinen mit jenen von Solenhofen. Die Versendungen gehen in das ganze Land, und nach Wien. Die Steine für die Lithographie werden nicht allein an alle inländischen Anstalten, sondern auch nach Frankreich, Niederlande

und England, abgesetzt. Die Bauern Langenaltheims verfrachten diese Steine auf der Achse nach Donauwörth, Stepperg, Marktbreit und Straßburg. Fußbodensteine 2′ □ und 4″ dick kosten auf dem Bruche 10 kr., und mit Politur 13 kr. Eine mittlere Tischplatte kostet 2 fl., ein Fenstergesimse 30 kr., ein 2′ hoher und $1\frac{1}{2}$ Fuß breiter reiner Stein, zum Drucke tauglich 1 fl.

20. Landgericht Schwabach.

Die Bleistiftfabrik von Friedr. Herrmann in Röttenbach bei Schweinau liefert jährlich 30000 Dutzend Bleistifte, wovon $\frac{2}{3}$ im Auslande abgesetzt werden. Beschäftigt sind 8 bis 9 Personen. Die in der Gegend von Nürnberg zu viel zusammenliegenden Fabriken, und die hohen Mautauflagen im Auslande sind einem schwunghafteren Betriebe hinderlich. Aus dem Auslande werden bezogen: böhmischer Graphit, Cedernholz ꝛc. Eine zweite, neu entstandene Fabrik beschäftigt 3 Arbeiter. Glasschleifereien in Penzendorf, Sorg, (Gemeinde Kleinschwarzenlohe), Geratsmühle, (Gemeinde Reichelsdorf). 2 Schleif- und Polierwerke in Sorg. Die Fabrik in Geratsmühle wurde 1831 neu errichtet. Man bearbeitet grünes und weißes Zollspiegelglas. Gegen 80 Arbeiter liefern um beiläufig 50000 fl. Fabrikate, die größtentheils nach Preussen, Spanien, Portugal, Italien und Amerika abgesetzt werden. Die Rohgläser von 12″ bis 39″ werden aus Bayern, und größtentheils aus Böhmen bezogen. Spiegel- Schleif- und Polier-Werk von L. H. Gostorffers Erbe in Katzwang: 8 Schleifstände, 4 Poliertische, 24 Arbeiter.

21. Herrschaftsgericht Wallerstein.

Steingutfabrik von Albrecht Grieb in

Schrettenhofen. Ehemalige Firma: Fürstlich Oettingische Porcellainfabrik. Als solche Fabrik im Jahre 1735 errichtet. Im Privatbesitze als Steingutfabrik betrieben. Absatz 1200 fl. 4 Arbeiter. Vorzügliche Fabrikation: Apothekertiegel, Pomade- und Senftiegel, dann Standgefäße für Apotheker, von guter Qualität. Erde von Schrettenhausen. Blei, Zinn, Potasche und Salz von Händlern aus Harburg. Für die Erde wird eine jährliche Abgabe von 2 fl. an die Gemeinde bezahlt. Der Werth der Erde mit Graben und Fuhrlohn = 100 fl. 1 Klftr. Holz = 5 — 6 fl. Absatz im Inlande und nach Würtemberg.

VI. Obermainkreis.

a) Geognostischer Ueberblick.

Der höchste Punkt des Kreises ist das Fichtelgebirge, welches aus Granit bestehet, und an welches sich mächtige Ablagerungen von Schiefergebirge, als Thonschiefer, Talkschiefer, Hornblendeschiefer ꝛc. anschließen. Lager und Gänge von Granit setzen im Schiefergebirge auf, und beherbergen im aufgewitterten Zustande die Porzellainerde, welche aus dem Feldspathe des Granites entstanden ist. In den Bergrevieren Fichtelberg, Wunsiedel und Königshütte werden Grubenbaue auf Porzellainerde betrieben, welche die Erde an die, im Kreise gelegenen Porzellainfabriken absetzen. Auf das Urgebirge folgen das Todtliegende, der Zechstein mit dem Kupferschiefer, und am ausgedehntesten der bunte Sandstein und der untergeordnete Porphyr. Hieran schließen sich die Formationen des Muschelkalkes, des Lias- und des Juragebirges. Die Sandsteingebilde führen aufgewitterten Feldspath, welcher an mehreren Punkten z. B. bei Lichtenfels in Porzellainerde übergehet, und gewonnen

wird. Diluvium mit organischen Ueberresten nimmt einige Distrikte des Mainthales ein, und postdiluvianische Gebilde mit Roseneisenstein enthalten Anschwemmungen von Lehm- und Thonniederlagen. Der Kreis bietet einen großen Reichthum an plastischen Erden dar, theils durch Verwitterung des ursprünglichen Gebirges oder vielleicht als natürliches Erdengebilde entstanden, theils durch spätere Anschwemmung in den Niederungen abgesetzt. In den Landgerichten Pegnitz und Pottenstein ist der graue Töpferthon Gegenstand der Bergregalität, und wird von Töpfern in Willenberg, Neudorf, Creimoos, Creussen, Schnabelweid, Plech, Bärenfels und Herzogwind verarbeitet. Auch der Lehm gehört in diesen Landgerichten zum Bergregale. Er wird bei Creussen, Schnabelweid, Waidensees, Plech, Pechnitz, Petzenstein, Trokau und Kraisch zur Ziegelfabrikation benützt.

b) Statistischer Ueberblick.

Bevölkerung: 40 Städte, 76 Märkte, 3274 Dörfer, Weiler und Einöden. 118,764 Familien, 537,873 Seelen.

Fabriken und Gewerbe: 1 Ofenfabrik, 1 Zuckerhutformenfabrik, 1 Steingutfabrik, 3 Steinzeugfabriken, 10 Porzellainfabriken, 4 Porzellain-Malerei-Anstalten, 5 Glashütten, 7 Hohlglasperlenfabriken (Paterl:)Fabriken, 34 Spiegelglasschleif- und Polierwerke, 122 Ziegel- und Kalkbrenner, 310 Hafner, 181 Glaser.

c) Ueberblick der Industrie.

1. Herrschaftsgericht Banz.

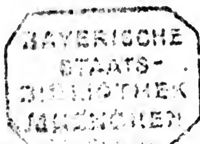
Porzellainfabrik der Gebrüder Silbermann in Hausen bei Banz. Gegründet 1802. 200 Arbeiter. Früher bezog man Porzellainerde von Steinheide in Schwarzburg-Rudolstadt, dann von Abtsrode

(Untermainkreis); jetzt wird Erde aus dem Landgerichte Wunsiedel verarbeitet. Die übrigen Materialien in der Umgegend. Die Hauptfabrikation, welche sehr erheblich ist, bestehet in Pfeifenköpfen mit Malerei. Man fabricirt auch Tafel- und Kaffee-Geschirre, dann Garnitur- und Türkengeschirre.

2) Magistrat und Landgerichte Bamberg I. und II.

Thonerde von Rhaindorf bei Bamberg, Kapselerde der Porzellain-Manufaktur in Reichmannsdorf. — Die Ofenfabrik von Mathias Dirr in Bamberg gehört zu den vorzüglicheren des Königreiches. Absatz nach Bamberg, Kronach, Nürnberg und Oberpfalz. Das neueste Preisverzeichniß dieser Fabrik, mit geschmackvollen Zeichnungen begleitet, giebt eine Uebersicht der vielfältigen Fabrikate. Man liefert nämlich: französische und italienische Kamin-Oefen, Straßburger Porzellain- und Fayence-Oefen, Oefen in einzelnen Kacheln nicht aufgesetzt, Oefen mit Sockeln und Cirkulation, Zirkuliröfen mit blechernen Heitzthüren und Rösten, unglasirte Stucköfen, Auffatzöfen von kleinen Kacheln, ordinäre Kachelöfen, Sparkochöfen, Kochapparate, Apparate zum Kaffeebrennen, Verzierungen, Kochgeschirre und Bratröhren von feuerfestem Thone. — Nach v. Rudhart wurden bereits unter der Regierung des weisen Fürstbischofs Franz Ludwig Freiherrn von Erthal (gestorben 1795), thönerne Wasserleitungsröhren in Bamberg angelegt, welche seit dieser Zeit keiner Verbesserungen bedurft haben. — 4 conzessionirte Porzellain-Malereien in Bamberg. — Maler-Institut von Karl Schmitt. 22 beschäftigte Künstler. Ausserdem liefern noch Porzellain-Maler in Nürnberg, Koburg, Saalfeld, Oterdruf, Pöseneck und Dresden ihre Arbeiten hieher ab. Porzellain aus Bayern und ein

7



kleiner Theil aus Berlin. Werth des jährlichen Absatzes 20,000 fl. Absatz nach Deutschland, Holland, Belgien, Dänemark, Frankreich und Schweiz. Leistungen von wahrem Kunstwerthe waren 1835 ausgestellt. — Porzellain-Malerei von Wilhelm Steinhard. 5 Künstler. Feuerfarben vom In- und Auslande. Weißes Porzellain vom Inlande. — Porzellain-Malerei von Nathan Seeligsberg. 4 Maler. Materialien aus dem In- und Auslande. Absatz nach Baden und Frankreich. — Porzellain-Malerei von Daniel Hesse. 6 Maler. Absatz im In- und im Auslande.

3. Magistrat und Landgericht Baireuth.

Lehm im ganzen Stadtbezirke. Die Unterlage ist theils der bunte Sandstein, theils der Keupersandstein, und die Lias-Formation. Im Landgerichtsbezirke findet sich Töpferthon in Forkendorf. Lehm bei Dondorf, Maiernberg, Eggelten, Sorg, Johannis, Aichig = 809 Fuder. Verbrauch auf Glashütten, zu Ziegeln und Töpferwaare. — Die Baireuther Tobakpfeifenbrennerei, welche Thon von Mistelbach verarbeitete, ist eingegangen. — 2 Porzellain-Fabriken in Baireuth. Porzellain- und Steingut-Fabrik von J. L. Schmidt in St. Georgen bei Baireuth, vor mehr als 100 Jahren durch den Markgrafen Friedrich von Baireuth gegründet. Anfangs fabricirte man Fayence. Privilegium des Markgrafen Alexander 1770. Einführung der Steingutfabrikation 1790. Einführung der Porzellainfabrikation 1826. 1817 wurde ein neuer Rundofen mit 4 Feuerheerden errichtet. Vorzügliche thönerne Wasserleitungsröhren lieferte die Fabrik schon 1817. Thon von den Gruben bei Baireuth, Ehenfeld, Kirchenlamitz, Brand, Won-

dreb und von Göpfersgrün bei Wunsiedel. Fabrikate: Steingut nach Art von Wedgwood in 150 Formen, Fayencewaaren, vorzüglich Krüge und gepreßte Wasserleitungsröhren zu 4′ Länge und 1¼″ bis 3″ Oeffnung. Die Fabrik bewährt ihren alten hergebrachten Ruf. Porzellainwaaren verschiedener Art: Pfeifenköpfe und Türkenbecher. 20 Arbeiter.

4. Landgericht Burgebrach.

Porzellainfabrik von Friedrich Gottsbrecht in Reichmannsdorf. Gegründet 1790 durch den Vater des gegenwärtigen Besitzers. Früher bediente man sich der Porzellainerde von Wegscheid. Seit dem Brande im Jahre 1833, der großen Schaden anrichtete, sind die Arbeiter von 200 Mann auf 21 herabgekommen. Porzellainerde von Ebnath (Landgerichts Stadtkemnath), Alabaster von Marktscheinfeld, Quarz von Burgebrach und Weissenstein, Kapselerde von Jägersburg bei Forchheim und von Rhaindorf bei Bamberg, Gips von Volkach (Untermainkreis). Werth der jährlichen Fabrikation: 24000 fl. — Fabrikate: Thee- und Kaffee-Service-Stücke, weiß, in Blaumalerei, sogenannte deutsche Blumen-, Stroh- und Modell-Malerei, Landschaft- und Thiermalerei. Sehr erhebliche Fabrikation von Pfeifenköpfen und Türkenbechern. Der Fabrikbesitzer hat das Verdienst, die Porzellainerde von Ebnath zuerst (1824) zur Porzellain-Fabrikation im Großen verwendet zu haben. Absatz nach den zollvereinten Staaten, Polen, Lübeck, Triest und im Inlande. — Neuere Verbesserungen: Einführung der Masse-Abdampfung durch Trockenöfen, anstatt der eisernen Kessel, Einführung des Porzellain-Ofens mit zwei Feuerkammern, Einführung der Kapseln mit vertieften Böden.

5. Landgericht Eschenbach.

Lehm bei Leutzenhof, Eschenbach (30,000 Ziegel), Barbaraberg (4000 Ziegel), Metzenhof (5000 Ziegel), Niederhof (12,000 Ziegel), Thumbach (10,000 Ziegel), Finstermühle (6000 Ziegel), Auerbach (15,000 Ziegel). 1000 Ziegel = 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. — Im Ganzen 9 Lehmgruben. — Thonerde bei Pfarrach und Michlfeld. Gewinnung durch Bergbau = 36 Fuder à 1 fl. In Kugeln geformt werden gegen 18,000 Stück zu 50 fl. per 1000 in den Handel gegeben. — Farberde (Röthel) auf den Aeckern von Troschenreuth und Neuhof. Gewinnung durch Bergbau. Absatz im Inlande, nach Sachsen und Preußen. 6 Arbeiter. Die umliegenden 11 Gruben werden nur im Frühlinge betrieben. In Neuhof werden 2800 Zentner gewonnen. Bei Troschenreuth werden 1490 Ztr. rothe Stückerde à 30 kr., 80 Ztr. Brockerde à 15 kr., und 70 Ztr. Gelberde à 24 kr. gewonnen. — Farberde (woraus Sattinober von dunkler Farbe bereitet wird) bei Heroldsreuth. Gewinnung durch Bergbau = 50 Ztr. à 12 kr. Geformt und veredelt 1 fl. per 100 Pfund nach Nürnberg, Baireuth und Regensburg versendet. — Farberde (sogenanntes Hausgelb) bei Heroldsreuth, in einer Bauernwaldung. Gewinnung mittelst Grubenbaues = 200 Ztr. à 18 kr. Absatz nach Nürnberg, Bamberg und Baireuth. Durch Brennen wird sogenannter armenischer Bolus daraus dargestellt. Rohe Erde im Handel = 18 kr., Bolus = 1 fl. 15 kr. Absatz nach Frankfurt. Die Schächte sind 5 — 12 Klafter tief. — Farberde (braune) bei Heroldsreuth im Walde und auf dem Felde. Gewinnung durch Bergbau = 75 Ztr. à 18 kr. Absatz nach Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Baireuth, Ulm, in Kugeln geformt. — Farberde (violette) auf einer Huth

bei Nosnitz, Kuhtrieb genannt. Gewinnung durch Bergbau = 15 Ztr. à 2 fl. Absatz an obige Orte. Wird durch Brennen in eine violette Farbe verwandelt (Goldocker, Englischroth, Bolus). 6 Arbeiter. — Farberde (braune) auf der Huth bei Gunzendorf. Gewinnung durch Schürfe = 50 Ztr. à 18 kr. Absatz nach Regensburg, München und Nürnberg. Geformt von dem Farbenbereiter Ostermann in Haag. Absatz nach Oesterreich = 38 Ztr. — Eine Krugfabrik mit 1000 fl. Absatz. Absatz nach Schweinfurt. 3 Arbeiter. 1 Fuder Thon 1 fl.

6. Landgericht Gefrees in Berneck.

Lehm bei Himmelkron, Nemmersdorf, Berneck, Schorgast. Thon bei Dörflas. 2 Lehmgruben. — Hohlglasperlenfabrik von Johann Thomas Greiner in Bischofgrün, welche bei der Industrie-Ausstellung Proben von geblasenen Spielsachen und Arbeiten aus gesponnenem Glase, und bei der Concurrenz um die Prämie, Hohlglasperlen vorlegte.

7. Landgericht Gräfenberg.

3 Thongruben. 3 Lehmgruben. — Das Landgericht Gräfenberg bemühte sich, die im Bezirke befindlichen 6 Hafner, welche bisher nur gewöhnliches Geschirr und Ofentheile anfertigten, zu feinern Thonarbeiten, und namentlich zur Erzeugung des sogenannten Pappenheimer weißen Geschirres, aufzumuntern, da sich das beste Material hiezu in der Nähe vorfindet. Es ließ sogar Modelle zu schwedischen Holzsparöfen kommen, um die Hafner zu dieser nützlichen Erfindung anzuleiten. — (Kunst- und Gewerbeblatt 1821, Nro. 59.)

8. Landgericht Höchstadt.

Thongruben zu Unterlietzheim und Beierweiher.

9. Landgericht Hof.

Der Glaser und Lüsterfabrikant Adam Sophian Erhard Bauer in Hof liefert Glasfournituren zu Spiegel- und Lichtschirm-Rahmen nach eigener Erfindung. Diese Art von Fournitur ahmet die Textur des Holzes nach, und hat den Vortheil, daß der Glaser alle abfallenden Glasscherben vortheilhaft wieder verwenden kann. Die Fournitur wird mit Oelkitt befestiget, und kann leicht gereinigt werden, ohne den Glanz zu verlieren. Zur Industrie-Ausstellung von 1835 eingesendete Gegenstände: Ein Lichtschirm mit Glasfournitur 4 fl. 30 kr.; eine Spiegelrahme mit Glasfournitur 3 fl. 30 kr.

10. Landgericht Kemnath.

Lehm bei Wieberg, Kemnath, Dechantsees, Kulmain, Ebnath. 500,000 Ziegel. — Thon bei Heiligengeist. Thon von Rickau und Neusorg, Material der Krugfabrik in Pressat. — Porzellainerde bei Ebnath, Brand und Fahrmannsreuth. Der Porzellainfabrikant Friedrich Gottbrecht in Reichmannsdorf (Landgerichts Burgebrach), eröffnete 1824 nach geschehener Muthung auf Porzellainerde, eine Grube bei Ebnath, und im folgenden Jahre noch 2 Gruben bei Fahrmannsreuth und Brand. Mehrere inländische Fabriken bezogen hierauf Erde von diesen Gruben, anstatt der Porzellainerde von Steinheide (im Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt). Gottbrecht eröffnete auch eine Grube auf Feldspath am Fuße des Fichtelberges. Die Erde von Ebnath und Brand wird mittelst 30 bis 60 Schuh tiefer Schächte gewonnen, und bei den Gruben geschlemmt. Schlemmverlust 50 Prozent. Auf einem Trockenofen wird

die geschlemmte Erde abgedampft. Schon v. Flurl hat auf die Erde von Brand aufmerksam gemacht. — Das Landgericht Stadtkemnath zählt 12 Hafnermeister, unter welchen sich zwei, nämlich in Kemnath und in Reuth, durch Verfertigung guter Oefen bemerkenswerth gemacht haben. (Kunst- und Gewerbeblatt 1821 Nro. 64.) — Zwei Steingeschirr-Fabriken in Pressat und Neusorg. 6000 fl. Absatz im Inlande, 2730 im Auslande; 125 fl. Grubenpacht und 25 kr. per Fuhr Thon. 25 Arbeiter. — Steinzeugfabrik von Johann Peter Klauer in Pressat. Gegründet durch den Vater des Besitzers im Jahre 1793, der in dem Thale Ehrenbreitstein bei Koblenz als Krugfabrikant ansäßig war, und nach Bayern zog. Beschäftigt nach den Verhältnissen des Absatzes 10 — 20 Arbeiter. Thon von Rickau und Neusorg (Landgerichts Stadtkemnath), und von Schwand (Landgerichts Neustadt a. d. Waldnaab), Holz aus der Umgegend, Salz zu dem Kurrentpreise. Die jährliche Fabrikation beträgt 100,000 St. Geschirre, im Werthe zu 5000 fl. Gegenstände der Fabrikation sind: Bierkrüge, Buttertöpfe, Schüsseln, Apothekergeräthe, Blumentöpfe und Flaschen. Die Masse ist zur steinigen Sinterung gediehen, wirft Funken am Stahle und hat Natronglas-Glasur. Gute Qualität der Waare. — Steinzeugfabrik von Peter Gerhards in Neusorg. Beschäftigt 2 Mann auf der Scheibe. Fabrikation: Bierflaschen, Steinkrüge aller Art, Töpfe und Häfen. Absatz um 1500 fl. im Inlande. Materialien, bis auf Smalte, im Inlande. Diese vom jetzigen Besitzer neugegründete Fabrik hat durch Verbesserung der Masse und der Glasur die Fabrikate so vervollkommnet, daß sie jenen aus Nassau zur Seite stehen. — Paterl-Hütten in Reuth, Warmensteinach und Altenstadt. Jährliche Fabrikation 16,800 fl. Absatz nach dem In-

und Auslande. 80 Arbeiter. Potasche 14 fl. 30 kr. per Zentner, Kies 20 kr. per 1 Fuhr, Kalk 40 kr. per Gemäs, Grünstein 8 fl. per Fuhre, Smalte 95 fl. per Ztr. Der Hohlglasperlenfabrikant Chr. Strössenreuther in Warmensteinach legte 1835 auf der Ausstellung eine vollständige Musterkarte seiner Fabrikate vor. — Spiegelglas-Schleif- und Polierwerke in Erbendorf, Heigermühl, Arnoldsreuth, Karmühle, Diesfurth, Troschelhammer, Grünbach, Hopfau. Rohgläser von der Silberhütte (Landgerichts Tirschenreuth). Absatz im Inlande 25,000 fl., Material vom Inlande und um 14,000 fl. von Böhmen. Ein Rohspiegel 6 kr. 75 Arbeiter.

11. Landgericht Kirchenlamitz.

3 Lehmgruben. — Thon in den Niederungen zu Kirchenlamitz, Niederlamitz, M. Leuthen und Weissenstock. Die Thonerde wurde schon unter der preussischen Regierung durch v. Humbold untersucht. Material zu den Glasöfen der Paterlfabriken. — Im Landgerichtsbezirke zeichnen sich die Hafner in ihren Thonarbeiten aus. Sie verfertigen dauerhaftes Koch- und Trinkgeschirr auf 6 Werkstätten. Mit eigenem Fuhrwerke verfahren sie wöchentlich ihre Erzeugnisse nach den sächsischen, schwarzburgischen, weimarischen, koburgischen und preussischen Landen. Die gute Thonerde von Niederlamitz wird auch in das Ausland, z. B. nach Asch, abgegeben. (Kunst- und Gewerbeblatt 1821 Nro. 50.)

12. Landgericht Kronach.

Porzellainfabrik in Küps. Absatz im Inlande und nach Sachsen. — Glashütte von Peter Hofmayer in Stockheim, errichtet 1815 durch Stadtrath Strüpf in Bamberg. Fabrikate: grüne, gelbe und schwarze Bouteillen. 18 Arbeiter. Materialien im

Inlande, Braunstein aus Sachsen. Absatz im Inlande und nach Sachsen. Feuerung mit Steinkohlen. Beiläufig 150,000 St. Bouteillen, das Tausend = 80 fl. Aufgang von ohngefähr 10,000 Kbl. Steinkohlen.

13. Landgericht Kulmbach.

Lehm bei Leuchau, Katschenreuth, Schmeilsdorf, Danndorf, Aichig, Neufang, Ludwigschorgast, Fälsching, See, Kulmbach = 1800 Fuhren. — Töpferthon bei Linding und Veitlahm = 150 Fuhren. Im Ganzen 5 Thongruben; 4 Lehmgruben.

14. Landgericht Lichtenfels.

In der Nähe von Schney (bei Lichtenfels) bezieht die dortige Porzellain-Manufaktur Kapselthon, welcher mit Schichten des Sandsteins abwechselt. — Porzellainfabrik von H. K. Eichhorn und Comp. in Schney, gegründet 1770. Gegenwärtige Firma seit 1810. Die Fabrik wurde durch Unternehmer aus dem Thüringischen angelegt, und nach Art der sogenannten Waldfabriken betrieben. 107 Arbeiter. Porzellainerden von Ebnath (Landgerichts Stadtkemnath) und von Wondreb bei Tirschenreuth. Quarz und Feldspath aus der obern Pfalz. Kapselthon aus der Umgegend. Fabrikate: Pfeifenköpfe, Türkenbecher und Kaffee-Service-Stücke. Sehr erhebliche Porzellain-Malerei. 1000 Ztr. Waare im Werthe zu 50,000 fl. werden jährlich fabrizirt. Fabrikzeichen: „Schney." Die Stummel haben einen blauen Strich am Röhrchen. Absatz nach dem Zollvereine, Niederlande und der Schweiz. Türkenbecher werden auch in Nürnberg bemalt, und nach dem Oriente versendet. $\frac{4}{5}$ der Fabrikate gehen in das Ausland.

15. Landgericht Lauenstein in Ludwigstadt.

Kobaltgruben auf der Königszeche am rothen Berge bei Lauenstein. Gewinnung durch regelmässigen Bergbau. Speisekobalt und Erdkobalt. Absatz nach Böhmen und Sachsen. Verbrauch bei der Fabrikation gefärbter Gläser in Benediktbeuern.

16. Landgericht Nalla:

Lehm im ganzen Bezirke auf 30 Gruben (der Thon wird mit solchem von Martinlamitz gemengt). — Thon von Schwand, Material der Krugfabrik in Pressat. — 15 Glasschleif- und Polierwerke. Rohspiegelglas vom In- und Auslande. 100 Arbeiter.

17. Landgericht Neustadt a. d. Waldnaab.

Der Ziegelmeister Schwarzgott in Weiden hat den Torf zum Ziegelbrennen benützt. — Spiegelglasschleif- und Polierwerke. In den letzten 25 Jahren sind in den Landgerichten Neustadt, Vohenstrauß, Neunburg, Tirscheureuth und Eschenbach gegen 80 neue Poliertische errichtet worden. Die Werke im Gerichtsbezirke von Neustadt: zu Altenhammer, Plankenhammer und Etzenricht, bestehen schon seit mehr als 100 Jahren. Man veredelt Judenmaas- und Zollspiegelgläser von allen Größen. Die älteren 4gädigen Poliertische mit 20 Blöcken sind größtentheils dadurch verbessert worden, daß sie in 6gädige mit 24 Blöcken umgewandelt worden sind. — Spiegelschleifbesitzer im Bezirke von Neustadt: Leonhard Schieder in Krumennaab, Leonhard Weber in Hütten, Anton Pröβlische Werke in Hütten, Konrad Siegelin in Windischeschenbach, Peter Reichenbergers Wittwe in Burggrub, S. Arnstein und Söhne in Sternstein, Christoph v. Sperl in Altenhammer,

Kaspar Herschmann in Plankenhammer. Adam Gollwitzer in Ullersricht, Simson Dörsch in Plärn, Anton Janner in Scharlmühle, Egid Rast in Etzenricht, S. Arnstein und Söhne in Sperlhammer, v. Grafenstein'sche Relikten in Röthenbach. Sämmtliche Werke beziehen Rohgläser aus dem Inlande und aus Böhmen; sie beschäftigen 225 Arbeiter und liefern für beiläufig 70,000 fl. Produkte.

18. Landgericht Pegnitz in Schnabelweid.

Lehm bei Pegnitz, Bronn und Schnabelweid, Plech und Neuhaus. — Töpferthon bei Kreimoor, Plech, Höfen und Heinbronn.

19. Landgericht Pottenstein.

5 Thongruben. 4 Lehmgruben.

20. Landgericht Scheßlitz.

Lehm im ganzen Gerichtsbezirke. 430 Fuder. 130,000 Dach- und Mauerziegel.

21. Landgericht Selb.

Lehm bei Kothigen-Bibersbach, Raitenbach, Hohenberg, Oberreichenbach, Selb, Grafenmühl, Lauterbach und Thierstein. — Töpferthon bei Rosenbichel = 1200 Seidel. — Porzellainerde bei Kothigen-Bibersbach, die mit Schächten und Streckenbetrieb gewonnen wird = 200 Ztr. = 200 fl. Verbrauch in der Porzellainfabrike zu Hohenberg. Die Erde von Kothigen-Bibersbach wird auch zu Glashäfen gebraucht. — Porzellainfabrik in Freundschaft bei Hohenberg. 200 Zentner Material vom Inlande, 250 von Offenbach und Frankfurt. 26 Arbeiter. Porzellainerde 1 fl. per Zentner, Sand 1 fl. Gründung der Fabrik 1830. — Glas-

hütte in Sophienreuth, welche Glaubersalz verbraucht. Tafelglas von sehr guter Qualität. Material vom Inlande.

22. Landgericht Stadtsteinach.

Thongruben bei Hemendorf.

23. Landgericht Teuschnitz in Nordhalben.

Lehm bei Eila und Wickendorf = 2000 Ztr.

24. Landgericht Tirschenreuth.

Töpfererde bei Tirschenreuth = 60 Fuder. — Die Porzellainerde von Wondreb, vor 6 Jahren entdeckt, wurde durch die k. Porzellain-Manufaktur zu Nymphenburg untersucht. Sie ist feuerbeständig und zur Porzellain-Fabrikation geeignet. — Porzellainfabrik von H. K. Eichhorn und Comp. in Tirschenreuth, welche 1833 gegründet wurde, und die Erde der Umgegend verarbeitet. Quarzsand von Culmain. Die Fabrik hat auf der Ausstellung von 1835 die ersten Porzellainproben bereits vorgelegt. 21 Arbeiter. — Tafelglashütte von Andreas Herschmann in Silberhütte. 15 Arbeiter. Quarz und Potasche theils aus dem Gerichtsbezirke, theils aus Ungarn und Böhmen, Glaubersalz aus Preußen. Jährliche Fabrikation beiläufig 1200 Ztr. Tafelglas. Absatz im In- und Auslande. — Spiegelschleif- und Polierwerke. Besitzer: Peter Kastner von Heimhof (Gemeinde Thanhausen), Anton Platzer von Thanhausen. Beide Werke beschäftigen 20 Arbeiter. Rohgläser von der Goldbacher Hütte in Böhmen. Veredlung von beiläufig 20,000 Spiegelgläsern. Allgemeiner Preis eines Rohglases 6 kr., eines polirten Glases $10\frac{1}{2}$ kr.

25. Landgericht Vorchheim.

Thonerde bei Jägersburg, in der Nähe von Vorchheim, Kapselerde der Porzellainfabrik in Reichmannsdorf.

26. Landgericht Waldsassen.

Die Thonerde von Mitterteich wird schon lange zu guter Töpferwaare benützt. Die weiße Varietät ist besonders feuerbeständig. — Am Glasberge bei Waldsassen wurde, nach Lori und Flurl, früher sogenannte Siegelerde gegraben, gegen Verreichung des landesherrlichen Zehents. Man schrieb damals dieser Erde Heilkräfte zu. Am 10. Oktober 1668 ward Hanns Höllmann von Ferdinand Maria auf die, am Glasberge bei Waldsassen aufgefundene sogenannte terra sigilata belehnt. In diesem Jahre wurde 1 Zentner gewonnen, und das Pfund zu 14 — 24 kr. in Leipzig und Nürnberg verkauft. Das Kloster Waldsassen stritt die Bergregalität über die Grube an, wurde aber zurückgewiesen. Max II. bestätigte diese Urkunde am 12ten Jänner 1693, und bestimmte, daß die in den Handel gegebene terra sigilata durch einen Arzt mit einem Zeichen versehen seyn müsse. (Lori, Sammlung des bayerischen Bergrechtes, Einleitung §. 63.)

27. Landgericht Weidenberg.

3 Glasperlenfabriken in Warmensteinach. 300 fl. Absatz im Inlande, 3000 fl. im Auslande. Des Jahres 6 — 8 Wochen beschäftigte 54 Arbeiter.

28. Landgericht Weismain.

Töpfererde bei Weismain, Meineck und Burgkundstadt = 110 Fuhren.

29. Landgericht Wunsiedel.

Lehm bei Leupoldsdorf, Furthammer, Wunsiedel, Kohlenbrunn, Arzberg, Seedorf, Schirnding, Leutendorf, Redwitz, Lorenzreuth, Welsau. — Töpfererde bei Leutendorf, Oberredwitz und Redwitz. — Die Erden von Oberredwitz, Leutendorf, Weichelsdorf und Waltershof werden zu Töpfergeschirren verarbeitet. Eine Varietät der Erde von Waltershof zeichnet sich durch ihren Gehalt an Thonerde aus (35 Prozent). Die Eigenthümlichkeit der Erde von Welsau im Reichsforste ist ein starker Gehalt an Bittererde und Eisen-Oxyd. — Farberde bei Arzberg. — Porzellainerde bei Leupoldsdorf, Gottfriedsgrün, Thiersheim, Bergnersreuth. Gewinnung mittelst Schächten und Stöllen = 2000 Ztr. = 1500 fl. Verbrauch in der Porzellain-Manufaktur in Hausen bei Lichtenfels, Versendungen nach Bamberg und Kronach. Die Porzellainerdengrube bei Bergnersreuth ist von der Porzellain-Manufaktur in Hausen gemuthet, und wird von derselben bebaut. Die Erde von Göpfersgrün wird in Mineralienkabineten verwahrt. Verbrauch in den Porzellain- und Steingutfabriken zu St. Georgen bei Baireuth und in Hohenberg. K. Spekſteingrube bei Göpfersgrün. — Herr Forstmeister Moser errichtete in Torfmoor bei Weisenstadt eine Ziegelhütte, zur Feuerung mit Torf eingerichtet. — Unter den Hafnern des Landgerichtes Wunsiedel zeichnete sich der Hafnermeister Weyd dadurch aus, daß er die, unter die schwersten Arbeiten dieses Gewerbes zu rechnenden Zuckerhutformen, welche sonst von Hamburg bezogen werden mußten, für die Raffinerie in Wunsiedel verfertigte. (Kunst- und Gewerbeblatt 1821 Nro. 63.) Diese, vor Einführung der Zuckerraffinerien in Bayern unbekannte Fabrikation der Zuckerhutformen und der Syruptöpfe wird jetzt sehr schwunghaft betrieben, und man fand auch

die, zur Abscheidung des Syrups als Wasserbehälter nöthige Deckerde (magere eisenfreie Thonerde) in der Umgegend. — Glashütte (Reichsforsthütte), dem Herrn W. Fikentscher in Redwitz angehörig. Seit 1816 hat man den Gebrauch des Glaubersalzes zu Fensterglas eingeführt, und von dieser Hütte aus verbreitete sich diese Verfahrungsart auf den andern inländischen Hütten. Die chemische Fabrik des Herrn Fikentscher liefert zu diesem Zwecke gereinigtes und calcinirtes Glaubersalz zu 8 fl. für den Zentner. Die Glashütte ist gegenwärtig ein Zweig der genannten chemischen Fabrik, zu welcher sie Retorten, Flaschen, Kolben, Röhren, Trichter ꝛc. liefert. Glaubersalz von der eigenen Fabrik, Quarz von Poppenreuth bei Redwitz, Kalk in der Nähe, Glasscherben von der eigenen Fabrik, Holzkohlen und Brennholz in der Gegend. Jährliche Erzeugung von beiläufig 30,000 Stück chemischer Glasgeräthe. 13 Arbeiter, ohne Holzhauer, Fuhrleute ꝛc. Nach dem Beispiele der Reichsforsthütte hat sich die Anwendung des Glaubersalzes, zur Fabrikation des Fensterglases und zu jener der grünen Judenmaas- und Zollspiegelgläser, auf böhmischen und inländischen Hütten in neuerer Zeit sehr vortheilhaft bewährt.

VII. Unter-Mainkreis.

a) Geognostischer Ueberblick.

Das Hauptgebirge, der Spessart, gehört der Formation des rheinischen Sandsteines an, welcher vom Odenwalde sich nach dem Kreise herüberzieht. Die Grundlage des Spessarts ist Granit und Gneiß, auf welchen der rothe Sandstein ruht. Das Urgebirge erscheint nördlich von Aschaffenburg nach dem Bibergrunde zu, aus dem rothen Sandsteine hervorragend. Die Formation des grau-

liegenden Kupferschiefers und des Zechsteines erscheint nur in geringer Verbreitung am Spessart, in der Gegend des hessischen Bibergrundes, welcher sich an den, im Unter-Mainkreise gelegenen Kahlgrund anschließt. Das Kupferschieferflötz ruhet auf Glimmerschiefer, zuweilen auf dem Rothliegenden. Auf das Grauliegende folgt bituminöser Mergelschiefer (Dachgebirge), das Eisensteingebirge (öfters fehlend), grauer mergeliger Kalkstein, in der Nähe des Eisensteines oft sandartig. Die oberste Decke ist rother Sandstein. Von Süden nach Norden wird der Kreis von dem, aus Baden und Würtemberg herüberziehenden Muschelkalke von Würzburg über Arnstein und Münnerstadt bis nach Meinungen bedeckt. In derselben Richtung ist über das Muschelkalkgebirge die Keuperformation gelagert, welche, aus Würtemberg durch den Rezatkreis ziehend, den Steigerwald einnimmt, bei Eltman vom Maine durchschnitten wird, und sodann bis an die koburgische Gränze anhält. Die Basalte der Rhön gehören dem Zuge jener Basaltkette an, welche in der Eifel (Rheinpreußen) anfangen, und sich in östlicher Richtung bis nach Schlesien erstrecken. Unter den Gliedern der jüngsten Flötzzeit erscheint der plastische Thon theils als Stockwerk, die Gebirgskessel erfüllend (im rothen Sandsteine bei Klingenberg, zwischen Trappgebirge und Porphyr bei Abtsroda), theils in den Niederungen abgelagert, häufig verbreitet. Die durch ihre Feuerbeständigkeit bekannten Thonlager scheinen ihre Entstehung der Zerstörung des Urgebirges zu verdanken.

Der Kreis hat einen großen Reichthum an nutzbaren Mineralien für die Thonwaaren- und Glasfabrikation. Die Gerölle von Quarz, die Anbrüche von Kalkspath, und die Einlagerungen von feuerbeständigen und plastischen Thonarten, so wie die Farberden, sind von den thätigen Fabrikunternehmern sorglich aufgesucht und benützt worden. Die Thonerde zu Klingenberg am Main gehört der Stadt

an, und wird zu Wasser im In- und Auslande verschickt. Die Grube ist an eine Gewerkschaft verpachtet. Thongruben für Steingeschirr befinden sich bei Gersfeld, Wüstensachsen und Abtsroda, deren Ausbeute in den Krugbäckereien zu Römershag und Oberbach zu allerlei Steingeschirr, vorzüglich aber zu Krügen für den Kissinger Mineralbrunnen, theils auch an die Steingutfabriken in Aschach und Damm, oder nach Fulda und Umgegend verführt wird. Ein Theil dieser Gruben wird vom königl. Bergamte Kissingen auf Staatsregie betrieben. Die Thongruben bei Ebern, Rentweinsdorf und Kirchlauter liefern vorzügliche Erde, welche in Bamberg, Eltman, Schweinfurt und Würzburg verarbeitet wird. Aus dem Thone von Kirchlauter werden die Schmelztiegel für die Glashütte in Schleichach gemacht. Oker findet sich in Obereßfeld, Landgerichts Königshofen, vor, wird aber gegenwärtig noch nicht gehörig benützt. Die Eisenokergrube Oberebersbach, Landgerichts Neustadt, ist Verglehen der Gebrüder Schmitt zu Ebersbach. Das Bergamt Kissingen erhebt hievon den Zehent. Die Gewinnung mag 4000 Ztr. zu 4000 fl. Werth betragen.

b) Statistischer Ueberblick.

Bevölkerung: 39 Städte, 54 Märkte, 1272 Dörfer, Weiler und Einöden. 117,409 Familien, 590,442 Seelen.

Fabriken und Gewerbe: 2 Steingutfabriken, 5 Krugfabriken, 5 Glashütten, 197 Ziegel- und Kalkbrenner, 325 Hafner, 339 Glaser.

c) Ueberblick der Industrie.

1. Landgericht Alzenau.

Das bedeutende Kahler Glaswerk wurde seit einigen Jahren wenig oder gar nicht betrieben.

2. Landgericht Aschaffenburg.

Steingutfabrik von Dr. Daniel Ernst Müller in Damm bei Aschaffenburg, gegründet 1828. Die Materialien, als Thon, Kieselerde, Kalkspath und Feldspath hat der Unternehmer in der Umgegend aufgesucht. Thon zur Steingutmasse aus einer eigenthümlichen Grube in der Nähe der Fabrik. Thon zu Kapseln und Gewölbe-Steinen aus einer, von der Fabrik neugeöffneten Grube auf dem Weihbilde des Dorfes Mechenhardt (Landgerichts Klingenberg), dann Thon von Abtsroda. 150 Arbeiter. Die vorzüglichen Fabrikate sind weißes, bemaltes, schwarz und blau bedrucktes Steingut, in mehr als 100 Geschirrformen, deren jede mehrere Abstufungen der Größe hat. Vorzüglich zeichneten sich die Geschirre mit Ueberdruck von Dekorationen und Zeichnungen, in Schwarz, Blau, Rothbraun und Bunt, auf den Industrie-Ausstellungen aus. Werth der jährlichen Fabrikation 80,000 fl. Im verflossenen Jahre wurden 2500 Zentner Waare in das Ausland abgesetzt. Der Betrieb ist nach den neuesten Verfahrungsarten geordnet; keine ausländische Verbesserung ist unbeachtet geblieben. Absatz nach beiden Hessen, Würtemberg, Preußen und Sachsen, Baden, Nassau und Frankfurt.

3. Landgericht Bischofsheim.

Ziegellehm bei Oberweisenbrunn, Oberbach, Sendemnau, Unteralsach, Wildflecken und Silberhof.

4. Landgericht Brückenau.

Thönerne Wasserleitungsröhren aus Steinzeuggut, zur steinigen Sinterung gebrannt, von unzerstörbarer Ausdauer, werden seit langer Zeit von den Krugbäckerei-Besitzern in Oberbach und Römershag bei Brückenau fabrizirt. Sie sind noch immer zu wenig be-

kannt. — Erhebliche Krugfabriken bei Brückenau. Die Fabrikanten sind: Daniel Gerhard in Römershag, Anton Gierz, Lorenz Gierz, Willms und Lorenz Gierz Junior in Oberbach. Die letzteren Familien sind vor etwa 30 Jahren aus der Gegend von Koblenz nach Brückenau eingewandert. Jährlich werden mehr als 150,000 Krüge für den Brückenauer und Kissinger Mineralbrunnen fabrizirt. Diese Fabriken sind auf das Schwunghafteste betrieben. — Krugfabrik von Daniel Gerhard in Römershag. Der Fürst-Abt Amandus von Fulda ließ um das Jahr 1746 die Brückenauer Quelle fassen, und zur Herstellung der Mineral-Wasserkrüge in Römershag einen eigenen Brennofen erbauen. Er berief 1748 den Großvater des gegenwärtigen Fabrikanten Egid Gerhard von Rhanzbach bei Trier, und schloß mit demselben einen Akkord über zu liefernde Krüge ab. Egid Gerhard fand bei Abtsroda auf der Röhn die geeignete Thonart, woselbst die Grube noch immer betrieben wird. Der Brennofen, der Krug- und Erdenschoppen, so wie die Wohnung des Krugfabrikanten sind heute noch Staatseigenthum, und dem Fabrikanten wegen der Kruglieferung nach Brückenau zum Genusse überlassen. Die Krugfabrik selbst ist Privateigenthum. Blaue Erde von Abtsroda (Landgerichts Weihers), weiße Erde von Mathesberg (Landgerichts Hilders), Kobalt von der churhessischen Farbmühle bei Schwarzenfels, Salz von Nauheim in Churhessen durch Vermittlung der k. Salzfaktorie Brückenau, Holz aus den Staatswaldungen. Absatz nach Würzburg und Brückenau. Die Fabrikation ist ganz nach niederländischer Art eingerichtet. Außer den Mineralwasser-Krügen werden auch Häfen, Fäßchen, Kannen, Schüsseln und Teller ꝛc. angefertigt. Obwohl die Krugfabriken in Nassau besseren und wohlfeileren Thon haben, als jene des Unter-

Mainkreises; so bestehen die bayerischen Fabriken dennoch, wiewohl mit größer Anstrengung, die Concurrenz.

5. Landgericht Ebern.

Thon im Eberner Haßwalde. Absatz an die Töpfer am Main und an die Glashütte Schleichach.

6. Landgericht Eltman.

Lehm allenthalben. Viele tausend Fuhren werden gewonnen. Töpferthon im Steigerwalde.

Königliche Mondglasfabrik in Schleichach. Errichtet durch hugenottische Flüchtlinge aus Frankreich gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Die Fabrik war Würzburgisches Staatseigenthum, und kam als solches an Bayern. Nach theilweiser Verpachtung und Bewirthschaftung auf Regie, wird die Hütte seit 1826 für Staatsregie betrieben. Von 1798 bis 1818 war die Fabrik an den Großhändler Steft in Würzburg, und bis 1826 an Strüpf in Bamberg verpachtet. Kieselerde auf einem Gebirgsrücken bei Bamberg. Kalk bei Oberschwappach im westlichen Theile des Steigerwaldes, von einer Kalktuffablagerung neuester Bildung. Salpeter aus Ostindien. Thon zum Ofenbaue und zu Glashäfen von einem großen Plateau im Haßwalde. Pottasche aus der Umgegend. Holz aus dem Steigerwalde. Werth der jährlichen Fabrikation 42,000 fl. Zwei Drittheile werden in das Ausland abgesetzt. 50 ständige Arbeiter, mit den Hilfsarbeitern 140 beschäftigte Menschen. Seit der königlichen Verwaltung sind die Werkslokalitäten theils neu erbaut, theils gründlich reparirt worden, so daß dieses Etablissement zu den schönsten des Landes gehört. Zu den neueren Verbesserungen gehören die Gläser in größern Ausmessungen, und die Raffinirung und Calcinirung der Pottasche mit wesentlicher

Holzersparung, die neueren Einrichtungen des technischen Betriebes überhaupt. Das Mondglas zeichnet sich durch seine Farblosigkeit, durch seinen hellen, klaren und reinen Spiegel, so wie durch seine Stärke aus. Es wird als Luxusartikel um 30 bis 40 Prozent theurer bezahlt, als gewöhnliches Fensterglas. Gegenwärtig bestehen Mondglasfabriken in England und in Rheinpreußen, woselbst vor mehreren Jahren ein Etablissement neu gegründet worden ist. Die Schleichacher Fabrik concurrirt mit diesen Fabriken in den deutschen und holländischen Seestädten.

7. Herrschaftsgericht Gersfeld.

Thonerde am Spiegelberge bei Obernhausen. Gewinnung durch Bergbau = 1000 Ztr. = 166 fl. 40 kr. Absatz an die Steingutfabrik in Aschach.

8 Landgericht Gemünden in Sachsenheim.

Glashütte von Michael Reinharth bei Gemünden am Main. Diese Hütte, an der schiffbaren Saale bei der Mündung des Sinnflusses gelegen, wurde 1826 errichtet. Man benützt den Sinnfluß zur Holztrift, und die Saale zum Transporte der Materialien und der Produkte. Fabrikation: Fensterglas, wegen seiner Dauerhaftigkeit sehr beliebt, weißes und grünes Hohlglas, Glaswaare mit Schliff und Gravur. Die Fabrikationsmethode hat theils das böhmische, theils das französische Verfahren zum Muster genommen. 60 Arbeiter mit dem Hilfspersonale. Quarz aus Alzei bei Grünstadt (Rheinkreis), Glaubersalz aus dem Großherzogthume Hessen, Soda aus Rheinpreußen, Frankreich und Spanien, Smalte und Braunstein aus Sachsen, Pottasche aus dem Untermainkreise, Glasscherben aus Bayern, Churhessen und Frankfurt, Holz aus dem Untermainkreise und aus Churhessen. Werth der jährlichen

Fabrikation 50,000 fl. Absatz in Bayern, nach Churhessen, Hessendarmstadt, Rheinpreußen und Frankfurt.

9. Landgericht Gleusdorf in Baunach.

Erde von Abtsroda und Kirchlautern bei Eltman ist das Hauptmaterial der Steingutfabrik in Aschach.

10. Landgericht Hilders.

Thonerde am Mathesberge und am Hasenhofe auf der Rhön. Gewinnung durch Bergbau. Absatz an die Krugfabrikanten und an die Steingutfabrik in Aschach. Die Grube gehört dem Aerar. Früher wurden jährlich 1200 Ztr. an die Krugbäckerei nach Oberbach abgegeben.

11. Landgericht Kissingen.

Die, unter der Firma „Direktion der Steingutfabrik" in Aschach bei Kissingen betriebene Anlage wurde 1829 durch die Herren Wilhelm Sattler und Adolph Reuter aus Würzburg, und Ernst Wüstenfeld aus München gegründet. Großartiger und wohlgeordneter Betrieb. Thon von Abtsroda und Kirchlautern bei Eltman, Quarz findet sich in Geröllen in der Umgegend, Schwerspath bei Silberhof auf der Rhön, Kalkspath bei Trimberg und Umgegend. Die Fabrik hat alle neueren Verbesserungen in der Steingutfabrikation, so wie auch den farbigen Ueberdruck eingeführt. Beschäftigt sind 22 Mädchen, 36 Lehrlinge, 26 Arbeiter, zusammen 84 Personen. Man fabrizirt mehr als 200 Artikel: Tafel-, Kaffee- und Theeservice-Stücke, Toilettsachen, Kinderspielgeschirre, Apotheker-Geräthe, feuerfestes Baumaterial. Absatz nach Würtemberg, beide Hessen und Frankfurt. Man versendet jährlich 2000 Kisten mit Steingutwaare. Die Waare hält mit der englischen die Concurrenz in Preisen und Qualität.

12. Landgericht Klingenberg.

Berühmte Thongruben nordöstlich von Klingenberg und auf dem Weihbilde des Dorfes Mechenhardt. Dieser Thon wird mit dem besten Erfolge zur Zustellung der Hochöfen auf bedeutenden Eisenwerken, zum Baue der Glasöfen und Glashäfen, so wie auf den Steingutfabriken in Aschach und Damm verbraucht. Das Erdenlager ist mächtig. Gewinnung durch Grubenbau. Beiläufiger Absatz: 150,000 Stücke = 7500 fl. Versendungen in das Ausland: Nach Amerika, Frankreich, Niederlande, Preußen und Baden, unter der Benennung: „Klingenberger Erde."

13. Landgericht Königshofen.

Thonerde bei Trappstadt. Farberde bei Obertßfeld. Die Eisenokergruben bei Aubstadt und Großeneibstadt ruhen.

14. Landgericht Mellerichstadt.

Lehm im ganzen Bezirke. Thon bei Mellerichstadt und Willmoos. 80 Ztr. Thon. 240,000 Ziegelsteine.

15. Landgericht Münnerstadt.

Lehm bei Mosbach, Münnerstadt, Rödlingen, Poppenbauer, Ranungen, Weichtungen. 606 Fuhren.

16. Landgericht Neustadt an der Saale.

Okergrube zu Ausleben. 40 Ztr. 119 fl. Werth. 1 Arbeiter. Eisenokergruben in Oberebersbach und Ansleben. Die Grube zu Oberebersbach 1787 entdeckt. Die Gruben sind Staatseigenthum und in Lehen gegeben. Gewinnung durch Grubenbau.

17. Landgericht Obernburg.

Thonerde bei Kleinwallstadt und Weigenstadt. Gewinnung durch Bergbau = 52000 Ztr. = 2600 fl. Verbrauch bei der Steingutfabrik in Damm.

18. Landgericht Rothenbuch.

Glashütte zu Weibersbrunn. 1 Beamter, 20 Arbeiter. Glas verschiedener Gattung, vorzüglich Mondglas. Die Mondglasfabrik zu Weibersbrunn im Spessart ist, außer der k. Glashütte in Schleichach, die einzige Fabrik dieser Art im Königreiche. Sie liefert indessen nur grünes Mondglas.

19. Herrschaftsgericht Rothenfels.

Töpferthon bei Hefenlohr und Sendelbach = 6000 Kubikfuß. Glashütte zu Einsiedlerhof. 1 Beamter, 37 Arbeiter. Glas verschiedener Gattung.

20. Herrschaftsgericht Rüdenhausen.

Lehm bei Krautheim = 100 Fuhren.

21. Landgericht Weihers.

Thon oberhalb des Dorfes Abtsroda = 4000 Ztr. Absatz nach Aschach zur Steingutfabrikation, nach Römershag zu Mineralwasserkrügen, nach Schweinfurt an die Bleiweiß- und Farbenfabriken. Gewinnung durch Bergbau. Früher verarbeitete die Porzellain-Manufaktur in Hausen (Obermainkreis) den Thon von Abtsroda. Große Thonniederlage bei Sondershausen, zur Krugfabrikation benützt.

VIII. Rheinkreis.

a) Geognostischer Ueberblick.

Das rheinische Schiefergebirge, eine für sich abgeschlossene Formation, den Uebergangs-Gebirgszug des

Taunus, des Hundsrückens und des pfälzischen Gebirges bildend, stellt ein weites Plateau von Grauwake und Thonschiefer dar. An dasselbe schliessen sich das rothe Conglomerat und der Bergkalk an. Im Rheinkreise wird dieses Gebirge durch den rothen Sandstein (Todtliegendes) bedeckt, welchem die pfälzische Steinkohlenformation untergelagert ist. Dieses Kohlengebirge wird häufig von Porphyr und Dioritgesteinen durchbrochen (am Donnersberge), analog den Porphyren, welche auch aus dem rothen Vogesensandsteine hervorragen; es führt Lager von Eisensteinen, Gänge von Rotheisensteinen im Trappgebirge, auch Quecksilber und Braunstein. In der Hardt scheint der Sandstein nur in zusammenhängenden Zügen erhoben, und von dem unterliegenden Gebirge nicht völlig durchbrochen worden zu seyn. Die Formation des Muschelkalkes zieht von Saargemine nach Zweibrücken herüber, und nähert sich dem Kreise bei Weißenburg. Tertiärer Kalk erscheint von Grünstadt bis Alzey. Die Anschwemmungen des Rheinbeckens nehmen den Osten des Kreises ein.

Folgendes ist eine Uebersicht der Distrikte, in welchen sich die vorzüglichsten Materialien für die Thonwaaren- und Glasfabrikation vorfinden. Land-Commissariat Bergzabern: Hafnererde, Thonerde. L. C. Frankenthal: Thonerde für die Steingutfabrikation, Quarzsand für Glasuren und Glashütten, Gelberde. L. C. Landau: Thonerde. L. C. Speier: Töpfererde, Ziegellehm. L. C. Zweibrücken: Töpfer- und Ziegelerde. 25 Erdengräber gewinnen 10,000 Cub. Meter Erde à 12 kr. = 2000 fl. Zu den Fayencearbeiten wird die Erde von Asselheim, zu Steingutwaare Erde von Hettenleidelheim und von Albsheim benützt. 500 Ztr. = 70 fl. Verbrauch bei der Fayencefabrik in Grünstadt. Die Eisenberger Erde hat gleiche Eigenschaften wie die Hettenleidelheimer Erde, weil die Gemarkungen zusammen-

stoßen; sie dient auch wie diese zu Fleckkugeln. In der Nähe von Kirchheim findet sich ein weißer Thon, welcher sich gegen Bolanden und Albisheim an der Pfriem ausdehnt, und zu Porzellain tauglich scheint; doch ist er noch nicht benützt worden. Von dem weißen Sande bei Albisheim wird nur in die auswärtigen Porzellainfabriken verführt. Thon von Lautersheim wird in der Steingutfabrik in Grünstadt verarbeitet. 1500 Ztr. à 20 kr. Töpfererde bei Barbelroth = 7500 Kilogram. Abgabe an die Töpfer in Bergzäbern und Laudau. Töpfererde (terra sigilata) bei Schwanheim. Die Erde ist erst entdeckt worden. Ziegelerde in den Gemeinden Harthausen, Heiligenstein, Mundenheim (500 Pferdelasten), Rheingönnenheim (200 Pferdelasten). Töpferthon bei Mundenheim, Mutterstadt, Eggersheim, Schifferstadt, Speier = 100 Cub. Meter. Verbrauch zu Töpferwaaren. Die Steinguterde wird von Hettenleidelheim und Lautersheim geholt. Mit dieser Steinguterde wird der Sand von Albsheim an der Eiß gemischt, auf einer Mühle zu Mertesheim zusammen gemahlen, und dann zu Grünstadt verarbeitet. Die Grünstädter Erde, mit Bachsand gemischt, liefert feste Steine für die Heerde. Die Hettenleidelheimer Erde wird in die Utzschneidersche Fabrik nach Saargemine geführt, um davon die Kapseln zu den Steingutwaaren zu verfertigen. Die nämliche Hettenleidelheimer Erde wird auch in den in- und ausländischen Glasfabriken gebraucht, um die Fritte flüssig und besser zu machen. Die weiße und gelbe Erde zwischen Leutersheim und Quirnheim wird nach Straßburg und nach der Schweiz geführt, um das Lederwerk zu putzen. Eben dahin wird auch die gelbe und rothe Erde von Battenberg gebracht, um Stuben und Häuser zu tünchen.

b) Statistischer Ueberblick.

Bevölkerung: 24 Städte, 2 Märkte, 691 Dörfer, Weiler und Einöden. 93,823 Familien, 554,758 Seelen.

Fabriken und Gewerbe: 1 Steingutfabrik, 1 Krug- und Brunnenröhren-Fabrik, 1 Steinzeugfabrik, 3 Glashütten, 25 Erdengräber, 158 Ziegelbrenner, 182 Hafner, 225 Glaser.

c) Ueberblick der Industrie.

Thonwaarenfabrikation. Im Rheinkreise war 1825 das Handwerk des Hafners folgendermaaßen vertheilt. Hafnermeister in den Städten: Bergzabern 21, Cusel 10, Frankenthal 16, Germersheim 15, Homburg 7, Kaiserslautern 13, Kirchheimbolanden 28, Landau 14, Neustadt 25, Pirmasens 2, Speier 8, Zweibrücken 8. Die Summe der Meister betrug 167. — Herr J. M. König hat eine Beschreibung der, im Rheinkreise aufgefundenen römischen Thonarbeiten geliefert. Das, durch Herrn Generalkommissär und Regierungspräsidenten von Stichaner in Speier gegründete Antiquarium, macht allen Sammlungen dieser Art in Bayern den Vorrang streitig. Bei Kirchheim-Bolanden hat man Ueberreste römischer Töpferarbeiten aufgefunden. — Wasserleitung in Röhren aus gebranntem Thone bei der Festung Landau, mehrere tausend Fuß lang. — Eine kleine Steingutfabrik ward früher zu Niedersteinbach von Herrn Peter Wingerter betrieben, welcher die Erde von Kindholz und Ober-Betschdorf in Frankreich bezog. Von den übrigen Töpfereien im Rheinkreise sind nur jene von Bergzabern, dann die Krug-, Pfeifen- und Brunnenrohr-Fabriken zu Wettenheim, und die Töpfereien zu Dirnstein besonders zu bemerken.

Steingutfabrik von Wilhelm Bordollo Wittwe in Grünstadt. Nach Aufhebung der chur-

fürstlichen Porzellain-Manufaktur in Frankenthal begaben sich einige Arbeiter nach der, von Herrn v. Reckum in dem ehemaligen Schlosse des Fürsten von Leiningen-Westerburg 1798 zu Grünstadt errichteten Fayencefabrik. Diese letztere Fabrik erkauften die Gebrüder Wilhelm und Leonhard Bordollo im Jahre 1814 von der Wittwe v. Reckum. Neben der Fabrikation des Fayencegutes beschäftigte man sich 1817 auch mit der Steingutfabrikation, und befaßte sich 1818 nur mit der Darstellung des ächten Steingutes. Bei der Versteigerung im Jahre 1834 kam die Fabrik an die gegenwärtige Besitzerin. Man betreibt 4 Oefen, 2 Masse- und Glasurmühlen in dem $\frac{3}{4}$ Stunden entlegenen Orte Mertesheim. 40 Arbeiter. Holz aus den Staatswaldungen, Thon, Kieselerde und Kreide aus Albsheim, Leutersheim, Hettenheim im Rheinkreise, und Thon von Chalon-sur-Marne in Frankreich. Werth der jährlichen Fabrikation 30,000 fl. Absatz im Rheinkreise, dann nach Baden, Würtemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau. Fabrikbetrieb nach englischer Art. Seit 1827 liefert man Waare mit Ueberdruck.

Die Steinzeug- und Krugfabrik von Ludwig Spelger in Rohrbach, Landkommissariates Bergzabern, wurde 1828 gegründet. 5 Arbeiter. Werth der jährlichen Fabrikation 5000 fl. Materialien aus Ober-Betschdorf und Riedsalz in Frankreich. Absatz im Rheinkreise und nach Würtemberg. Die Fabrikate dürfen jenen völlig zur Seite gestellt werden, welche aus Frankreich in den Rheinkreis eingeführt werden, seit der Eingangszoll erniedrigt worden ist.

Churfürstliche Porzellain-Manufaktur in Frankenthal. Gegründet 1755 durch Paul Hannong, Porzellainfabrikanten in Straßburg, und 1763 an den Churfürsten Karl Theodor verkauft. Jährliche Fabrikation von 1762 bis 1769 durchschnittlich 18500 fl.

Kunstbetrieb nach dem damaligen Geschmacke durch Unterstützung der Regierung. 60 Arbeiter mit mehreren, durch Kunstreisen gebildeten Malern. Abgabe von Servicen an den Hof, Versendungen nach den Niederlanden und nach Italien, assortirte Lager in Mannheim und Frankfurt a/M. Porzellainerde vom Landgerichte Wegscheid, und später von Limoges, im Haut-Vienne-Departement in Frankreich. Kapselthon von Alzey. 1799 wurde die Manufaktur aufgehoben, und mit jener in Nymphenburg vereinigt.

Glashütten von Vopelius und Wagner in Sulzbach bei Saarbrücken. Die Marianenthaler Glashütte wird auf weißes, grünes und gelbes Hohlglas, die Sulzbacher Glashütte wird auf weißes und grünes Tafelglas betrieben. Die Marienthaler Glashütte, 1784 von dem Grafen von der Leyen erbaut, wurde an die Eltern der gegenwärtigen Besitzer verkauft. Der Betrieb ward 1814 durch die hohen Ausgangszölle sehr beeinträchtigt, und gewann erst 1829 und 1833 durch den Zollverein neuen Aufschwung. Die Sulzbacher Hütte wurde 1810 durch die Voreltern der Besitzer erbaut. Man errichtete 2 Oefen, jeden mit 6 großen und 8 kleinen Häfen. Beide Hütten liegen auf dem Banne der Gemeinde St. Ingbert, dicht an der preußischen Gränze. Beide Hütten beschäftigen 35 Personen, welche monatlich gegen 1500 fl. verdienen. Steinkohle von den kgl. Gruben bei St. Ingbert. Jährlicher Bedarf = 1500 Fuder = 45000 Zentner. Brennholz (zum Feuern während der Arbeit am Ofen bei weißem Glase, und zum Strecken des Tafelglases überhaupt angewendet) aus Preußen = 200 Klafter. Kohlensaures Natron aus Frankreich, Hessendarmstadt und Rheinpreußen, Glaubersalz von dem eigenen Alaunwerke in Rheinpreußen. Sand von der Umgegend und von Grünstadt. Kalk bei Ensheim (Rheinkreis) und bei Bischmisheim (Rheinpreußen). Ausgelangte

Holzasche aus der Umgegend. Braunstein aus Nassau und Rheinpreußen. Verpackungsholz von Kaiserslautern. Thonerde von Grünstadt (Rheinkreis) und Klingenberg (Untermainkreis). Werth der jährlichen Fabrikation 50,000 fl. Absatz im Rheinkreise, dann erhebliche Versendungen nach Preußen, Hessen, Holland, Baden, Nassau. Jährlicher Absatz von 200,000 Stück Champagner-Flaschen an die Fabriken moussirender Weine in Eßlingen, Heilbronn und Mainz. Anwendung des Glaubersalzes bei der Fensterglasfabrikation nach dem Beispiele der Fabriken in Frankreich und Belgien. Versuche mit Anwendung des Kochsalzes in Verbindung mit Glaubersalz oder Holzasche. Anwendung einer Maschine, welche das Ueberschieben der ausgebügelten Tafel mit dem Glasleger aus dem Streckofen in den Kühlofen überflüssig macht, und wodurch die Ritzen im Glase vermieden werden. Verbesserung in der Fabrikation der Champagner-Flaschen hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit, wodurch der bisherige Bruch bei der Darstellung moussirender Weine um 50 Prozent vermindert worden ist. Diese vortrefflich administrirten Glaswerke liefern Fabrikate von vorzüglicher Güte, und concurriren mit allen des Auslandes.

Ludwigsthaler Glashütte von Rebholz und Berger im Landkommissariate Pirmasens. Errichtet 1833. Auf 2 Häfen werden jährlich 715,000 Stück Uhrgläser geliefert. Die rohen Gläser werden in Pirmasens zu flachen, halbflachen und ordinären Uhrgläsern geschliffen. Absatz nach den Hanse-Städten und nach Paris. Auf der Hütte sind 66, in Pirmasens 20 Personen beschäftigt. Alle Materialien aus dem Rheinkreise, bis auf Braunstein aus Hessen-Darmstadt, und Soda von der Saline Dieuze in Frankreich. Man wendet Holzfeuerung anstatt Steinkohlenfeuer an.

C.

Ueberblick des Zustandes der Thon- und Glaswaarenfabrikation im Königreiche.

I. Geognostischer Ueberblick.

Da die Fundorte und die Art des Vorkommens der Fossilien, welche zur Thonwaaren- und Glasfabrikation gewonnen werden, bei den einzelnen Kreisen und Distrikten angegeben sind; so sind aus der folgenden Uebersicht die geognostischen Verhältnisse des Terrains zu ersehen, welches die genannten Materialien beherberget.

I. Natürliche Begränzung.

Das Königreich Bayern gehört der mitteldeutschen Gebirgsformation an, welche von dem Alpengebirge bis zur großen nordteutschen Ebene reicht. Das Königreich wird im Süden durch die nördliche Abdachung des Alpengebirges eingenommen, welches sich von der Schweiz durch Tirol nach Ungarn erstreckt. Den Nordosten bildet das bayerisch-böhmische Waldgebirge, welches, aus Oesterreich heraufziehend und in gerader Richtung in das Fichtelgebirge und an den Frankenwald sich anschliessend, in den Gebirgszug des Thüringer Walles ausläuft. Im Nordwesten verbreitet sich der Spessart im Zusammenhange mit dem, am rechten Rheinufer herabziehenden Gebirge des Schwarzwaldes und des Oden-

waldes. Den Westen, an der Badisch-Würtembergischen Gränze, vom Maine bis an die Donau und an die Iller, bilden die Gebirgsschichten der mittleren und jüngeren Flötzformation, vom bunten Sandsteine bis zur Molasse, und zum Schottergebirge. Der Rheinkreis gehört der, für sich abgeschlossenen Formation des rheinischen Schiefergebirges an. Das herrschende Gebirge ist der rothe Sandstein der Vogesen, mit der Steinkohlenformation.

Ueberblickt man die, das Königreich einnehmenden Gebirgsarten, nach ihrem relativen Alter; so bemerkt man folgende Lagerungsverhältnisse.

II. Gang- und Schiefergebirge.

Granit, Gneiß und Glimmerschiefer bilden den, an Böhmen gränzenden Landstrich des Unterdonau- und Obermainkreises von Passau längs dem linken Donauufer herauf bis Donaustauf, über Cham, Neunburg, Schnaitenbach, Neustadt a. W., Weißenstein und Fichtelberg, bis nach Hof. Von Hof nach Nordhalben und Teuschnitz herrscht der Thonschiefer des Frankenwaldes. — Der Urgebirgszug des Schwarzwaldes und des Odenwaldes bildet die Grundlage des Spessarts, und erscheint bei Aschaffenburg am rechten Mainufer unbedeckt. Die Granite der Hardt mit den Vogesen sind den Flötzgebilden des Rheinkreises untergelagert. Das tirolische Glimmerschiefergebirge, der Begleiter des rechten Innufers, wird bis nach Bayern durch den Alpenkalkstein bedeckt.

III. Altes und mittleres Flötzgebirge.

Die Formation des bunten Sandsteines mit der pfälzischen Steinkohle nimmt den größten Theil des Rheinkreises ein, von Zweibrücken, Pirmasens und

Anweiler aus bis an die Nordgränze, woselbst das Kohlengebirge durch Porphyrkuppen (Donnersberg) durchbrochen erscheint. Dieselbe Sandsteinformation verbreitet sich vom Odenwalde aus, den Spessart bildend, bis an die Nordgränze des Untermainkreises, und zieht sich von Eisfeld südöstlich über Kupferberg bis Kemnath nach dem Obermainkreise. Hieher gehören die Steinkohlen von Stockheim.

Der Zechstein mit dem Kupferschiefer erscheint in geringer Verbreitung im Norden des Untermainkreises, vom Biebergrunde in Hessen nach dem Kahlgrunde herüberziehend, dann im Obermainkreise.

Der Muschelkalk erscheint im Rheinkreise zwischen Zweibrücken und Pirmasens, und setzt von der badisch-würtembergischen Gränze nach Würzburg über. Er verbreitet sich von da nördlich über Arnstein und Münnerstadt bis Meinungen. Von hier setzt dieses Gebirge, dem bunten Sandsteine folgend, südöstlich bis Weidenberg in den Obermainkreis.

Das Keupergebirge, zwischen Dinkelsbühl und Rothenburg, aus Würtemberg nach dem Rezatkreise übersetzend, nimmt das Terrain des Rezat- und Untermainkreises zwischen Dinkelsbühl, Hilpoltstein, Schweinfurt, Königshofen und Coburg ein. Ein Arm zieht sich südöstlich von Burkundstadt über Culmbach und Baireuth bis nach Creussen in den Obermainkreis.

Die Liasformation mit dem, ihr angehörigen Eisensandsteine, setzt zwischen Nördlingen und Elwangen aus Würtemberg nach dem Rezatkreise, erstreckt sich in einer schmalen Ausdehnung über Wassertrüdingen, Ellingen, Hilpoltstein, Altdorf, Ebermannstadt bis Hollfeld an die Nordgränze des Rezatkreises, und zieht sich dann südöstlich über Weismain durch den Obermainkreis nach Pottenstein und Auerbach. Zwischen dem Granite

des bayerischen Waldgebirges und dem Juragebirge inneliegend, verbreitet sich der Liassandstein mit der Eisensteinformation von Grafenwörth über Amberg und Schwandorf.

IV. Jüngeres Flötzgebirge.

Das südteutsche Jurakalkgebirge erstreckt sich aus der Schweiz, von Schafhausen durch Würremberg und durch den Rezatkreis dem linken Donauufer folgend, in östlicher Richtung von Monheim über Eichstätt und Kelheim bis Regensburg. Von der Donau wendet sich dieser Gebirgszug, dem bayerischen Walde und dem Fichtelgebirge parallel, nach Nordwesten, und nimmt die Distrikte des Regen- und Obermainkreises zwischen Beilengries und Regensburg, Altdorf und Amberg, Ebermannstadt und Pottenstein, und über Hollfeld bis an die koburgische Gränze, ein. Dieser Formation gehören der lithographische Schiefer von Solenhofen, und die Dolomitgebirge an, in welche der Jurakalk im Riesgau, bei Eichstätt, Dietfurt, Hemau und Beratzhausen übergeht.

Die Formation des Grünsandes mit den untergeordneten Schichten von Sand, Mergel und Eisenstein erstreckt sich am Rande der Kalkalpen in einem schmalen Zuge von West nach Ost, aus Voralberg über Sonthofen, Benediktbeuern, Tegernsee, Neubeuern bis nach Bergen und Salzburg. In diesem Zuge erscheint die Steinkohle jüngerer Formation. Dieselbe Formation des Grünsandes erscheint auch an mehreren Punkten des Regenkreises, den Jurakalk bedeckend: Bei Schwarzenfeld, Wackersdorf und Bodenwehr, bei Amberg, an mehreren Punkten der Altmühl und des Regen. Von Regensburg verbreitet sich der Grünsand auf dem rechten Donauufer bis nach Abensberg und Eggmühl, und

scheint sich weit unter den Quarzgeröllen der bayerischen Ebene zu erstrecken. Bei Bodenwehr scheint der Tripel die Stelle der Kreide zu vertreten, welche letztere im bayerischen Oberlande dieser Formation angehört.

Der Kalkstein der Alpen (Kreide) bildet die Südgränze des Oberdonau- und Isarkreises. Diese Formation ist vom linken Ufer des Inns bis in das bayerische Oberland verbreitet, setzt bei Kufstein über den Inn, und nimmt die Gebirge von Reichenhall und Berchtesgaden ein.

V. Tertiäres Flözgebirge.

Die Molasse mit ihren untergeordneten Gliedern (Mergel, Kalk, Conglomerat, Nagelfluhe und fremde Geschiebe), welche sich von der Schweiz durch den Bodensee längs dem rechten Donauufer erstreckt, setzt von Würtemberg in den Oberdonaukreis herüber, und zieht sich von Mindelheim durch den Isarkreis über Schongau, Weilheim, Holzkirchen und Traunstein bis über Salzburg hinaus. An der bezeichneten Linie wird die Molasse durch die Gerölle der bayerischen Ebene bedeckt.

Tertiärer Kalk erscheint an mehreren Punkten des Mainthales, und er erfüllt das Becken der Wörnitz im Riesgau, von Oettingen über Nördlingen, bis Donauwörth.

Die Braunkohlenformation streicht von Wildshut aus dem Lande ob der Ens zwischen Burghausen und Laufen über die Salzach, in den Isarkreis herüber. Diese Formation erscheint an mehreren Punkten, namentlich zu Wackersdorf zunächst Bodenwehr im Regenkreise.

VI. Diluvial- und Alluvialformation.

Die Diluvialformation mit fossilen Knochen und Pflanzen, bildet die Ablagerungen von Lehm, Sand, bituminösem Tone, Diluvialsandstein rc., und ist über alle genannten Formationen vielfältig verbreitet. Bei Abbach und Ensdorf im Regenkreise liegen im sandigen Thone Schichten bituminösen Holzes.

Die Alluvialformation mit den Ablagerungen von Torf, Kalktuff, Töpfererde und Schotter, nimmt die größten Theile des Oberdonau- und Isarkreises, und einen beträchtlichen Theil des Unterdonaukreises ein. Die, von Quarzgeröllen eingenommene bayerische Ebene erstreckt sich von Günzburg längs dem rechten Donauufer über Regensburg nach Passau, von Mindelheim, am Fuße der bayerischen Alpen über Weilheim, Rosenheim bis Laufen, und von da, der Salzach und dem Inn folgend, noch weit in das Land ob der Ens. Die Flußgebiete, welche die Quarzgeschiebe der bayerischen Ebene nach Norden und Nordosten durchschneiden, sind mit den Gebirgsarten des Ursprunges der Flüsse erfüllt. Die alten Becken der Iller, des Lechs und der Isar sind mit Kalkgeröllen, die Becken der Salzach und des Inns sind mit Geröllen des tiroler Glimmerschiefergebirges ausgefüllt. In den Geröllen erscheinen mächtige Schichten von feinem Urgebirgssande mit Thonschichten abwechselnd, und Geschiebe hydraulischen Kalkes. Im Unterlande Bayerns werden die Quarzgerölle durch die Anschwemmungen von fruchtbarer Dammerde mit thonigen Unterlagen bedeckt. Hieher gehören noch die, durch ihre Mächtigkeit merkwürdigen Anschwemmungen des Rheinbeckens im Rheinkreise.

VII. Vulkanische Formation.

Die Basaltmassen an der Nordgränze des Obermainkreises (von Neustadt am Kulm über Kemnath bis Redwitz, Waldsassen, Weißenstadt und Thierstein), und im Untermainkreise (hohe Rhöne) gehören jenem Zuge von Basaltkuppen an, welche aus Rheinpreußen durch Hessen, Bayern und Böhmen, von West nach Ost, sich bis nach Schlesien erstrecken. Außer diesen Basalten, welche im Untermainkreise aus dem bunten Sandsteine, im Obermainkreise zum Theile aus dem Urgebirge hervorragen, trifft man Basalt, basaltische Laven und Schlackenmassen im Lias und tertiären Kalke im Riesgau, von Harburg bis Oettingen, dann in der Nähe der Porphyre des Rheinkreises (Donnersberg).

II. Statistischer Ueberblick.

I. Allgemeine Zusammenstellung.

Nach den Zusammenstellungen vom Jahre 1833 zählt das Königreich Bayern 222 Städte, 398 Märkte, 32,229 Dörfer, Weiler und Einöden, 867,643 Familien oder 4,187,397 Seelen.

Es sind Einwohner beschäftigt: Mit der Landwirthschaft 2,209,573; mit Gewerben 572,165; mit Landwirthschaft und Gewerben 1,032,150; übrige Einwohner 373,509; Summe 4,187,397. Auf Prozente reducirt, ergiebt sich folgendes Resultat, wobei die Decimalen vernachläßiget sind: Landwirthschaft 52; Gewerbe 13; Landwirthschaft und Gewerbe 24; übrige Einwohner 9; Summe 99.

II. Thonwaarenfabrikation.

Folgendes ist eine Zusammenstellung des gegenwärtigen Standes der Thonwaarenfabrikation in Bayern.

Das Königreich zählt: 350 Thon- und Porzellainerde-, Farberden- und Graphit-Gruben; 500 Ziegelöfen; 3 Schmelztiegelfabriken; 6 Schwarzgeschirrfabriken; 2 Pfeifenfabriken; 2 Zuckerhutformenfabriken; 2,316 Töpfermeister; 15 Steingutfabriken; 15 Krugfabriken; 14 Porzellainfabriken; 14 Bleistiftfabriken.

Die Thonwaarenfabrikation beschäftiget über 6000 Menschen, und der Werth der jährlichen Fabrikation beträgt an 2 Millionen Gulden.

Auf den Geldwerth berechnet, werden jährlich gefördert: Ziegellehm 80,000 fl.; Töpferthon 400,000 fl.; Porzellainerde 8,000 fl.; zusammen 488,000 fl.

Nach den amtlichen Zollregistern für $18\frac{28}{29}$ bis $18\frac{32}{33}$ betrug, während dieses 5jährigen Zeitraumes, an Thonwaaren: Die Ausfuhr 82,000 Zentner; die Einfuhr 29,000 Zentner; Ueberschuß der Ausfuhr 53,000 Zentner.

III. Glaswaarenfabrikation.

Das Königreich zählt, nach den neuesten Erhebungen: 47 Glashütten; 150 Spiegel-Schleif- und Polirwerke, Zinnfolien-, Spiegel- und Brillenfabriken; 7 Hohlglasperlenfabriken; 2 Fabriken für optische Gläser; 1 optisches Institut; 30 Heiligen-Bilder-Maler; 2 Ateliers für Glasmalerei; 1 königliche Glasmalerei; 1556 Glaser.

Die Glashütten beschäftigen 1200 ständige, und 2500 Hilfs-Arbeiter; die Glasveredlung beschäftiget 2500 Arbeiter. Der jährliche Fabrikationswerth beträgt bei den Glashütten 1 Million, bei der Glasveredlung 2 Millionen. Im Ganzen beschäftigt die Glasfabrikation daher 6200 Menschen, und liefert um 3 Millionen Gulden Produkte.

Die 47 Glashütten, von welchen durchschnittlich 43 im Betriebe stehen, konsumiren jährlich folgende Ma-

terialien: 70,000 Klafter Holz, 45,000 Zentner Steinkohlen, 69,000 Ztr. Quarz, 25,000 Ztr. Pottasche, 4,000 Ztr. Natron und Glaubersalz, 16,000 Ztr. Kalk, 2,000 Ztr. Salz, 300 Ztr. Arsenik, 500 Ztr. Braunstein, 30,000 Ztr. feuerfesten Thon.

In der Periode von $18\frac{28}{29}$ bis $18\frac{32}{33}$, sohin während 5 Jahren, ergeben die Zollregister folgende Resultate für die Glaswaare. a) Glasfabrikationsmaterial: Pottasche 46,800 Ztr. Einfuhr und 61,300 Ztr. Ausfuhr; Soda 5,900 Ztr. Einf. und 2,600 Ztr. Ausf.; Glaubersalz 3,800 Ztr. Einf. und 13,300 Ztr. Ausf.; Summe 56,500 Ztr. Einfuhr und 87,200 Ztr. Ausfuhr. Es ergiebt sich daher ein Ueberschuß der Einfuhr von 130,400 Zentner. b) Glaswaare: Hohlglas 4,300 Ztr. Einf. und 25,600 Ztr. Ausf.; Tafelglas 1,800 Ztr. Einf. und 34,000 Ztr. Ausf.; rohe Spiegelgläser 39,000 Ztr. Einf. und 5,700 Ztr. Ausf.; belegte Spiegelgläser 100 Ztr. Einf. und 47,900 Ztr. Ausf.; fertige Spiegel 200 Ztr. Einf. und 62,600 Ztr. Ausf.; Summe 45,400 Ztr. Einf. und 175,800 Ztr. Ausfuhr. Es ergiebt sich daher ein Ueberschuß der Ausfuhr von 130,400 Zentner.

III. Ueberblick der Industrie.

Der Zustand der Thonwaaren- und Glasfabrikation ist nach den Kreisen und Polizeibezirken in dem Vorausgeschickten angegeben. Es erscheint zweckmäßig, einen Ueberblick des ganzen Königreiches, hinsichtlich des Standes der hieher gehörigen Industriezweige, hier nachfolgen zu lassen.

I. Gewinnung der Thonwaaren- und Glasfabrikationsmaterialien.

Von großer Erheblichkeit ist die Gewinnung der, für die Thonwaaren- u. Glasfabrikation erforderlichen Materialien.

Lehm und gemeine Hafnererde werden fast in allen Landgerichten gewonnen. Am schwunghaftesten wurde die Lehmgräberei in den großen Ablagerungen bei München betrieben, als die Aufführung neuer Gebäude sehr viel Material erforderte.

Töpferthon und feuerfeste Erden werden vorzüglich gewonnen: bei Vilsbiburg (Isarkr.); bei Luisensruhe (Oberdonaukr.); bei Heining und Deggendorf (Unterdonaukr.); bei Regensburg, Ingolstadt, Abensberg, Schwarzenfeld und Beratzhausen (Regenkr.); bei Erlangen, Schretenhofen, Dietfurt und Pappenheim (Rezatkr.); bei Niederlamitz, Kothigen-Bibersbach, Mitterteich und Rickau (Obermainkr.); bei Klingenberg, Abtsroda, Ebern, Sondershausen und Kirchlauter (Untermainkr.); bei Kirchheim, Eisenberg, Albisheim, Lautersheim (Rheinkr.). Es gebricht den Erdengräbern noch an Kenntniß zur Anlage geregelter Tagebauten und zur Führung ordentlicher Grubenbauten. Der Gebrauch des Erdbohrers ist noch wenig in Anwendung. Nach bergmännischen Regeln werden nur die k. Thongruben im Prentenberger Forste (Regenkr.) und zu Abtsroda (Untermainkr.) abgebaut.

Farberdegruben befinden sich: Bei Gärmersdorf, Langenbrunn, Vilseck und Abensberg (Regenkr.); bei Hersbruck (Rezatkr.); bei Eschenbach und Troschenreuth (Obermainkr.); bei Oberesfeld, Aubstadt, Ansleben und Oberebersbach (Untermainkr.); bei Schwanheim und Battenberg (Rheinkreis). Die Farberden werden in natürlichem Zustande in Kugeln und Cilinder geformt, unter dem Handelsnamen „Amberger Gelb“ verkauft. Auf der Donau werden erhebliche Quantitäten nach Wien geschafft. Durch Bremen werden verschiedene Farben „Englischroth, Goldocker, Satinober“ dargestellt. Der meiste

Absatz hat im Inlande Statt. Mehrere Gruben werden bergmännisch betrieben.

Die rothe Poliererde (Bothe), dieses, für die Spiegelschleifereien unentbehrliche Bedürfniß von unübertroffener Güte, wird aus den Rückständen der Vitriolfabrikation in Bodenmais gewonnen.

Porzellainerdegruben befinden sich bei Neuburg a. d. D. (Oberdonaukr.); bei Ehenfeld und Schnaitenbach (Regenkr.); bei Bamberg, Ebnath, Niederlamitz, Göpfersgrün, Thiersheim, Bergnersreuth und Wondreb (Obermainkr.); bei Griesbach (Unterdonaukr.).

Graphitgruben befinden sich nur bei Pfaffenreuth, Leitzesberg und Germansdorf, Landgerichts Wegscheid (Unterdonaukreis). Spuren dieses Minerals bei Weiding, zunächst Schönsee (Regenkr.) sind nicht weiter untersucht worden.

Die Gewinnung der Porzellainerde bei Griesbach (Unterdonaukr.) wird lebhaft betrieben. Die Gräberei hat vor 106 Jahren begonnen. Ein ingenieuser Gräber, Joachim Donabauer, führte den Pferdegöpel (Roßzug), die Anlage der Wasserstollen (Schläuche) und die Wasserhebewerke (Paternosterwerke) ein. Seit alter Zeit ist hier die geheime Kunst der Ruthengänger noch in Uebung, und man vertraut oft der Wünschelruthe mehr, als dem Bergbohrer. Die Porzellainerde wird an die Manufakturen nach Wien, Nymphenburg, Regensburg und Bruckberg abgesetzt. Die Porzellain-Manufakturen im Obermainkreise bezogen noch vor 10 Jahren viel Porzellainerde aus dem Sandsteinbruche von Steinheida in Schwarzburg-Rudolstadt. Nachdem schon v. Flurl auf die Porzellainerde in der Schwefelgasse bei Ebnath (Landgerichts Kemnath) aufmerksam gemacht hatte, fieng der verdiente Porzellainfabrikant Gottbrecht in Reichmannsdorf (Landgerichts Burgebrach) in neuerer Zeit an, diese

Erde zu gebrauchen, und einen Grubenbau und eine Erdenschlemme anzulegen. Das k. Landgericht Tirschenreuth machte die Auffindung der Porzellainerde von Wondreb bekannt, welche nun mit der Porzellainerde von Mitterteich durch die Fabrikanten Eichhorn und Comp. in Tirschenreuth selbst verarbeitet wird. Die Schlemmkompagnie Kick und Comp. in Schnaitach (Landger. Amberg) gewinnt die dortige Porzellainerde. Gegenwärtig wird im Regen- und Obermainkreise eben so viel, wo nicht mehr Porzellainerde gewonnen, als im Unterdonaukreise.

Die Graphitgruben im Landgerichte Wegscheid liefern Material an die Schwarzgeschirr- und Schmelztiegelfabriken in Obernzell, zur Bereitung von Maschienenschmier, zu Ofenfarbe (Potloth) und zu groben Bleistiften an die Fabriken des Unterdonau-, Regen- und Rezatkreises. Die Ofenfarbe wird in das Ausland viel verfrachtet. Die Graphitschmier hat sich vortrefflich zum Anstriche für Gebläsezilinder bei den Hüttenwerken bewährt. Roher Graphit der ordinären Sorte wird als Ofenfarbe vielfältig verführt, und wahrscheinlich im Auslande auch zur Schmelztiegelfabrikation benützt.

Steinbruchsmässig werden die übrigen, für die Thonwaaren- und Glasfabrikation nothwendigen Fossilien, als Quarz, Quarzsand, Feldspath, Kalk rc. gewonnen. Bei dem k. Bergamte in Bodenmais hat man durch eine Suchstrecke das Tiefere des Quarzlagers am Rabensteine angefahren, um das Verhalten zu erfahren. Auf mehreren Punkten im bayerischen Walde sucht man neue Quarzanstände auf. Auf den Glashütten dortselbst verbraucht man viel Quarzgerölle (Flußquarz), welche in den Gebirgsbächen geklaubt werden. Auf den Steingutfabriken im Untermainkreise werden ebenfalls Quarzgerölle zur Massebereitung verwendet. Die Quarzgerölle des Inns werden auf Glas- und Porzellain-Fabriken gebraucht.

Quarzbrüche werden für den Betrieb der Thon- und Glaswaarenfabrikation bebaut: Bei Rabenstein, Weissenstein, Gehmannsberg, Ruckowitz, Bischofsreuth und in der ganzen Erstreckung des Pfahler Quarz-Ganges (Unterdonaukr.); bei Poppenreuth zunächst Redwitz (Obermainkr.); bei Alzei (Rheinkreis). Außerdem bieten die Gerölle der bayerischen Ebene, auf den Feldgründen im Spessart, so wie die Geschiebe des Inns und der Donau unerschöpfliche Vorräthe an Quarz dar.

Quarzsand, für die Porzellainfabrikation, zum Theile auch für die Glashütten tauglich, wird gewonnen: Bei Benediktbeuern und Wolfrathshausen (Isarkr.); bei Bodenwehr, Loisnitz, Pointen, Abensberg (Regenkr.); bei Konstein (Rezatkr.); bei Bamberg und Schney (Obermainkr.); dann bei Grünstadt (Rheinkreis).

Feldspathbrüche befinden sich bei Wunsiedel und Ebnath (Obermainkr.); bei Zwiesel und am Rabensteine (Unterdonaukreis). Man bringt auch Feldspath aus Böhmen nach Bayern.

Kalk bieten die großen Gebirgsformationen des Jura und der Kreide dar. Man schafft den Kalk von den Brüchen auf der Donau und auf dem Inn (aus dem Isar- und Regenkreise) nach den Landungsplätzen, und von da auf der Achse nach den Glashütten. Kristallinischer Kalk in der Urgebirgsformation wird gewonnen bei Wunsiedel (Obermainkr.); bei Vilshofen und Obernzell (Unterdonaukreis). Flötzkalk gewinnt man bei Ensheim (Rheinkr.); Kalktuff an der ganzen Südgränze des Isarkreises und bei Oberschweppach im Spessart (Untermainkreis).

Gips bieten die Einlagerungen in die Formationen des jüngeren Kalkgebirges in großen Massen dar. Dieses Material, für die Formen der Porzellain- und Steingutfabriken, zur Masse des Porzellains, zur Be-

festigung der Spiegelgläser auf den Schleiftischen ꝛc. wird im oberländischen Gebirge, in der Jachenau und am Kochelsee (Isarkr.), bei Volkach (Untermainkr.) und im Aischgrunde (Rezatkr.) gewonnen.

II. Thonwaarenfabrikation.

Folgendes ist eine Uebersicht der hieher zu zählenden Fabriken und Gewerbe.

Der Ziegelhüttenbetrieb ist am bemerkenswerthesten bei München, woselbst in der Nähe von Nymphenburg bei Lochhausen eine, leider wieder eingegangene Maschinenziegelei im Gange war, in Polling bei Weilheim, und bei dem Festungsbaue in Ingolstadt. Versuche mit Torffeuerung haben Freiherr v. Hompesch bei München, Forstmeister Moser in Weißenstadt, und in neuester Zeit der Magistratsrath Poiger in Straubing abgeführt. Glasirte Dachplatten liefern die Töpfer bei München. Nach der Ministerial-Entschließung vom 26. Juni 1832 konnte die ausgesetzte Prämie von 500 fl. für Einführung der Torffeuerung bei der Ziegelbrennerei nicht zuerkannt werden. Die Staatsregierung empfiehlt den Preisbewerbern des Bergrathes Eiselen Druckschrift „Ueber das Ziegelbrennen mit Torf.“

Ueberreste römischer und deutscher Töpferarbeiten finden sich bei Westerndorf zunächst Rosenheim, bei Eichstätt, am Chiemsee, bei Würzburg und Rheinzabern.

Der Töpfereibetrieb ist von der größten Bedeutenheit in den Landgerichten Vilsbiburg, Griesbach, Deggendorf, Wegscheid, Abensberg, Ebern, Klingenberg, Eltmann und Gleusdorf, Naila und Selb, im Herrschaftsgerichte Pappenheim, und in den Cantonen Grünstadt und Bergzabern. Vorzügliche Thonöfen werden geliefert in München, Augsburg, Straubing, Regensburg,

Bamberg und Würzburg. Architektonische Arbeiten, feuerfestes Baumaterial und etruskische Vasen werden in Nymphenburg gemacht. Irdene Tobakspfeifen werden im Landgerichte Pfarrkirchen und in Wettenheim (Rheinkr.) geliefert. Zuckerhutformen von vorzüglicher Güte werden in Wunsiedel angefertiget. Thönerne Wasserleitungsröhren werden im Rheinkreise, in Luisensruhe bei Augsburg, in St. Georgen bei Baireuth, in Polling bei Weilheim, in Sandersdorf bei Riedenburg, in Dietfurt, in Oberebersbach und Römershag bei Aschaffenburg, angefertiget. Als vorzügliche Ofenfabrikanten haben sich auf den Industrie-Ausstellungen die Hafnermeister Mathias Dirr in Bamberg, Sebastian Leibel und Jos. Schmid in München hervorgethan. Joh. Evangelist Stainer in Straubing zeichnete sich durch große Kenntniß im Betriebe seines Gewerbes, und Major von Renner in Polling (Isarkr.) durch die Fabrikate der dortigen Kunst- und Musterziegelei aus.

Die Fabrikation der Schmelztiegel und der Schwarzgeschirre ist seit langer Zeit in Obernzell zu Hause. Diese berühmten Fabriken verarbeiten den Graphit vom Landgerichte Wegscheid, dem sie den Thon von Freinberg im Innviertel, als Bindemittel, zusetzen. Die Amtsakten bewähren das Bestehen der Schwarzgeschirr- und Schmelztiegelfabrikation bis in das 14te Jahrhundert zurück. Im 16. und 17. Jahrhundert waren in 24 Werkstätten 60 bis 80 Gesellen beschäftiget. Gegenwärtig sind in 8 Werkstätten (für Schmelztiegel und Schwarzgeschirre) 30 bis 40 Gesellen, eben so viele Lehrlinge, und dieselbe Anzahl von Mädchen und Frauen, zusammen also 100 Menschen beschäftiget. Der Betrieb ist in lebhaftem Umschwunge. 15 Küfner können oft nicht genug Verpackungsfässer liefern. Die Anlieferung des Materials, so wie die Verladungen zu Schiff, verschaffen ausserdem noch sehr großen Verdienst.

Die Fabrikate sind Schmelztiegel in dreieckiger Form von 1 bis 100 Mark, runde und unpolirte Tiegel von 1 bis 1000 Mark. Der Verkaufspreis stehet gewöhnlich zu 1 fl. 6 kr. pr. 100 Mark. Schmelztiegel von 1 bis 1000 Mark in verschiedenen Formen waren auf den Ausstellungen zu sehen. Der Absatz gehet über Magdeburg, Hamburg, Lübeck und Stettin nach Rußland, Spanien, Portugal, England und Amerika. Neuere Verbesserungen dieser Fabrikation sind: Die Reinigung des Schildorfer Thones durch Pochen, Sieben und Schlemmen, die Einführung der Preßmaschine für kleinere Tiegel, die bevorstehende Erbauung der Thonschneide-Maschine.

Vorzügliche Schmelztiegel, die hessischen nachahmend, hat Leonhard Schrenker aus Dietfurt 1835 ausgestellt. Die k. Münze stellte über die vorgenommene Probe ein sehr günstiges Zeugniß aus. Wünschenswerth bleibt die Vorlage größerer Tiegel. Die Preise sind sehr billig notirt.

Neu entstandene Schmelztiegelfabriken in Würtemberg, Rheinpreußen, Churhessen und Oesterreich treten zwar mit den Fabriken von Obernzell in Concurrenz; allein es ist den ersteren noch nicht gelungen, die obernzeller Masse zu erreichen.

Die 6 Schwarzgeschirrfabriken in Obernzell bedienen sich ebenfalls der Graphitmasse. Sie liefern Kochgeschirre, Oefen, Wasser-, Rauch- und Bratröhren, Ofenkacheln, feuerfeste Ziegel &c. Sie besuchen mit ihren Fabrikaten die Messen und Märkte im In- und Auslande. Oefen aus Graphitmasse hat der Hafnermeister Jos. Adam aus Obernzell 1835 ausgestellt.

Der Zollverein ist dieser Industrie durch einen erweiterten Markt von Vortheil gewesen. Die Auflage bei der Einfuhr nach Oesterreich ist hingegen noch sehr erheblich.

III. Bleistiftfabrikation.

Die Fabrikation der Bleistifte stehet in Bayern auf einer hohen Stufe von Vollkommenheit. Die bayerischen Stifte konkurriren mit jenen aus der englischen Fabrik von Brookmann, mit den von Conté in Paris und mit den von Hartmuth in Wien. Nur die feinsten englischen, aus derbem Graphite geschnittenen Stifte, sind, wegen Mangels an diesem vorzüglichen, nur Spanien und England eigenthümlichen Materiale, bei uns nicht erreicht. Indessen ist der Verbrauch an so kostbaren Stiften nicht groß.

Die Entstehung der Bleistiftfabriken in Bayern ist sicher in der Gegend von Nürnberg und Fürth zu suchen; indessen fehlt es noch leider an einer Handwerksgeschichte. Nur so viel ist zu ermitteln, daß 1725 die Bleistiftmacher und die Goldschläger in Fürth eine gemeinschaftliche Zunft aufgerichtet hatten. Man bediente sich auf den Bleistiftfabriken in Fürth und Nürnberg noch vor 20 Jahren des spanischen Graphites (unter den Handelsnamen Potloth) zur Masse, indem man diesen feingemahlenen Körper mit Schwefel und Spiesglas zusammenschmolz, und die Masse sodann in die Form preßte. Nach dem Beispiele des, von Conté in Paris, und nach diesem von Hartmuth in Wien und von der 1816 gegründeten kgl. Bleistiftfabrik in Obernzell angewendeten Verfahrens, die Masse aus Graphit mit einem Bindemittel von Töpferthon zu bereiten, verfertigt man gegenwärtig in Bayern größtentheils sogenannte Wienerstifte.

Wenn gleich der feine Graphit noch von den fürstlich Schwarzenbergischen Gruben aus Böhmen bezogen werden muß; so genügt der Graphit aus dem Landgerichte Wegscheid dennoch zu den ordinären Sorten. Ein, von Paul Augustin in Obernzell abgeführter Versuch lieferte indessen schon sehr brauchbare feinere Bleistiftsorten aus va-

terländischem Graphit. Die früher bestandenen 17 Bleistiftfabriken bei Nürnberg haben sich vermindert. Man zählt in Nürnberg, Stein und Schweinau gegenwärtig 10 Fabrikanten, welche um 60,000 fl. Waare liefern, und an Preisen und Qualität mit den Engländern, Oesterreichern und Franzosen die Concurrenz aushalten.

Die größte und am zweckmäßigsten eingerichtete Bleistiftfabrik des Königreiches besitzt Herr Johann Jakob Rehbach in Regensburg. Dieses Etablissement erkaufte der thätige Unternehmer vom Staate im Jahre 1820, und verlegte es von Obernzell nach Regensburg. Bei Errichtung der Fabrik im Jahre 1820 arbeiteten 6 Personen, vor 1¼ Jahren waren 38 Menschen beschäftigt, und gegenwärtig sind, in einem neuangekauften Hause, 120 Arbeiter in Thätigkeit. Außer dem Cedernholze und seinem Graphite werden die meisten Materialien im Lande bezogen. Die vorzüglichen Fabrikate dieser Manufaktur waren 1835 in einer vollständigen Musterkarte ausgestellt: Bleistifte ohne Holzfassung, in Schilf, in weißem und gebeiztem Holze, in Cedernholz, Zeichnungsstifte, Ingenieurstifte, Geometerstifte, Künstlerstifte, Brookmannstifte, Wienerstifte, Tischlerstifte, Zimmermannsstifte, Copenhagener Stifte für den Schiffbau, Rothstifte eingefaßt und nicht eingefaßt ꝛc. Diese interessante Musterkarte enthält 90 Nummern, und der Preiscourant zeigt Stifte für das Dutzend pr. Groß von 1 fl. bis 2 fl. 24 kr., 3 fl. 36 kr., 6 fl., 8 bis 12 fl. Der größte Theil der sehr erheblichen Fabrikation wird nach Frankreich, Rußland und nach der Nordsee abgesetzt.

Die Bleistifte finden Oesterreich, Böhmen, Italien und Rußland theils durch Verbot, theils wegen enormer Auflage, völlig verschlossen; ohne dieses Hinderniß würde der Betrieb noch sehr erweitert werden können.

IV. Steingutfabrikation.

Die Steingutfabrikation ist in Bayern von großer Ausdehnung. Mehrere Fabriken im Untermain- und Regenkreise werden in großer Ausdehnung betrieben, während die Fabriken im Isar-, Oberdonau- und zum Theile im Regenkreise fast nur gewerbemäßig bestehen. Die ältesten bayerischen Steingutfabriken wurden durch den Markgrafen Wilhelm Friedrich in Ansbach und Baireuth gegründet. Die vorzüglichsten Fabriken sind hier, nach den Jahren ihrer Entstehung, zusammengestellt: Ansbach 1710, Baireuth 1733, Friedberg 1755, Amberg 1764, Grünstadt 1798, Steinsberg 1805, Schäftlarn 1817, Eichstätt 1819, Hirschau 1826, Damm 1828, Aschach 1829, Maierhofen 1831, Neuburg 1832.

Bei der unbegreiflichen Wohlfeilheit der Waare (ein Teller, welcher früher 12 Kreutzer kostete, wird jetzt um 3 bis 5 Kreutzer feilgeboten) bestehen nur die Fabriken unter günstigen Lokal-Verhältnissen; die übrigen haben sich anzustrengen, die Concurrenz auszuhalten. Die Fabriken liefern Kaffee- und Thee-Service, Tafelgeschirre und verschiedene Artikel. Der Ueberdruck ist auf den meisten Fabriken im Großen eingeführt. Die meisten Erfindungen des Auslandes sind bei dieser Industrie nachgeahmt worden. Beachtenswerthe Momente dürften noch seyn: Die Benützung der geringeren Sorten von Porzellainerden, die Einführung des böhmischen Etagen-Ofens, Feureung mit Steinkohlen und Braunkohlen, die Anwendung des Torfes zum Trocknen, Masseabdampfen und Anwärmen, Einführung von Verpackungskörben anstatt der Kisten u. s. w.

V. Steinzeugfabrikation.

Die Fabrikation der Steinzeuggeschirre, womit sich in der Nähe der Mineralquellen am Rheine die sogenannten Krug- und Kannenbäckereien befassen, ist aus der Gegend von Koblenz nach Bayern verpflanzt worden. Diese Industrie wird am schwunghaftesten im Herzogthume Nassau, in der Nähe von Selters betrieben. Vor 90 Jahren berief der Fürst-Abt Amandus von Fulda Krugfabrikanten aus Nassau und von Trier nach Römershag, um in der Nähe des neugefaßten Brückenauer Mineralbrunnens eine Krugfabrik zu errichten. Zu derselben Zeit ließ Maximilian Graf von Rheinstein-Tattenbach Koblenzer Krugmacher nach Peterskirchen kommen, mit welchen er eine Krugfabrik errichtete, da man geeignete Erde im Landgerichte Pfarrkirchen auffand. Durch die Regierung begünstiget, ließen sich Krugfabrikanten aus Ehrenbreitstein, bei Pressat im Landgerichte Kemnath, nieder. Auch auf der k. Porzellain-Manufaktur hat man vor 20 Jahren Versuche abgeführt, Mineralwasserkrüge und Fläschen zu Vitriolöl herzustellen. Mittelbar und unmittelbar wurde diese Fabrikation durch die rheinischen Meister, welche sich im Lande etablirt hatten, an noch mehreren Orten in Bayern eingeführt.

Folgendes ist eine chronologische Zusammenstellung der Entstehung der vorzüglichsten Steinzeugfabriken in Bayern. Es wurden nämlich gegründet die Fabriken: Peterskirchen 1746, Römershag 1749, Sandersdorf 1784, Pressat 1793, Dietfurt 1828, Rohrbach (im Rheinkreise) 1828. — Man verbesserte in neuerer Zeit manche der alten Verfahrungsarten. So hat man auf einigen Fabriken das erschöpfende Treiben der Scheibe mit dem Stocke aufgegeben, und dafür eine ordentliche Töpferscheibe vorgerichtet. Man verfertigt alle

übrigen Gegenstände dieser Industrie von genügender Qualität im Lande. Gelungene Arbeiten waren 1835 ausgestellt. Gegenstände der Steinzeugfabrikation sind: Mineralwasserkrüge, Bierkrüge, Milch- und Buttertöpfe, Häfen für Materialisten, Wasserleitungsröhren, sogenannte Blaugeschirre. An Qualität stehet diese Waare dem Auslande durchaus nicht nach.

Der Zollverein ermäßigte die Auflage bei der Einfuhr aus Frankreich nach dem Rheinkreise, und gab die Einfuhr aus Nassau, woselbst sich die größten Fabriken in den günstigsten Verhältnissen befinden, frei. Die inländischen Fabriken bestehen indessen, wenn gleich mit Anstrengung, die Concurrenz. Wasserleitungsröhren werden nach Innsbruck versendet.

VI. Porzellainfabrikation.

Nachdem 1704 das erste europäische Porzellain in Meißen erfunden worden war, entstand die dritte Porzellainfabrik in Europa 1747 in der Vorstadt Au bei München. Die nachfolgende chronologische Zusammenstellung ergiebt eine Uebersicht der Zunahme der Porzellainfabrikation, seit ihrer Entstehung, in Bayern. Es wurden gegründet die Porzellainfabriken: Au bei München 1747, Frankenthal 1754, Nymphenburg 1758, Bruckberg 1767, Schney 1770, Reichmannsdorf 1790, Tettau 1794, Hausen 1803, Regensburg 1804, Schauberg 1818, Hohenberg 1830, Küps 1832, Tirschenreuth 1833, Eggendobel 1835.

Der Hauptsitz der Porzellainfabrikation ist der Obermainkreis. In diesem Kreise werden 10 Porzellainfabriken betrieben, nämlich in Tettau, Schauberg, Hausen, Reichmannsdorf, Hohenberg, Küps, Schney, St. Georgen u. Tirschenreuth. Tafelgut wird auf diesen Fabriken gar nicht,

Theegut wenig, desto mehr aber an Pfeifenköpfen und Türkenbechern angefertigt. Der Absatz gehet nach den meisten Ländern des Zollvereins, nach den Niederlanden und nach der Schweiz; die Türkenbecher gehen über Wien und Triest nach dem Orient. Minder groß ist der Fabrikbetrieb in Baireuth, Reichmannsdorf, Hohenberg und Küps, desto ausgebreiteter und lebhafter aber in Schauberg, Tettau, Hausen und Schney. Man liefert auf einer Fabrik 250,000 St. Türkenbecher. Die Porzellain-Malerei wird größtentheils fabrikmäßig betrieben, und befaßt sich nur mit ordinärer Waare.

Die k. Manufaktur in Nymphenburg befaßt sich als Musteranstalt mit Einführung technischer Verbesserungen, Darstellung schöner Formen, und wird, in Bezug auf Porzellain-Malerei, als Kunstanstalt betrieben. Da hiebei unvermeidlich auch Waare für den currenten Gebrauch fabrizirt werden muß; so tritt sie mit einem Theile ihrer Fabrikate in Concurrenz mit den Privat-Manufakturen. Diese ist indessen ohne Erheblichkeit, da nur die Fabriken in Regensburg und Bruckberg Tafel- und Kaffee-Service-Stücke liefern, und die übrigen Porzellain-Manufakturen sich fast ausschließlich mit Pfeifenköpfen, Tassen und Türkenbechern befassen.

Die kunstgerechte Behandlung der Porzellain-Malerei fängt auf eine erfreuliche Weise an, von der Musteranstalt auf die Privatateliers überzugehen. Wir sahen auf der letzten Industrie-Ausstellung Porzellain-Bilder aus den Ateliers von Jakob Bräutigam in München und von Carl Schmidt in Bamberg, welche auf der Kunstausstellung selbst keine unwürdigen Plätze eingenommen hätten. Der Kunstverein hatte im Jahre 1835 einige gut ausgeführte Porzellain-Bilder von den Herren Bucker und Dusolt angekauft, und wenigstens 50 Privatkünstler befassen sich gegenwärtig in München mit der Porzellainmalerei.

Das bayerische Porzellain stehet an Qualität und Kunstveredlung allen Manufakturen des Auslandes zur Seite. Die Porzellain-Malerei dürfte in keinem Lande auf einer höheren Stufe von Vollkommenheit betrieben werden.

Die 6 Porzellain-Malerei-Institute sind folgendermaßen vertheilt: 4 in Bamberg, 1 in Nürnberg, 1 in München.

Porzellain- und Glasfarben, oder die zur Bereitung derselben nöthigen Materialien liefern vorzüglich die Handlungshäuser Ziehl und Comp., G. F. Riemann, C. G. Merkel, Ebermaier und Comp. in Nürnberg, dann die chemischen Fabriken von W. C. Fikentscher in Redwitz, Chr. Ph. Prükner in Hof, und von Gebr. Müller in Birnbaum bei Neustadt a. d. Aisch.

Der Anschluß der sächsischen Herzogthümer an den Zollverein, woselbst besonders im Thüringer Walde die Porzellain-Fabrikation und die Porzellain-Malerei unter localen Begünstigungen bestehet, hat die Anstrengungen der Fabrikanten, welche sich mit ordinärer Waare befassen, hinsichtlich der Concurrenz gesteigert. Indessen wird immer der größte Theil der Fabrikation in das Ausland versendet, und der Zollverein hat für den Absatz nach andern Ländern neue Wege geöffnet.

VII. Glasfabrikation.

Seit der Einführung der Glasfabrikation in Deutschland, hat diese Industrie in den waldreichen Gegenden des bayerischen Waldes und des Spessarts eine bleibende Stätte gefunden. Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts fabrizirte man im bayerischen Walde schon Tafel- und Hohlglas, während die Fabrikation des Mondglases und der Spiegelgläser durch hugenottische Flüchtlinge aus Frankreich nach dem Spessart gebracht wurde.

Die nachfolgende chronologische Zusammenstellung des Aufkommens der vorzüglicheren Glasfabriken ergiebt, wie erheblich sich diese Industrie in neuerer Zeit vergrößert hat. Spuren des Glashüttenbetriebes im bayerischen Walde (Umgegend von Schönau) 1520. Glashütte Herzogau 1579. Glashütte Solenhofen 1610. Fabrikation künstlicher Edelsteine in Freising 1651. Glashütte Kleintettau 1661. Glashütte Schleichach und Brillenfabrikation in Fürth 1690. Glashütte Rothenbichel 1691. Zinnfolienfabriken bei Nürnberg, Spiegelschleifen um Fürth, Spiegelschleife in Solenhofen 1701. Spiegelschleifwerke im Regen-, Rezat- und Obermainkreise 1720 bis 1730. Spiegelfabrik in Erlangen 1740. Glashütte Marienthal 1784. Kesselhütte 1804. Glashütte Benedictbeuern, Fabrikation optischer Gläser 1805. Charlottenthaler Hütte 1808. Sulzbacher Hütte im Rheinkreise, Einführung der Steinkohlenfeuerung in Sulzbach 1810. Glashütte Loisnitz 1813. Glashütte Stockheim 1815. Glashütte im Reichsforste bei Wunsiedel, Einführung der Glasmasse mit Glaubersalz, auf der Reichsforsthütte zuerst im Großen in Bayern 1816. Spiegelschleifwerke Rosenthal, K. Glasmalerei in München, Fabrikation gefärbter Gläser in Benedictbeuern 1818. Glashütte Prunn 1825. Glashütte Gemünden 1826. Spiegelglashütte Ludwigsthal im Unterdonaukreise, Einführung der Fabrikation gewalzter Weißglasspiegel, in Ludwigsthal zuerst in Bayern 1828. Spiegelglashütte Schönbach, Spiegelschleifwerk Geratsmühle

1831. Spiegelglasfabrikation durch Walzen in Voithenberg-Oedt 1832. Brillenglashütte Ludwigsthal im Rheinkreise 1833. Im Baue stehende große Spiegelglashütte bei Zwieselau 1836.

Die Zeit der Entstehung vieler bedeutender Hütten im Unterdonaukreise konnte nicht ermittelt werden. In der neuern Zeit sind auch einige Glashütten, den Verhältnissen erliegend, wieder eingegangen: Spielsberg und Wolfrathshausen im Isarkreise, Waradein und Schönbrunn im Unterdonaukreise, Kahl im Untermainkreise. Der Staat betreibt die Mondglashütte in Schleichach, die Hohl- und Tafelglashütte, dann die Fabrikation gefärbter Gläser in Benedictbeuern, und die Regierung hat die Hütte Schönbrunn angekauft, um dieselbe, mit Zurückbehaltung der Waldungen, der Privat-Industrie zu übergeben.

Den blühenden Zustand der Glasfabrikation in Bayern, so wie die in neuerer Zeit bei dieser Industrie gemachten Fortschritte, haben die letzten zwei Industrie-Ausstellungen auf eine sehr befriedigende Weise gezeigt. Zwei, im vorigen Jahre erschienene Monographien geben hierüber mehr Auskunft *).

In allen Kreisen Bayerns trifft man Glashütten, welche mit der Darstellung der Tafel- und Hohlgläser beschäftigt sind, während die weitere Veredlung nur einigen Kreisen eigenthümlich ist. Wenn, wie zu hoffen stehet, auch der Spiegelguß bald auf vaterländischen Boden wird

*) Die Industrie im Unterdonaukreise. Vom k. Generalkommissär und Regierungspräsidenten Dr. v. Rudhart. Passau, Ambrosi, 1835. 8. — Bemerkungen über die Glasfabrikation in Bayern ꝛc. Von Chr. Schmitz, Inspektor der k. Porzellain-Manufaktur. München, Lentner, 1835. 8.

verpflanzt seyn; so vermissen wir keinen Zweig dieser großartigen Industrie im Lande. Die Fabrikation des Tafel-, Spiegel- und Hohlglases trifft man vorzüglich im Unterdonau- und Regenkreise, die Fabrikation des ordinären Hohlglases, der grünen Bouteillen und des Fensterglases im Isar- und Oberdonaukreise, die Fabrikation ordinärer und chemischer Gläser und der Glasperlen im Obermainkreise, die Fabrikation des Mondglases im Untermainkreise, die Fabrikation von Tafelglas, Grünglas, der Champagner-Flaschen und der Uhrgläser im Rheinkreise. Das Schleifen, Schneiden und Graviren der Gläser wird im Isar-, Unterdonau- und Regenkreise, die Fabrikation der Spiegel-Gläser im Unterdonau-, Regen- und Rezatkreise, die Spiegelfabrikation im Rezatkreise, die Verfertigung optischer Gläser im Isar- und Rezatkreise, die Heiligenbildermalerei im Isar- und Unterdonaukreise, die Glasmalerei im Isar- und Rezatkreise betrieben.

Die größten Glashüttengüter mit 8000 bis 11,000 Tagwerken eigenthümlicher Waldungen sind im Unterdonaukreise gelegen. Sie zeichnen sich durch Hohlglas, Tafel- und Solinglas, Ueberfanggläser, Glasstürze von den größten Ausmessungen, durch Uhrgläser, Kristall aller Art mit farbigen Auftragungen, durch grünes und weißes Spiegelglas aus. Die erste Veredlung des Spiegelglases geschieht auf den Spiegel-Schleif- und Polierwerken.

In den letzten 25 Jahren sind in den Landgerichten Neustadt a. d. Waldnaab, Vohenstrauß, Neunburg, Tirschenreuth und Kemnath 80 neue Poliertische erbaut worden. Im Landgerichte Neustadt a. d. W. allein sind auf 14 Spiegelschleifen 200 Menschen beschäftigt, welche um 65,509 fl. Waare liefern. Die Spiegelfabriken in Erlangen, Fürth und Nürnberg nehmen eine würdige Stelle in der Industrie des Continentes ein. Unter diesen Fa-

brikanten machen einige um 400,000 fl. Geschäfte im Jahre. Man sucht die bayerischen Spiegel auf allen Märkten der Welt. Diese Industrie hat seit den Verbesserungen im Schleifen und durch die vortrefflichen Folien keine Concurrenz zu scheuen. Einschließlich des Werthes der aus Böhmen, größtentheils aber aus dem Inlande bezogenen Rohgläser, beträgt der Werth der bayerischen Spiegelfabrikation: Weiße Zollspiegelgläser 300,000 fl., grüne Zollspiegelgläser 400,000 fl., einfache und doppelte Judenmaasspiegel 500,000 fl.; zusammen 1,200,000 fl.

Im technischen Betriebe bemerken wir mehrere, in neuerer Zeit eingeführte Verbesserungen. Auf mehreren Hütten, namentlich im Unterdonaukreise, führt man den französischen Glasofen ein, und man ist mit Versuchen zum Pressen der Glasmasse beschäftigt. Auf den Hütten der Herren Vopelius und Wagner im Rheinkreise, welche vortrefflich administrirt werden, finden die vaterländischen Fabrikanten Beispiele der Nachahmung zur Einführung der Steinkohlenfeuerung bei dem Glashüttenbetriebe, und eine Maschinen-Vorrichtung zum Strecken und Kühlen des Tafelglases. Seit Gehlen's Versuchen im Jahre 1809 über die Verwendung des Glaubersalzes anstatt der Pottasche bei der Glasfabrikation, war Herr Fikentscher in Redwitz der erste Fabrikant in Bayern, und vielleicht in Deutschland, welcher diese Verfahrungsart im Großen einführte. Seinem Beispiele folgten die Hütten in Böhmen und Thüringen, welche schon über 7000 Ztr. Glaubersalz verbrauchen. Die Erfahrungen haben es bewährt, daß bei der Fabrikation des Fensterglases und bei der gemeinen Hohlglaswaare die Pottasche völlig entbehrt werden könne, und daß selbst bei der Fabrikation der grünen Spiegelgläser ein bedeutender Zusatz an Glaubersalz sehr vortheilhaft sey. Nur zu weißen Glassorten kann man das Glaubersalz noch nicht anwenden, wäh-

rend das Glas, mit Glaubersalz dargestellt, oft eine Bedingung zum Gelingen der chemischen Operationen ist. Bereits haben wir in Bayern 8 Hütten, welche sich des Glaubersalzes bedienen, und welche von diesem Material jährlich 4000 Ztr., einschließlich des kohlensauren Natrons, verbrauchen. Viel Glaubersalz wird noch aus dem Auslande, ein erhebliches Quantum indessen von den chemischen Fabriken in Redwitz und Rosenheim bezogen. In Redwitz ist der Zentner gereinigten und kalzinirten Glaubersalzes für 8 fl. zu haben. Da der größte Theil der Pottasche für die inländischen Glashütten aus Böhmen und Ungarn eingeführt wird, das Vaterland aber unerschöpfliches Material zur Herstellung des Natrons darbietet; so ist die Verbreitung des Verbrauches des Glaubersalzes auf den Glashütten sehr wünschenswerth.

Bei den Spiegelschleifwerken hat man die Handschleifen durch Wasserwerke ersetzt, die 4gädigen Tische in 6gädige mit 24 Blöcken umgeschaffen, die französische Poliermaschine, und die aus Gußeisen erbaute Schleifmaschine von Späth aus Nürnberg, zu Fordheim in Anwendung gebracht. Die bis jetzt unübertroffene wellenfreie Politur der Spiegelgläser gieng von den Verbesserungen aus, welche auf den vorzüglichen Werken der Herren Zephanias Fischer sel. Söhne in Erlangen gemacht worden sind. Die Fabrikation der Zinnfolien, welche erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von Venedig nach Nürnberg und Erlangen gebracht wurde, stehet auf einem, früher nicht gekannten Grade von Vollkommenheit. Diese Fabrikate bestehen ruhmvoll die Concurrenz der Engländer, und sie sind für die böhmischen Spiegelfabriken noch immer unentbehrliches Bedürfniß, welches die Werke von Fischer in Erlangen liefern.

Der Zollverein hat der Glaswaare neue Absatzwege eröffnet. Die Preise des Fensterglases sind gestiegen, und

die vorliegenden Bestellungen können kaum erledigt werden. Die Spiegelgläser und die vollendeten Spiegel werden durch die hohen Eingangszölle von Rußland, Frankreich und England fast ganz zurückgewiesen; desto lebhafter ist indessen der Absatz nach Spanien, Portugal, Belgien, Holland, der Levante und Nordamerika. Außer dem großen Absatze im ganzen Zollvereine, geschehen noch Versendungen auf die Messen nach Frankfurt, Braunschweig, Leipzig und Naumburg. Da das Inland das Bedürfniß an Spiegelgläsern noch nicht zu liefern vermag; so werden große Quantitäten rohen Spiegelglases aus Böhmen eingeführt.

D.

Verzeichniss aller Fabriken und Gewerbe, welche im Königreiche zur Darstellung der Thon- und Glaswaaren betrieben werden, mit Angabe der Firmen.

A) Gewinnung der Betriebsmaterialien.

I. Thongräbereien.

Isarkreis.

Landgericht Berchtesgaden. Böckelmoos, Saamerwiese.

Landger. Ebersberg. Schwaben, Egelburg.
» Freising. Isar-Freisinger Moos.
» Laufen. Teisendorf.
» Mühldorf. Haselbach, Ehring.
» München. Gasteigberg, Lochhausen.
» Traunstein. Bruderwand.
» Vilsbiburg. An der Bina, Oberviehbach, Kirchberg, Triendorf, Quersdorf.
» Weilheim. Polling.

Oberdonaukreis.

Landger. Buchloe. Irsee.
» Füssen. In der Nähe von Füssen.
» Göggingen. Rauher Forst bei Luisensruhe.

Landger. Günzburg. Tuchwakererde bei Günzburg.
Herrschaftsger. Illereichen. Illereichen, Kellermünz, Bergenstetten.
Landger. Kaufbeuern. Kaufbuern, Linden, Obermaringen, Oberzel, Retterschwang, Pforzen.
» Neuburg a. d. D. Bi Neuburg, Pergen.
» Obergünzburg. In den meisten Gemeinden.
» Ottobeuern. Rettenbach, Lauben, Erickenhausen, Reuth, Otobeuern.
» Sonthofen. Stephanrettenbach.
» Türkheim. Türkheim.
» Ursberg. In den meisten Gemeinden.

Unterdonaukreis.

Landger. Altötting. Pleiskirchen, Eggen.
» Deggendorf. Deggendorf, Kandelbach, Egg.
» Mitterfels. Oed, Bämdorf, Autschdorf, Bogen.
» Passau. Waging, Heiing.
» Pfarrkirchen. Geschwener.
» Vilshofen. Idersbach.

Regenkreis.

Landger. Abensberg. Morching.
» Amberg. Hasselmühle, Galgenberg.
» Burglengenfeld. Edelhausen, Pettendorf, Kallmünz, Hochdorf.
» Eichstätt. Mörensheim, Entsfeld.
» Hemau. Aichkirchen, Fraenberg, Fuchsloch, Darbüchel, Scharzthonhausen, königliche Thongrube in Prentenberger Forste.

Landger. Kelheim. Peutling, Kapfelberg, Aichhof, Sinzing, Hausen, Muß, Soladorf.
„ Nabburg. Brenstorf (Schwarzenfelder Erde).
Magistrat Regensburg. Regensburg.
Landger. Regenstauf. Wutzelhofen, Bernhardsberg.
„ Riedenburg. Sandersdorf.
„ Stadtamhof. Hohengebraching, Wutzelhofen, Landhof, Jedelbach, Bernhardswald.

Rezatkreis.

Landger. Altdorf. Reviere Feucht, Ungelstetten, Gisleiter, Engelthal, Nonnenburg.
Herrschaftsge. Unterbissingen. Unterbissingen.
Landger. Erlangen. Kalchreuth.
„ Gunzenhausen. Igelbach.
„ Harburg. Apetzhofen, Schretenhofen.
„ Heidenheim. Heidenheim.
„ Heilsbronn. Winkelheid.
„ Nürnberg. Bei Nürnberg.
„ Pleinfeld. Mühlenberg, Unterappel.
Herrschaftsgr. Pappenheim. Dietfurth, Biswang, Pappenheim.

Obermainkreis.

Landger. Bamberg I. und II. Rhaindorf.
Magistrat und Landger. Baireuth. Forkendorf, bei Baireuth.
Landger. Vorchheim. Jägersburg.
„ Eschenbach. Pfarrach, Michelfeld.
„ Gefrees. Dorflas.
„ Hichstadt. Unterlietzheim, Baierweiher.
„ Kemnath. Heiligengeist, Rickau, Neusorg.

Landger. Kirchenlamitz. Kirchenlamitz, Niederlamitz, M. Leuthen, Weißenstock.
» Kulmbach. Linding, Veithlahm.
» Lichtenfels. Schney.
» Naila. Schwand.
» Pegnitz. Kraimoor, Plech, Höfen, Heinbronn.
» Selb. Rosenbichel.
» Stadtsteinach. Hemmendorf.
» Tirschenreuth. Tirschenreuth.
» Waldsassen. Mitterteich.
» Weismain. Weismain, Maineck, Burkundstadt.
» Wunsiedel. Leutendorf, Oberredwitz, Weichelsdorf, Waltershof, Welsau.

Untermainkreis.

Landger. Aschaffenburg. Damm.
» Ebern. Eberner Haßwald.
» Eltman. Steigerwald.
Herrschaftsger. Gersfeld. Spiegelberg bei Oberhausen.
Landger. Glausdorf. Kirchlauter.
» Hilders. Mathesberg und Hasenhof auf der Rhön, (kgl. Gruben).
» Klingenberg. Klingenberger Erde von Mechenhardt.
» Königshofen. Trappstadt.
» Mellrichstadt. Mellrichstadt, Willmoos.
» Obernburg. Kleinwallstadt, Weigenstadt.
Herrschaftsger. Rothenfels. Hesenlohe, Sendelbach.
Landger. Weihers. Abtsroda, Sondershausen.

Rheinkreis.

Eisenberg, Albisheim, Grünstadt, Hettenleidelheim.

II. Farberdegräbereien.

Regenkreis.

Landger. Amberg. Amberger-Gelb bei Gärmersdorf, Langenbrunn, Moos, Thonstein, Vilseck.
„ Kelheim. Hausen, Solladorf, Muß.
„ Regenstauf. Hautzendorf.
„ Sulzbach. Königstein, Ramsreuth.

Rezatkreis.

Landger. Hersbruck. Hersbruck.

Obermainkreis.

Landger. Eschenbach. Huth bei Geuzendorf (Braunerde), Langenbruck und Steinhausen (Gelberde), Heroldsreuth (Hausgelb und Braunerde), Kuhtrieb bei Noßnitz (Eisenoker), Königstein (Englisch-Roth), Hunersreuth (Eisenoker), Troschenreuth (Röthel).
„ Waldsassen. Glasberg bei Waldsassen (terra sigilata).
„ Wunsiedel. Arzberg.

Untermainkreis.

Landger. Königshofen. Obereßfeld, Aubstadt, Großeneibstadt.
„ Neustadt a. d. Saale. Ansleben, Obereberbach (kgl. Gruben).

Rheinkreis.

Barbelroth, Schwanheim, Battenberg.

III. Porzellainerdegruben.

Oberdonaukreis.

Landger. Neuburg a. d. D. Bei Neuburg.

Unterdonaukreis.

Landger. Passau. Thürnau, Oberödt.
„ Wegscheid. Stollberg, Lemmersdorf, Kranawitthof, Willersdorf, Diendorf, Oberedsdorf, Stiermühle, Mitterwasser, Schlatthäusel, Schlottmühle, Pölsedt, Windbasing, Kinzesberg, Gotting, Schergendorf, Leopoldsdorf, Oedhof, Jodorf, Griesbach.

Regenkreis.

Landger. Amberg. Ehenfeld, Schnaitenbach.
„ Hemau. Beratzhausen.

Obermainkreis.

Landger. Selb. Kothigenbibersbach.
„ Stadtkemnath. Brandt, Schwefelgasse bei Ebnath, Fahrmannsreuth.
„ Tirschenreuth. Wondreb, Tirschenreuth.
„ Wunsiedel. Göpfersgrün, Leupoldsdorf, Gottfriedsgrün, Thiersheim, Bergnersreuth.

IV. Graphitgruben.

Unterdonaukreis.

Landger. Wegscheid. Germannsdorf, Leitzesberg, Pfaffenreuth, Haar, Kropfmühle, Oedhof, Haarsdorf, Scheibing, Nebling, Löwenmühle.

Regenkreis.

Landger. Roding. Spuren von Graphit bei Weiding und Walderbach.

V. Quarzbrüche und Quarzsandgruben.

Unerschöpfliche Vorräthe von Quarzgeröllen bieten die große bayerische Ebene, die Flußgeschiebe des Inns, der Donau und der Salzach, dann die Gerölle im nördlichen Theile des Untermainkreises dar. Quarzbrüche und Gruben auf Quarzsand befinden sich in folgenden Distrikten.

Isarkreis.

Landger. Tölz. Gruben bei Benediktbeuern und Wolfrathshausen.

Oberdonaukreis.

Landger. Neuburg a. d. D. Gruben bei Neuburg.

Unterdonaukreis.

Landger. Grafenau. Brüche bei Gehmannsberg und Weißenstein.
„ Regen. Brüche am Rabensteine, bei Zwisel, am Bärenloche, bei Rukowitz und im ganzen Zuge des Pfahler Quarzganges, am Hühnerkobel.
„ Viechtach. Brüche bei Frath.
„ Wolfstein. Brüche bei Bischofsreuth.

Regenkreis.

Landger. Abensberg. Gruben bei Paiern.
„ Burglengenfeld. Gruben bei Loisnitz.
„ Eichstätt. Gruben in den Leuchtenbergischen Waldungen.

Landger. Hemau. Gruben bei Beratzhausen und Pointen.
» Roding. Gruben bei Bruck.
» Vohenstrauß. Brüche bei Bleistein. Gruben auf Schmirgel.

Rezatkreis.

Landger. Monheim. Gruben bei Gemmersfeld.
» Neunburg v. W. Brüche auf schmirgelartigen Sandstein.

Obermainkreis.

Landger. Bamberg. Gruben bei Bamberg.
» Burgebrach. Gruben bei Burgebrach.
» Kemnath. Brüche bei Fichtelberg.
» Lichtenfels. Gruben bei Schney.
» Wunsiedel. Brüche bei Poppenreuth.

Rheinkreis.

Landkommiss. Frankenthal. Gruben bei Grünstadt und Alzey.

VI. Feldspathbrüche.

Unterdonaukreis.

Landger. Regen. Rabenstein, Zwiesel.

Obermainkreis.

Landger. Stadtkemnath. Ebnath.
» Wunsiedel. Wunsiedel.

VII. Kobaltgruben.

Obermainkreis.

Landger. Ludwigstadt. Königszeche bei Lauenstein (königliche Gruben.)

VIII. Specksteingruben.

Obermainkreis.

Landger. Wunsiedel. K. Grube bei Göpfersgrün.

B. Thonwaarenfabrikation.

I. Bleistiftfabrikation.

Isarkreis.

Magistrat München. H. S. Helbing in München, Pastellfabrikant.

Unterdonaukreis.

Landger. Wegscheid. Franz Paul Augustin in Obernzell (Versuchsarbeiten).

Regenkreis.

Magistrat Regensburg. Joh. Jac. Rehbach, Inhaber der Bleistiftfabrik in Regensburg. Theilnehmer: Des Besitzers Söhne Joh. Chr. Rehbach und Joh. Mich. Carl Rehbach.

Rezatkreis.

Magistrat Fürth. Berühmte Fabriken in Fürth, deren Anzahl mit den Firmen noch zu ermitteln sind.

Magistrat und Landger. Nürnberg. P. Müller in Schweinau. — W. S. Nutzelberger in Gostenhof. — J. P. Ziegler Sohn in Gostenhof. — A. W. Faber in Stein. — Joh. Georg Meinetsberger Senior in Nürnberg.

Landger. Schwabach. Fr. Herrmann in Röthenbach.

II. Fabrikation irdener Pfeifen.

Unterdonaukreis.

Landger. Pfarrkirchen. Georg Unverdorben in Peterskirchen.

Rheinkreis.

Eine Fabrik in Wettenheim.

III. Schmelztiegelfabrikation.

Unterdonaukreis.

Landger. Wegscheid. Lorenz Kapeller und Sohn (Besitzer Max Mayer) in Oberuzell. Die gepreßten Tiegel, nach einer privilegirten Erfindung, sind gezeichnet «Max Mayer.» — Philipp Stallmayer seel. Wittwe und Sohn (Besitzer Franz Xaver Stallmayer) in Oberuzell. — Joseph Kaufmann in Oberuzell.

Rezatkreis.

Herrschaftsger. Pappenheim. L. Schrenker in Dietfurth.

IV. Steingutfabrikation.

Isarkreis.

Landger. München. Dr. Reubel'sche Relikten in Laim, (Pächter Hagemann).

„ Wolfrathshausen. Abraham Wihl in Schäftlarn.

Oberdonaukreis.

Magistrat Neuburg a. d. D. August Walther in Neuburg.

Regenkreis.

Magistrat Amberg. Stephan Mayer und Sohn in Amberg. (Geschäftsführer Heinrich Beigel). — Dorfner und Comp. in Hirschau.

Landger. Burglengenfeld. Gräfl. Dumoulinsche Fabrik in Steinsberg (Pächter Joseph Fuchs).

Magistrat Eichstätt. Valentin Faist seel. Wittwe in Eichstätt. — Johann Friedrich Stainlein in Eichstätt.

Landger. Hemau. Franz Hussel in Mayerhofen.

Magistrat Regensburg. Daniel Treiber's seel. Wittwe in Regensburg.

Rezatkreis.

" Ansbach. Johann Gottlieb Sameth in Ansbach.

Herrschaftsger. Wallerstein. Albrecht Grieb in Schrettenhofen.

Obermainkreis.

Magistrat Bayreuth. J. L. Schmidt in St. Georgen bei Baireuth.

Untermainkreis.

Landger. Aschaffenburg. Steingutfabrik von Dr. Daniel Ernst Müller in Damm.

" Kissingen. Direktion der Steingutfabrik in Aschach. (Besitzer Wilhelm Sattler, Adolph Reuter und Ernst Wüsterfeld).

Rheinkreis.

Wilhelm Bordollo Wittwe in Grünstadt. — Peter Wingerter in Niedersteinbach.

V. Steinzeugfabrikation.

Oberdonaukreis.

Landger. Göggingen. Balthasar von Hößlin in Luisensruhe.

Unterdonaukreis.

Landger. Pfarrkirchen. Michael Gellhard in Peterskirchen.

Regenkreis.

Landger. Riedenburg. Jakob Görz in Sanderdorf.

Rezatkreis.

Herrschaftsger. Pappenheim. Leonhard Schrenker in Dietfurt. — Alexander Weidner in Dietfurt.

Obermainkreis.

Landger. Stadtkemnath. Peter Gerhards in Neusorg bei Riglasreuth. — Zwei Fabriken von Klauer und Glaser in Pressat.

» Wunsiedel. Eine Fabrik in Redwitz. — Eine Fabrik in Wunsiedel.

Untermainkreis.

Landger. Brückenau. Daniel Gerhard in Römershag. — Lorenz Gierz, Willems, Lorenz Gierz Junior in Oberbach.

Rheinkreis.

Landkommiss. Bergzabern. Ludwig Spelger in Rohrbach. — Krug-, Pfeiffen- und Wasserleitungsröhren-Fabriken in Wettenheim.

VI. Porzellainfabrikation.

Isarkreis.

Landger. München. K. Manufaktur in Nymphenburg.

Unterdonaukreis.

Landger. Passau. Georg Kumpf's seel. Wittwe in Egendobel bei Passau.

Regenkreis.

Magistrat Regensburg. Königl. privil. Porzellainfabrik in Regensburg (Besitzer Johann Anton Schwertner.)

Rezatkreis.

Landger. Ansbach. C. F. Löwe in Bruckberg (Procuraträger, Geschäftsführer und Mitbesitzer J. A. Stadler).

Herrschaftsger. Banz. Gebrüder Silbermann in Hausen.

Magistrat Baireuth. J. L. Schmidt in St. Georgen bei Baireuth. — Noch eine zweite Manufaktur in Baireuth.

Landger. Burgebrach. Friedrich Gottbrecht in Reichmannsdorf.

» Kronach. Porzellainfabrik in Küps.

» Lauenstein. Georg Greiner und Comp. in Schauberg. — Gebrüder Greiner in Tettau.

» Lichtenfels. H. K. Eichhorn und Comp. in Schney.

» Tirschenreuth. H. K. Eichhorn u. Comp. in Tirschenreuth.

» Selb. Porzellainfabrik in Freundschaft bei Hohenberg.

VII. Porzellainmalerei.

Isarkreis.

Magistrat München. Porzellainmalerei-Institut von Jakob Bräutigam in München. — Kgl. Porzellainmalerei in München.

Rezatkreis.

Magistrat Nürnberg. Porzellainmalerei von J. D. Wiß in Nürnberg.

Obermainkreis.

Magistrat Bamberg. Porzellainmalerei-Institut von Karl Schmitt in Bamberg. — Porzellainmalereien von Wilhelm Steinhard, Nathan Seeligsberg und Daniel Hesse in Bamberg.

Herrschaftsger. Mittwitz. Porzellainmaler Karl Wasmer in Mitwitz.

C. Glaswaarenfabrikation.

I. Glashütten.

Isarkreis.

Landger. Schongau. Anna Maria Hohenleiter, Besitzerin der Glashütte Aschau bei Schongau.

" Tölz. K. Glashütte in Benedictbeuern, verwaltet durch die dortige k. Militärfohlenhofs-Inspektion. Abtheilung für die k. Porzellainmanufaktur zur Fabrikation gefärbter Gläser. — Hütte zur Fabrikation des Flintglases für das optische Institut: Utzschneider und Frauenhofer in München. (Besitzer Herr Geh. Rath v. Utzschneider in München).

Oberdonaukreis.

Landger. Kempten. Von Schmiedsfeld'sche Glasfabrik in Eschachthal.

Unterdonaukreis.

Landger. Grafenau. Caspar Hafenbrädel'sche Glasfabrik in Schönau, aus 2 Hütten bestehend; Schönauer- und Althütte. — Glasfabrik zu Riedelhütte (Besitzer Roscher).— Glasfabrik Klingenbrunn (Besitzer Heinz und Comp.)

„ Kötzting. Glashütten der Freiherrl. von Hafenbrädel'schen Relikten zu Bayerisch-Eisenstein: Seebacher-Glashütte, Arberhütte, Neuhütte zu Bayerisch-Eisenstein (Pächter Benedikt v. Poschinger in Oberzwieselau). — LambacherGlashütte, pachtweise betrieben unter der Firma: Benedikt v. Poschinger'sche Glasfabrik-Verwaltung in Lambach.

„ Regen. Glasfabrik zu Ludwigsthal. Ferdinand Abele, Vormund und Geschäftsführer der Christoph Abele'schen Relikten. Firma: Georg Christoph Abele. — Glashütten zu Oberzwieselau, die Regenhütte und die Hilzenhütte. (Besitzer Herr Benedikt v. Poschinger). — Glashüttengut Frauenau, bestehend aus den Glashütten: Frauenauer-Neuhütte, und Althütte. (Besitzer Herr Michael v. Poschinger). — Glashütten zu Rabenstein, den v. Kießling'schen Relikten angehörig, aus 2 Hütten bestehend. Firmen: Ferdinand Abele, Pächter der Tafelglasfabrik Regenhütte,

und Johann Schmid, Sohn, Pächter der Schachtenbachhütte am Rabenstein.

Landger. Viechtach. Schönbacher Glashütte. (Besitzer: Herr Herrschaftsrichter Heinrich Gareis in Winklarn. Geschäftsführer: Dr. jur. Gareis, Sohn).

» Wolfstein. Glashütte zu Schönbrunn, erst kürzlich vom Staate erworben. Man gedenkt durch Privatunternehmung eine Glasperlenfabrik zu errichten. — Glasfabrik des Herrn Julius von Stachelhausen zu Schwarzenthal.

Regenkreis.

Landger. Burglengenfeld. Loisnitzer Glasfabrik von Herrn Franz von Paur in Loisnitz.

» Hemau. Glashütte Rothenbichel von Joh. Silbermann, bei Painten.

» Kipfenberg. Glashütte von Georg Lang in Prunn.

» Neunburg v. W. Spiegelglashütte von Emanuel Lenk in Charlottenthal.

» Regenstauf. Glashütte in Marienthal.

» Roding. Eine Glashütte.

» Vohenstrauß. Glashütten Frankenreuth und Waidhaus.

» Waldmünchen. Spiegelasglhütte von Emanuel Lenk in Lenkthal. — Freiherrl. von Voithenbergische Glaswerke in Herzogau: Die Herzogauer-Hütte und die Kesselhütte. — Spiegelglashütte in Voithenberg-Oedt, dem Herrn Freiherrn von Voithenberg in Herzogau angehörig, an die Spiegelfabrikanten Herrn Johann Ze-

phanias Fischer seel. Söhne in Erlangen, verpachtet.

Rezatkreis.

Landger. Monheim. Glashütte in Constein von Georg Lang und Comp. (Werkführer und Associe Franz Unterberger).

Obermainkreis.

Landger. Kronach. Glashütte Stockheim von Peter Hofmeyer.

» Lauenstein. Glasmeisterschaft Kleintettau. (Vorsteher Ernst Heinz).

» Selb. Glashütte Sophienreuth.

» Tirschenreuth. Tafelglashütte in Silberhütte von Andreas Herschmann.

» Wunsiedel. Glashütte im Reichsforste von W. Fikentscher aus Redwitz.

Untermainkreis.

Landger. Alzenau. Kahler Glaswerk von A. Bellile, Chef des Hauses J. S. Straßburger in München. (Dieses Werk ruht).

» Eltmann. Königliche Mondglasfabrik in Schleichach.

» Gemünden. Glaswerk bei Gemünden am Main von Michael Reinhardt.

» Rothenbuch. Glashütte zu Weibersbrun (Mondglasfabrik).

» Rothenfels. Glashütte zu Einsiedlerhof.

Rheinkreis.

Landkommiss. Zweibrücken. Marianenthaler und Sulzbacher Glashütte von Vopelius und Wagner in Sulzbach bei Saarbrücken.

Landkommiss. Pirmasens. Ludwigsthaler Glashütte von Rebholz und Berger in Ludwigsthal.

II. Glasperlenfabrikation.

Obermainkreis.

Landger. Gefrees. Hohlglasperlenfabrik von Thomas Greiner in Bischofsgrün.

" Stadtkemnath. Glasperlenfabriken (Paterlehütten) in Reuth, Warmensteinach und Altensteinach. — Chr. Strössenreuther, Glasperlenfabrikant in Warmensteinach.

" Weidenberg. 3 Glasperlenfabriken in Steinach.

III. Spiegelschleif- und Polierwerke.

Regenkreis.

Landger. Burglengenfeld. Werk zu Ettmannsdorf, Eigenthum der Frau Gräfin Caroline von Holnstein aus Bayern. (Pächter S. Arnstein und Söhne in Sulzbach). — Werk des Herrn v. Frank aus Vilswörth in Schmiedmühle. — Werke von Hermann von Stachelhausen in Traidendorf und Rohrbach.

" Hemau. Werk des Großhändlers Wilhelm Koch aus Regensburg, in Schönhofen.

" Nabburg. Gräfl. v. Holnstein'sches Werk auf dem Hammer bei Schwarzenfeld. (Pächter: Sockel Arnstein'sche Söhne in Sulzbach. Faktor und Werkführer Andreas Zech). — Franz Fleißner zu Bä

renmühle. — Werk von Salomon Arnstein aus Sulzbach in Stein. (Werkführer Wolfgang Wagenbichler).

Landger. Neunburg v. W. Werke des Herrn August R. v. Schmauß in Schwarzeneck und Worthal. — Werke des Herrn Herrschaftsrichters Heinrich Gareis in Rosenthal.

» Roding. Werk von Georg Walter in Waltenried. — Werk von A. Loritz in Annahaid. — Werk von Johann Kaspar Albrecht, Spiegelschleiferei-Besitzer aus Nürnberg, in Mühlenthal.

» Sulzbach. Joh. Mich. Wismer, Besitzer der obern Schleife bei Haunitz. — Georg Adam Mausner aus Nürnberg, Besitzer der untern Schleife bei Haunitz. — Werk des Leonhard Pickel aus Oedt, in Weigendorf. (Pächter: Kaufmann Georg Adam Mausner aus Nürnberg). — Werk der Gutsherrschaft von Sonnenburg, in Oedt bei Weigendorf. (Pächter: G. M. Wiesner in Nürnberg).

» Vohenstrauß. Fünfzehn Glasschleif- und Polierwerke.

» Waldmünchen. Spiegelschleif- und Polierwerke des Herrn Freiherrn v. Voithenberg in Herzogau.

Rezatkreis.

Landger. Cadolzburg. Werke in Neuses und Ritteldorf von Volkert und Faber aus Fürth. — Werke von Georg Wolfgang Albert aus Fürth.

Magistrat Fürth. Werke von L. H. Gostorffers Erbe. — Werke des Glaswerkspächters Zähe.

Landger. Lauf. Werke in Rollhof von H. W. Schneider, Glashändler aus Fürth. — Filialwerk der Spiegelschleif- und Polierwerke, der Spiegelfolio- und der Spiegelfabrik von Johann Zephanias Fischer seel. Söhnen aus Erlangen. — Spiegelschleif- und Polierwerke von Joh. Wilh. Hammerbacher aus Nürnberg. — Werke zu Diepoltsdorf und Utzmannsbach. Firma: Muscat und Kußler. (Besitzer: Joh. Wolfg. Kochdorffer in Nürnberg). — Werke in Haidling und Osternohe von Georg P. A. Zöbelein.

Magistrat und Landger. Nürnberg. Im Magistratsbezirke 28 Werke mit 123 Poliertischen und 192 Schleifstunden. — Werke in Bach von L. H. Gostorffers Erbe in Fürth. — Werke in Schmiegling von Büchenbacher in Fürth. — Werke zu Stein von Joh. Siegelin. — Werke zu Schweinau von Paulus Müller. — Hieher gehörige Handelsfirmen in Nürnberg: J. C. Albrecht; J. W. Bär; J. L. Guthmann; G. P. Herdegen; G. W. Klein; J. Z. Lotzbeck; G. A. Maußner; Muscat und Kußler; J. Fr. Rupprecht.

Landger. Pleinfeld. Werke des Kaufmanns Klein aus Nürnberg.

» Schwabach. Werke an der Schwarzach von J. Stephan Jacobi. — Werke zu Penzendorf von J. Fr. Ruprecht und von J. G. Benkherr in Nürnberg. — Werke zu Ge-

ratsmühle von Johann Georg Weidner. (Pächter: Joh. Loth. Hätzner). — Werke zu Katzwang von L. H. Gostorffers Erbe in Fürth.

Obermainkreis.

Landger. Naila. 15 Glasschleif- und Polierwerke.

„ Neustadt a. d. Waldnaab. Leonhard Schieder, Besitzer der Werke in Krumnab. — Leonhard Weber, Gutsbesitzer in Hütten. — Anton Prößlische Tafernwirthschaft in Hütten. — Konrad Siegelin, Besitzer der Werke in Windischeschenbach. — Franz Peter Reichenberger'sche Wittwe zu Grötschenreuth, Besitzerin der Werke in Burggrub. — S. Arnstein und Söhne in Sulzbach, Besitzer der Werke zu Sternstein. — Christoph Sperl, Gutsbesitzer in Altenhammer. — Kaspar Herschmann, Hammergutsbesitzer in Plankenhammer. — Adam Gollwitzer, Besitzer der Werke in Ullersricht. — Simson Dötsch, Besitzer der Werke in Plärn. — Anton Jenner, Besitzer der Werke in Scharmühle. — Egid Kast, Besitzer der Werke in Etzenricht. — S. Arnstein und Söhne in Sulzbach, Besitzer der Werke in Sperlhammer. — Von Grafenstein'sche Relikten, Gutsbesitzer von Röthenbach.

„ Stadtkemnath. Werke in Erbendorf, Heigermühle, Arnoldsreuth, Karmühle, Diesfurth, Troschelhammer, Grünbach, Hopfau.

Landger. Tirschenreuth. Werke zu Heimhof in der Gemeinde Thanhausen von Peter Kastner. — Werke zu Thanhausen von Anton Platzer.

„ Vordheim. Werke von Joh. Wolfgang Bär Jun. aus Fürth.

IV. Schleifen und Schneiden der Hohlgläser.

Isarkreis.

Magistrat München. Wenzeslaus Schmitzberger in München.

Unterdonaukreis.

Landger. Cham. Glasschleifer Augustin Hackel in Furth.

„ Deggendorf. Wallnerische Glasschleife am Höllbache bei Bruck.

„ Grafenau. Glasschleifer Adam Hackel zu Schönangermühle. — Brüder Michael und Max Schmitzberger mit 9 Gehilfen in Grafenau.

„ Regen. Hohlglasschleiferei des Herrn Benedikt von Poschinger auf der Regenhütte: 2 Glasschleifer, 4 Gehilfen, 1 Glasschneider, 1 Gehilfe. — Hohlglasschleiferei des Herrn Michael von Poschinger in Frauenauer-Neuhütte: 3 Schleifer, 3 Gehilfen, 2 Glasschneider mit 1 Glasmaler. — Hohlglasschleiferei der Joseph Schmied'schen Relikten in Schachtenbachhütte am Rabensteine: 10 Glasschleifer, 5 Glasschneider. — Glasschleifer Schenk und Georg Schiedermaier in Zwiesel.

Regenkreis.

Landger. Hemau. Glasschleifwerke von Johann Silbermann auf der Rothenbichler Glashütte. — Glasschleifereien in Painten.

„ Waldmünchen. Freiherrlich von Voithenbergische Schleifwerke in Herzogau und Voithenberg-Oedt. — Glasschneider Nachtmann in Waldmünchen. — Frankenschleife bei Waldmünchen. Besitzer: Xavier Frank.

Rheinkreis.

Landkommiss. Pirmasens. Uhrglas-Schleiferei von Rebholz und Berger in Pirmasens.

V. Brillenglasschleifereien.

Obermainkreis.

Magistrat Baireuth. Brillenschleiferei in der kgl. Strafarbeits-Anstalt.

Rezatkreis.

Magistrat Fürth. 10 Werkstätten; 400 Arbeiter. — Mechanische Brillenglas-Schleiferei von Schneider und Schröder. — Brillenglasschleiferei in der k. Zwangsbeschäftigungs-Anstalt.

Magistrat und Landger. Nürnberg. Brillenschleiferei von L. H. Gostorffers Erbe in Bach. — Handelsfirma: G. W. Schmidt.

Landger. Schwabach. Brillenschleiferei in der kgl. Strafarbeits-Anstalt.

VI. Folien- und Spiegelfabriken.

Rezatkreis.

Magistrat Erlangen. Spiegelschleif- und Polierwerke, Spiegelfoliofabrik und Spiegelfabrik von Johann Zephanias Fischer seel. Söhnen.

Magistrat Fürth. 32 Taschen- und Feldspiegelfabriken. — Feld-, Taschen- und Schubladen-Spiegelfabrikant J. Fr. Schmidt in Fürth.

Landger. Lauf. Spiegelfoliofabrik in Schneittach von Müller und Weigel aus Nürnberg.

» Herzogenaurach. Facettir- und Beleg-Werke in Büchenbach von Isaak Jakob Büchenbacher.

Magistrat und Landger. Nürnberg. Zinnfolienfabrik zu Thoos (Gemeinde Schmiegling) von Crämer und Comp. in Nürnberg. — Spiegelschleif-, Polier- und Belegewerke von Johann Daniel Faber, Chef des Hauses Kießling und Faber in Nürnberg. — Spiegelfoliohandlung: Müller und Weigel. — Foliofabrik von B. S. Gerngroß. (Firma: Bolsters seel. Erben).

VII. Optische Institute.

Isarkreis.

Magistrat München. Optisches Institut des Herrn geheimen Raths von Utzschneider in München. Firma: Utzschneider und Frauenhofer. Inspektor: Opticus Georg Merz.

Landger. Schongau. Wörle, Erich, und Gebrüder von Ruedorffer, Besitzer des optischen Institutes in Kohlgrub. (Mit den Einfassungen sind bürgerliche Gewerbetreibende in München beschäftigt).

VIII. Heiligenbildermalerei.

Isarkreis.

Landger. Weilheim. Mathias und Sebastian Noder in Murnau. — Alois Gege in Seehausen.

Unterdonaukreis.

Landger. Grafenau. 3 Glasmaler.
„ Wolfstein. 3 Glasmaler mit 6 Gehilfen.

IX. Glasmalerei.

Isarkreis.

Magistrat München. K. Glasmalerei in München. — Glasmaler W. Vörtel, beschäftiget für die Herren von Boisseré.

Rezatkreis.

Magistrat Nürnberg. Glasmaler Sauterleuter, beschäftiget für Herrn von Schwarz.

☞ **Für Seifensieder, Wachszieher und größere Oekonomien 2c.**

Neu entdecktes und eigenthümliches

Verfahren zum schnellern Zerschmelzen und Bleichen des Unschlittes,

wodurch sich die besondern Vortheile ergeben, daß:

I. beim Zerschmelzen **keine Griben** übrig bleiben und dadurch **nichts am Gewichte verloren geht**;

II. bedeutende **Holz- und Zeitersparung**, da man binnen einer halben Stunde auch 15 bis 20 Zentner abschmelzen kann;

III. hiezu **keine Seihpfanne** und **kein Beutelsieb** gebraucht, so wie überhaupt **keine neue Vorrichtung und Auslage dabei nöthig wird**;

IV. **die Lichter hievon, ähnlich dem Wachse brennen und kristallhell werden**;

auf welch erprobtes Verfahren im September 1834

ein Königliches Bayerisches Privilegium

dem Erfinder **Jakob Bustetto** ertheilt wurde.

Versiegelt 4 fl. oder 2 Thlr. 8 gr.

Für den Nutzen und die Richtigkeit dieses zeitherigen Geheimnisses bürgt schon die Ertheilung eines **Königlichen Privilegiums**, welches ohne chemische Prüfung und Erprobung nicht ertheilt worden wäre.

Die oben näher bezeichneten Vortheile werden **treffende Geschäftsleute**, so wie **größere Oekonomien** und **Haushaltungen**, so ihren Lichterbedarf selbst fertigen, gewiß einladen zu deren Anschaffung, und es wird diesen, wie jedem Privatmanne willkommen seyn, **geruchfreie** und **reine Unschlittlichter** ohne besondere Preiserhöhung eingeführt zu sehen.

Da durchaus keine neuen Auslagen zu Vorrichtungen, wohl aber an bisherig nöthigem Geschirre erspart wird, so dürfte die kleine Auslage von 4 fl. für den Ankauf dieses Geheimnisses, welches bei kleinen wie großen Quantitäten gleich anwendbar ist, sich leicht schon bei dem ersten Gebrauche befriedigend ersetzen.

☞ Für Landgerichte, Pfarrämter, Magisträte, Gemeindevorsteher, Gutverwaltungen und Oeconomen.

Unter der Presse ist und erscheint auf Subscription:

Systematisch-geordnetes Handbuch der Pomologie,

mit Inbegriff
der in der Königl. Bayerischen Central-Obstbaumschule zu Weihenstephan bei Freising aufgestellten und cultivirten

Kern- und Steinobstsorten,

mit besonderer Berücksichtigung sowohl auf Boden und Klima, als Anwendung und Nutzbarkeit.

Nebst einer Einleitung
über
Behandlung und Pflege der Obstbäume.

Auf allerhöchsten Befehl
Seiner Majestät des Königs
von Bayern

bearbeitet
von

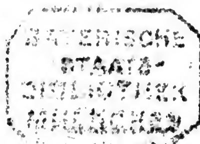
F. W. Hinkert,
Vorstand der Königlichen Central-Obstbaumschule zu Weihenstephan und Kgl. Hofgärtner zu München, mehrerer pomologischen-, agronomischen- und Gartenbau-Vereine korrespondirendes Mitglied.

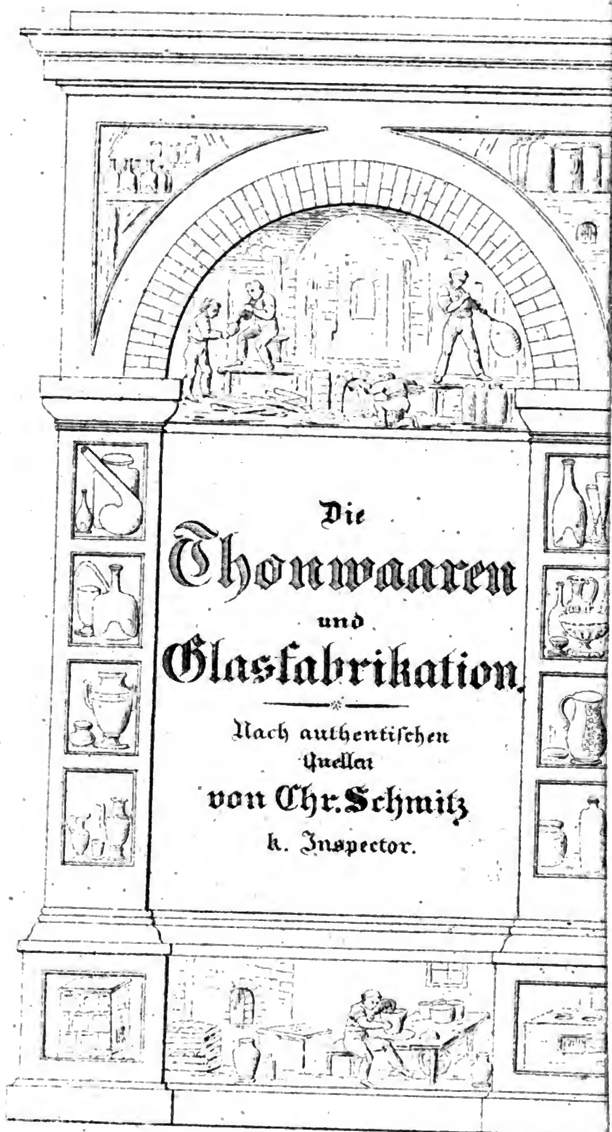
In 3 Bänden.

Das Werk erscheint in 6—7 Lieferungen gr. 8. Format, je 8 Bogen stark, zu dem billigen

Subscriptionspreis von 54 kr. oder 12 gr.

für die Lieferung, zahlbar bei Empfang jeden Heftes.




Die
Thonwaaren
und
Glasfabrikation.
Nach authentischen
Quellen
von Chr. Schmitz
k. Inspector.